

# Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Amt Dresden Nr. 31302  
Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Postkonto: Stadtbau Dresden, Postfach Blasewitz Nr. 608  
Postfach-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz, Wachwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupressendruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co. Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales und für den übrigen Inhalt Carl Drache Dresden-Blasewitz.

Druckerei täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Agrar-Warte, Rabla-Zeitung, Kur am Diarlei-Blatt, Sächsisches Lachen, Aus aller u. neuer Zeit, Wobben-Zeitung, Schnittmusterbogen. Der Bezugspreis betr. monatl. M. 2.—, einjährl. 30 Bfg. Anzeigen werden die 5-spaltige Post-Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4-spaltige Zeile mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Platzvorchriften und schwierigen Zeichnungen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inseratsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeilenpreis in Anwendung gebracht. Rabattanspruch erlischt: b. verspät. Zahlung, Rioge od. Konturf d. Auftragsberecht.

Redaktion und Expedition  
Blasewitz, Tollwitzer Str. 4  
95. Jahrgang

Nr. 303

Sonntag/Sonntag, den 30./31. Dezember

1933

## Mit Adolf Hitler

Rückschau und Ausblick  
an der Jahreswende 1933/34

Von Hermann Schlott

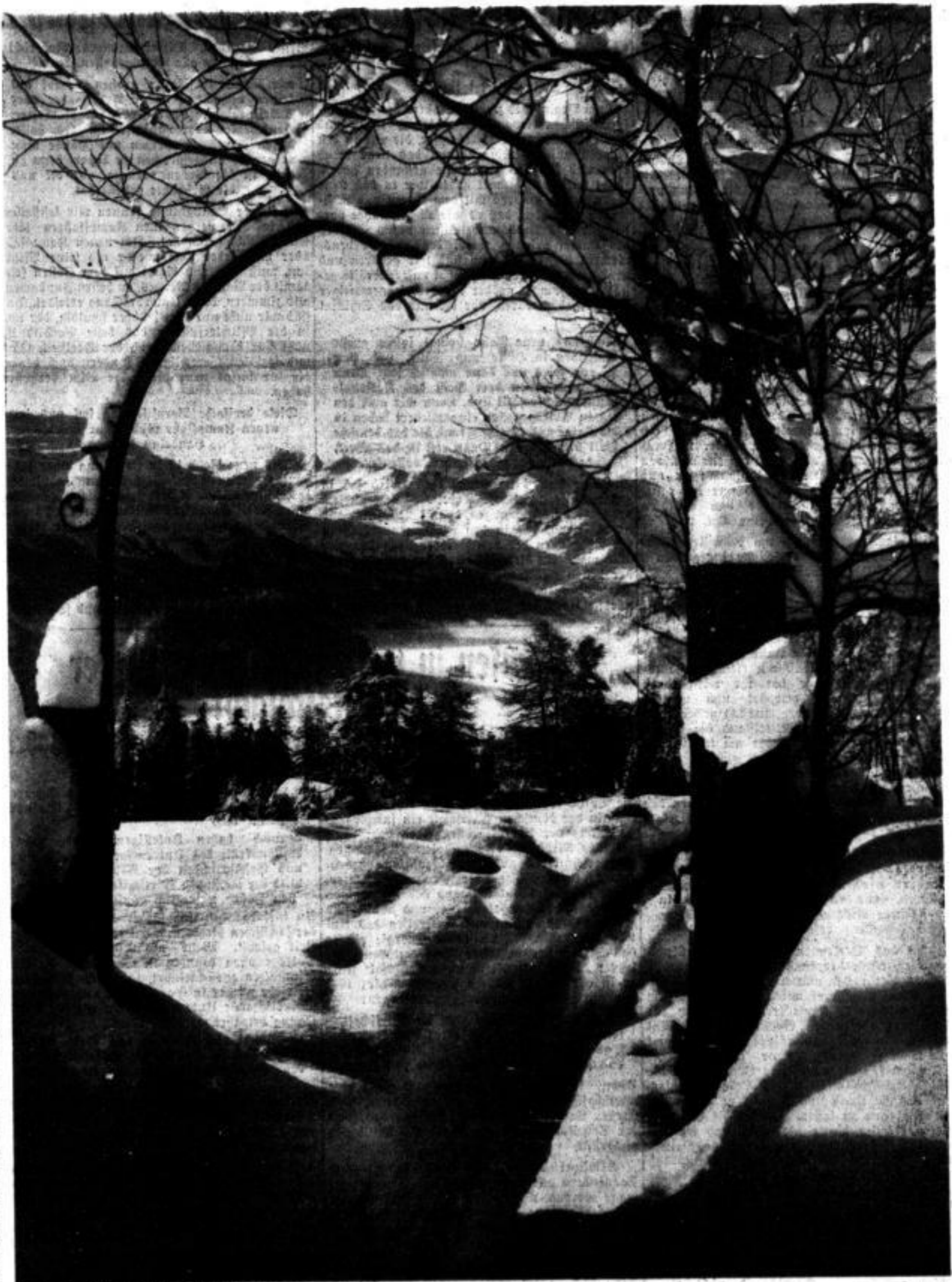
Wir müssen Rückschau halten, was für Möglichkeiten des Geschehens künftig gegeben sind, und nach diesen Begebenheiten unser Handeln einrichten, so daß es bestehen kann vor der Volksgemeinschaft, in die wir hineingeboren sind. Das ist unsere Aufgabe für 1934. Mit diesem Sage schloß ich meinen vorjährigen Neujahrsartikel ab.

Haben wir, Rückschau haltend, die uns gestellten Aufgaben erfüllt? Als Antwort ein Ja und ein Nein. Schicksalsfügung, für die wir nicht dankbar genug sein können, ließ im vergangenen Jahre aus dem Volke den einen Mann emporkriegen, der ein gewichtig Teil der Verantwortung für das Reich und des Volkes Belange auf seine Schultern büdete, nicht um seinen Ehrgeiz zu befriedigen, auch nicht, um uns das Gezeck des Handelns zu bittieren, sondern als rechtmäßig Beauftragter des Volkes, von der vom Volke gewählten Vertretung ausgestattet mit Vollmachten, wie sie keinem seiner Amtsvorgänger anvertraut worden waren (und auch nicht hätten vertraut werden dürfen).

Das sind Tatsachen von historischer Bedeutung, in die Zweifel zu setzen nur Einseitigen und Böswilligen in den Sinn kommen kann.

Und doch müssen wir auch die andere Tatsache konstatieren, daß noch immer viele Volksgenossen das Deutschland von heute hinnehmen als eine zwangsläufige Entwicklung, mit der man sich, ob man will oder nicht, eben abfinden muß. Ich wage weiter zu behaupten, daß es auch heute noch Tausende im Reiche gibt, denen die Anhängererschaft zum Nationalsozialismus nur Lippen-, nicht Herzgebundenheit ist. Toren verdienen diese Leute geheißen zu werden, weil sie zu denken sind, sich einmal zu überlegen, was denn aus uns eigentlich geworden wäre, wenn Adolf Hitler am 30. Januar 1933 das Steuer des Reichsschiffes nicht übernommen hätte.

Unleugbar: auch dann wäre das vergangene Jahr deutsches Schicksalsjahr geworden, aber nicht im Sinne des Neuaufbaues, sondern der Zertrümmerung aller wirtschaftlichen und kulturellen Werte. Mühten nicht allein die im Reichstagsbrandstifterprozeß entfalteten kommunistischen Umsturzpläne wenigstens andeutungsweise jenen Leuten die Augen darüber geöffnet haben, was uns „blähte“, wohin der Weg gehen sollte? Oder glaubt wirklich jemand, daß ein Brüning oder ein Schleicher imstande gewesen wären, der kommunistischen Flut einen unbrechbaren Damm entgegenzusetzen? Hat nicht die Entartung des Parlamentarismus die Unfähigkeit der Demokratie, sich gegen den kulturzerstörenden Bolschewismus durchzusetzen, hundertprozentig erwiesen? Waren wir nicht „glücklich“ soweit gekommen, daß sich bei jeder Reichstagswahl die Zahl der Anhänger der Staatsverneiner und der Partei vermehrte? Sollte das wirklich heißen, daß sich das deutsche Volk nach sowjetrussischen Zuständen sehnte? Kein größerer Unsinn, als dieser Irrwahn! Viele dieser verheßten Volksgenossen mochten sich gar nicht dessen bewußt sein, welsch ungeheuerliches Verbrechen sie begingen; sie waren, mochten sie nun als Sozialdemokraten oder als Kommunisten auf die — in Wirklichkeit nie vorhanden gewesene! — Solidarität des internationalen Proletariats schwören, zu einem großen Teil gar nicht aus Ueberzeugung



Neujahrmorgen in majestätischer Bergensamkeit





**Gasthof Blasewitz**  
 Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Silvester-Ball - Kummel**  
 Montag, 1. Januar, ab 5 Uhr:  
**Neujahrs-Festball**  
 Kapelle Fred Hiesch.  
 Allen werten Gästen und Bekannten  
 viel Glück im neuen Jahr!  
 Willy Heine und Frau.

**Loschwitz-Höhe**  
 Schwebbahn - Gaststätte,  
 Morgen Sonntag 1/4 Uhr  
**Konzert und Tanz**  
 Ab 8 Uhr  
 die beliebte Silvester-Feier  
 Tischbestellung erbeten 37 422.  
 Allen werten Gästen, Freunden und  
 Bekannten  
 beste Glückwünsche  
 zum Jahreswechsell  
 Familie Max Hofmann.

**Lindenhof Stegisch**  
**Silvesterball**  
**Gasthof Mobschatz**  
 Sonntag:  
**große Silvesterfeier**  
 wozu freundlichst einladen  
 Otto Döhner und Frau.

**Tanz-Mitscherlings**  
 Lehr - Institut, Dresden - A. 19  
 Altmannenstraße 31, 1.  
 und Löscherstraße 32, 1.  
 Neuer Kursus Januar-Februar - Privatstunden jederzeit  
**Wasserstand der Elbe**  
 Sa. Mo. Di. Mi. Do. Fr. Sa. So.  
 29.12: +19 -50 -74 -85 -10 -54 -214  
 30.12: +12 -46 -80 -73 -14 -53 -209

Unsere lieben Freunde und Gästen ein  
**glückliches neues Jahr**  
 Familien Albert und Iris Adler  
 Vereinshaus Blasewitz  
 Tolkewitzer Straße 7

**Zum Jahreswechsel**  
 anbieten allen werten Kunden,  
 lieben Freunden und Bekannten  
**die herzlichsten**  
**Glückwünsche**  
**Familie Wilhelm Hiescher**  
 Blasewitz, Schillerplatz 5

Ein recht glückliches  
 und gesegnetes Neujahr  
 wünscht allen werten Kunden, lieben  
 Freunden und Bekannten  
**Familie Kurt Wendler**  
 Fischhandlung,  
 Blasewitz, Residenzstraße 34.

**Die herzlichsten Glückwünsche**  
 zum neuen Jahr  
 anbieten ihrer werten Kundschaft,  
 allen Freunden und Bekannten  
**Albert Kohnke und Frau**  
 Friseurgeschäft für Herren und Damen,  
 Blasewitz, Schillerplatz 15

**Viel Glück**  
 und **Gesundheit**  
 im neuen Jahre  
 allen unseren werten Kunden!  
**Firma Friedrich Schäfer**  
 Dresden-Bühlau.

**Burgberg-Hotel Loschwitz**  
 Morgen Silvester ab 1/4 Uhr  
**Großes vaterländ. Konzert**  
 mit deutschem Tanz.  
 Ab 1/2 Uhr **fidele Silvester-Feier**  
 Neujahrstag ab 1/4 Uhr **groß. Militär-Konzert**  
 Ab 1/2 Uhr **großer Neujahrball**  
 Preiswerte Festgedecke und Speisen nach der Karte.  
 Allen werten Gästen, Freunden und Gönnern unseres Hauses  
 wünschen ein **gesegnetes Neujahr**  
 M. und B. Hölscher und Kinder.

**Dampfschiff-Hotel Blasewitz**  
 Stimmungsvolle  
**Silvesterfeier**  
 in allen Räumen.  
 Unseren werten Gästen, lieben Freunden und Bekannten  
 wünschen wir von Herzen  
**ein glückliches neues Jahr**  
 O. Klostermeyer und J. K. Witzel.

**Weißer Adler**  **Weißer Hirsch**  
 Morgen Sonntag 4-6 Uhr: **Tanz-Tee**  
 abends: **Große Silvester-Feier**  
 mit 2 prächtigen Natur-Glückschweinen.  
 Neujahrstag: Nachmittags Tanztee.  
 Abends **Gesellschaftstanz.**  
 Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten  
 viel Glück im neuen Jahr!  
 Rob. Bartsch und Frau.

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten  
**ein glückliches neues Jahr**  
**Ida verw. Lindner, Blasewitz**  
 Schillergarten Schillergarten - Lichtspiele  
 im Lokal:  
**Silvester-Feier - Konzert**  
 Lichtspiele: Täglich bis 4. Januar 1934  
 „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt.“  
 Sonntag 1/3 Uhr Jugendvorstellung.

**Silvester** nur im  
**PARK-HOTEL**  
**Weisser Hirsch**

Dresdens schönste und lustigste Feier  
**Tanz in allen Sälen 4 2 Kapellen 3 Bar-Betrieb**  
 in der HOTELHALLE **Silvester-Souper** Gedeck Mk. 5.-  
 Eintritt nur im Gesellschafts-Anzug  
**BALL** das labelhafte Turnier-  
 Orchester Letz aus Wien  
**1 Uhr: Das sensationelle Bussard-**  
**Sekt- und Hunde-Angeln**  
 Eintritt großer Kursaal Mk. -50 / Beginn 8 Uhr abends  
 Zeitgemäße Preise / Tischbestellungen - nur gegen vorherige  
 Kartentnahme - rechtzeitig erbeten / Kartenverkauf  
 nur beim Portier des Parkhotels oder an der Abendkasse

Neujahrstag:  
**Der große Betrieb** **Konzert u. Tanz**  
 in allen Räumen  
 Telefon Nr. 37351/53 / Parkplatz / Garagen

Ein recht glückliches Neujahr  
 wünschen allen werten Kunden und  
 Bekannten  
**Rudolf Liebezelt u. Frau**  
 Korbwarengeschäft,  
 Blasewitz, Hüblerstraße 2

Allen werten Kunden,  
 Freunden u. Bekannten  
**alles Gute für 1934!**  
**Kurt Kunath und Frau**  
 Kohlenhandlung, Loschwitz

Zum Jahreswechsel  
 unseren werten Kunden ein recht  
**gelundes und glückliches Neujahr**  
**Arno Klimmer, Fleischermeister**  
 und Familie, Niederpoyritz

**Restaurant Zum Kamerad, Loschwitz**  
 Allen werten Gästen, Freunden und  
 Bekannten zum Jahreswechsel  
**die besten**  
**Glückwünsche**  
 Max Koch und Frau.

Ein glückliches  
**gesundes Neujahr**  
 wünscht allen werten Kunden,  
 Freunden und Bekannten  
**Ulwin Regel, Bäckermeister,**  
 und Familie, Niederpoyritz

Zum Jahreswechsel  
 ihrer werten Kundschaft, lieben Gästen,  
 Freunden und Bekannten  
**die besten Glückwünsche!**  
**Arthur Caspar und Frau**  
 Pappitz, früher Café Wilmann.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim  
 Heimgang meines lieben Gatten, unseres Vaters und  
 Schwiegervaters

**Paul Unger**

sagen wir allen unseren

**herzlichsten Dank**

Dresden-Loschwitz, am 30. Dezember 1933.

**Marie Unger geb. König nebst Angehörigen**

Linien 19, 20, 119 **Constanzia** Linien 19, 20, 119  
 Sonntag ab 6 Uhr **der große Silvesterball**  
**Ueberraschungen, Humor, Stimmung**  
 Montag ab 4 Uhr **der große Neujahrball**  
 Mittagsgedecke, Mittagstisch.  
 Allen werten Gästen, Freunden und Gönnern wünscht ein recht  
 glückliches neues Jahr  
 Familie Franke.

**Möbel**  
 kaufen Sie solid und  
 preiswert bei  
 Tischlermeister **Menzel**  
 Dresden-N.  
 Meißner Landstr. 116  
 Fernruf 17 800.  
 Ehestandsbescheinigung  
 werden in Zahlung  
 genommen.

Von der Reise zurück  
**Dr. med. W. Menzel**  
 Facharzt für Erkrankungen  
 der Haut und Harnwege  
 Schillerplatz 6, neben Café Toscana

Suche sofort oder später schöne  
**Wohnung**  
 2 Stuben, Kammer, Küche, Zubeh., bis 40 RM.  
 in Stegisch-Kennitz. Angebote an  
 Niedel, Meißner Landstraße 175.

**Möbel-Wetter, Coffeabaude**  
 Telefon 110  
 Lager und Anfertigung von  
**Zimmereinrichtungen und Einzelmöbel**  
 Leistungsfähigstes und preiswertestes Geschäft  
 am Plage. - Ehestandsbescheinigung werden  
 angenommen. - - - Erfüllteste Referenzen.

**Alle Kurbäder**  
 für Privat u. Kassen,  
 Massagen außer dem  
 Haus. Verkauf von  
 Gummischürzen, Spül-  
 apparate, Fräsenart,  
 Leibbinden, Bindel-  
 hosen, Unterl., Fuß-  
 einlagen, Bruchbänder.  
 P. B. e,  
 Barthauer Straße 21.

Allen lieben Gästen und Bekannten  
**herzliche Glückwünsche**  
 zum neuen Jahr!  
**Martha verw. Huhle**  
**Restaurant Erholung** **Weißer Hirsch**  
 Ribweg

**Herzl. Glückwunsch**  
 zum neuen Jahre  
 allen Kunden, Freunden und Bekannten  
**Fleischermeister**  
**Willy Lindner und Frau**  
 Dresden-Loschwitz, Grundstraße 24.

Zum Jahreswechsel  
 unseren werten Kunden,  
 Freunden und  
 Bekannten die  
**besten Glück- und**  
**Segenswünsche**  
 D. Gerber und Frau,  
 Frieda-Bad, Laubegast

**Mutter Ungers Weinstuben**  
 • Loschwitz •  
 Allen meinen werten Gästen, sowie  
 allen lieben Freunden u. Bekannten ein  
**frohes neues Jahr**  
 wünscht von Herzen  
**Fr. Emma Hempel**

Sonntag: **fidele Silvester-Feier**  
 mit musikalischer Unterhaltung.

Ein frohes  
 neues Jahr  
 wünscht allen seinen werten Kunden,  
 sowie lieben Freunden u. Bekannten  
**Karl Hanke**  
 Maurer- und Zimmermeister,  
 Dresden-Roschwitz.

Allen werten Kunden, Freunden  
 und Bekannten  
**ein frohes Neujahr**  
**Karl Müller und Familie**  
 Schlossermeister und Installateur,  
 Dresden-Roschwitz, Gönnsdorfer Str. 5.

## Was erwartet die Deutsche Arbeitsfront vom neuen Jahr?

### Führerwünsche

Der Informationsdienst der DAF hat eine Reihe führender Männer über ihre Erwartungen vom neuen Jahr befragt. Aus den Antworten sei Nachstehendes wiedergegeben: Der Leiter des Presseamtes der Deutschen Arbeitsfront, Biallas, schreibt u. a.: Größte Kaufkraft des Volkes möge der deutschen Wirtschaft Gesundheit und neue Blüte bringen. Der Führer des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten und Gauleiter von Dantsig, Albert Forster, erwartet vom neuen Jahr, daß uns die Schicksalsgöttin genau so zur Seite steht wie im Jahre 1933. „Wir leben als Fanatiker ins Volk hinaus“, so überschreibt der Reichsschulungsleiter der NSDAP, Otto Gohdes, seine Antwort. Es müssen die zukünftigen Führer für die nächste Generation herangebildet werden, also Volksgenossen, denen das Erlebnis des Kampfes fehlt. Der Vizepräsident des Reichsstandes des Deutschen Handwerks, Jeleny, sagt u. a.: Der Nationalsozialismus hat alle die Kräfte, die allezeit im Handwerk brach lagen, freigemacht und nun steht das deutsche Handwerk mit dem deutschen Volk einer besseren Zukunft entgegen. Die Verwirklichung des Rechtes auf Arbeit, so schreibt der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler, wird umso näher gerückt, je geringer der Rest von Arbeitslosigkeit sein wird, der noch zu beseitigen ist.

Staatsrat Walter Schuhmann, der Leiter der NSDAP, und des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter, erläßt laut NSR, folgenden Aufruf zum Jahreswechsel:

Deutschland, das Land des Nationalsozialismus, ist das Land des Friedens geworden.

## Der Geburtstag einer neuen deutschen Presse

Der Führer des Reichsverbandes der deutschen Presse, Wilhelm Reich, wendet sich an den Reichsverband der deutschen Presse mit einem Aufruf, in dem es heißt:

Die Jahreswende 1933/34 bildet für die deutsche Presse einen besonderen Anlaß zur inneren Befinnung. Am 1. Januar 1934 tritt das neue Schriftleitergesetz formell und tatsächlich in Kraft. Damit beginnt für die deutsche Presse ein neues Kapitel ihrer Geschichte.

Ab 1. Januar 1934 ist der Schriftleiter vom nationalsozialistischen Staat feierlich in Dienst genommen.

Er gelobt damit im Sinne des Weisheitswortes dem neuen Deutschland und seinen verantwortlichen Führern:

Wir wollen an unsere Aufgabe herantreten voll Dankbarkeit für den neuen Staat und seine nationalsozialistische Führung, die dem deutschen Schriftleiter die Freiheit der inneren Bestimmung überhaupt erst zum Geschenk gemacht und ihm mit dem Schriftleitergesetz zum reifen und vornehmsten Journalisten der Welt gemacht hat.

Den taftkräftigen Männern, denen dafür das Hauptverdienst gebührt, an ihrer Spitze dem Führer Adolf Hitler und dem Reichspresseminister Dr. Goebbels, ausdrücklich zu danken, soll unser erster Gedanke an der Schwelle des neuen Jahres sein.

Bolschewismus, Marxismus und Liberalismus, die das deutsche Volk in unzählige Parteien und Interessengruppen zerklüfteten, sind überwunden. Das, was Stände und Schichten früher voneinander trennte, ist ausgeschaltet. Das Gemeinsame, das alle aneinander bindet, der Gemeinnutz, der Wille, für das Gesamtwohl zu wirken, das Prinzip des sozialen Rechts und sozialen Ausgleichs, sind die Grundzüge des nationalsozialistischen Zusammenschlusses und der friedlichen Arbeit, die das neue Deutschland kennzeichnet.

Mit dem Rechte dessen, der im eigenen Hause Frieden schuf, fordert das deutsche Volk Frieden auch in der Welt. Wie das nationalsozialistische Deutschland die Existenz- und Gleichberechtigung der anderen Nationen anerkennt, fordert es Gleichberechtigung auch für sich. Die Staatsmänner der anderen Länder, die für den Frieden wirken wollen, mögen diese Grundzüge zum Leitmotiv ihres Handelns machen wenn sie Erfolge erzielen wollen. Das ist mein Neujahrswunsch. Der Wunsch aller deutschen Nationalsozialisten, der Wille der deutschen Arbeiter und des gesamten deutschen Volkes unter ihrem Führer Adolf Hitler!

## Neujahrswünsche an die Wehrmacht:

### Hindenburg:

Reichspräsident von Hindenburg hat folgenden Aufruf an die Wehrmacht erlassen:

#### An die Wehrmacht!

Im Abschluß eines für das gesamte deutsche Volk bedeutsamen Jahres übermittele ich allen Angehörigen des Reichsheeres und der Reichsmarine meine herzlichsten Neujahrswünsche.

Mit meinem Dank und meiner Anerkennung für die Leistungen des vergangenen Jahres verbinde ich die feste Zuversicht, daß die Wehrmacht — die Hüterin des Staates — in gehorsamer, treuer Pflichterfüllung und unermüdlicher Arbeit weiterhin ihre Schuldigkeit tut.

(ges.) v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

### Der Reichswehrminister:

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat folgenden Aufruf an die Wehrmacht erlassen:

An die Wehrmacht!  
Reichsheer und Reichsmarine spreche ich zum Jahreswechsel meine herzlichsten Glückwünsche aus.

Waffenträger der Nation zu sein, verpflichtet. Das deutsche Volk, dem das vergangene Jahr das Glück der Einigung wiederbesichert hat, steht in euch den Ausdruck seiner Wehrhaftigkeit. Dient ihm weiter in treuer Pflichterfüllung und in den alten Soldatentugenden, die ihr als Erbe einer großen Tradition übernommen habt.

(ges.) von Blomberg, Generaloberst.

## Die völkische Sendung im deutschen Aufbruch

Der Reichsführer des BDA, Dr. Hans Steinacher, hat einen Neujahrswunsch veröffentlicht, in dem er auf die Rückwirkungen der Neugestaltung im Reich auf das Auslandsdeutschtum hinweist. In dem Aufruf heißt es u. a.:

„Die neugestaltenden Kräfte haben in den ausenländischen Gebieten das Bewußtsein geschaffen, daß das neue Reich nicht mehr den Staatsbürger, sondern den Volksgenossen als Deutschen wertet, daß der Reichsdeutsche im In- und Ausland kein höherwertigerer Deutscher mehr ist gegenüber dem durch gesamtdeutsche Schuld oder allgemein-deutsches Schicksal zu fremden Staatsangehörigen gewordenen deutschen Volksgenossen im Ausland. Die alte Ueberheblichkeit der reichsdeutschen Staatsbürger, die die völkischen Brüder in der Zeit des liberalistischen Staatsbürgerdenkens so oft mit Recht verletzt hat, wird gebrochen,

der erwachte Volksgenosse reichsdeutscher Staatsangehörigkeit findet im verfolgten Schicksalsbruder in fremder Staatlichkeit seinen Staatsgenossen wieder, weil Blut und Boden, Sprache und Brauchstum, Mythos und Art als die entscheidenden Grundlagen des Volkseins erkannt hat.

Ich bin froher Zuversicht, daß der idealistische und reine Sinn unserer Jugend, die das Neue stärkstens trägt, auch die nötige Achtung begibt vor der Lebensleistung und der wichtigen politischen Erfahrungsbreite bisheriger Führer!“

Dem völkischen Arbeitskreis im Reich ruft Dr. Steinacher zu:

„Wenn wir im neuen Jahr wieder an die Arbeit gehen, dann müssen wir uns in jedem Augenblick bewußt sein, daß gerade wir, die wir in besonderer Verantwortung stehen, eine der wichtigsten und grundlegenden Forderungen der gesamtdeutschen Neugestaltung zu erfüllen haben.“

Im kommenden Jahre wird die völkische Betrachtungsweise der inneren und äußeren Entwicklung sich noch stärker durchsetzen als im Jahre 1933,

das noch in der praktischen Gestaltung des Umbaus stark durch die unmittelbaren Tageserfordernisse beherrscht wurde.

### Wettervorhersage.

Noch vorwiegend trüb, aber schon zeitweilig aufhellend. In tiefen Lagen stellenweise Nachtfrost, am Tage Temperaturen bei Null; vereinzelt leichter Sprühregen. Im Gebirge zum Teil föhnartig aufhellend. Unhaltend leichter Frost und höchstens leichter Schneefall.



Die gefesselte deutsche Luftfahrt

Im Hamburger Flughafen ist ein Denkmal aufgestellt worden, das einen gefesselten Rotor mit zerbrochenem Propeller als Symbol der gefesselten deutschen Luftfahrt zeigt. Die Ketten, die den Rotor umschließen, kommen aus einer Radbildung des Versailler Vertragswerkes, das an der Seite des Steinschlosses, auf dem der Rotor ruht, angebracht ist. Unser Bild zeigt das eigenartige Denkmal.

# Das ist hier die Frage:

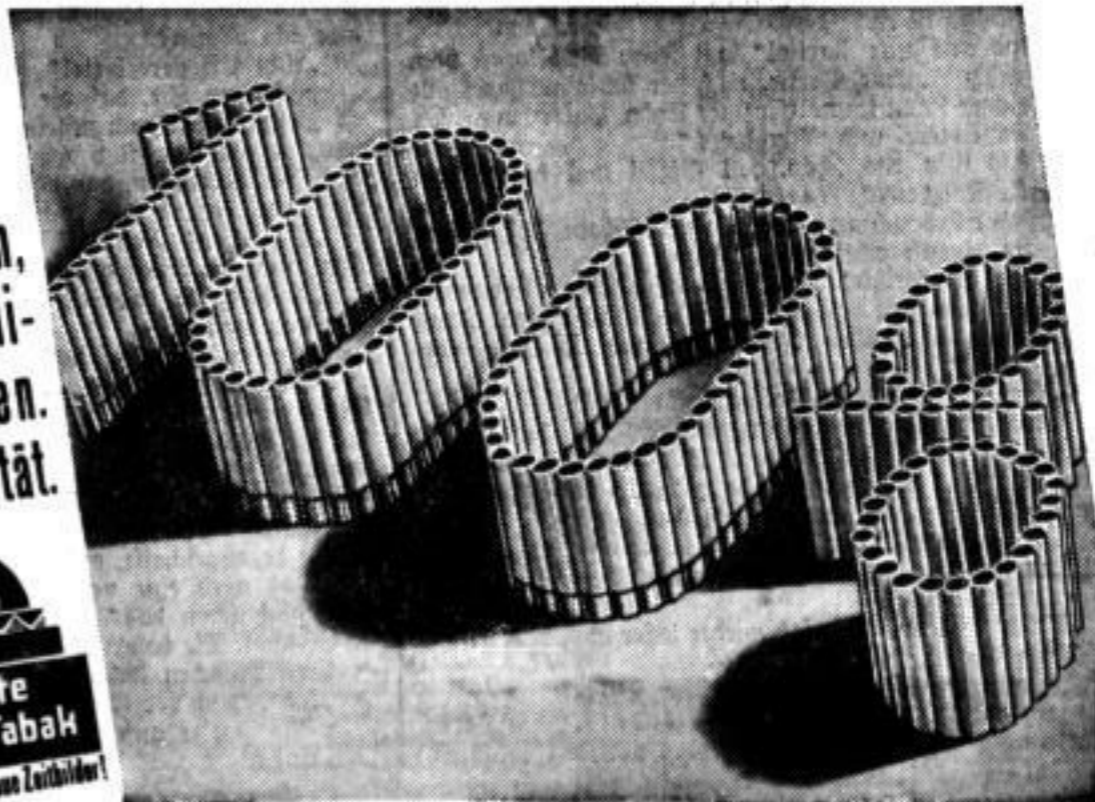
Muß man noch mit Bedauern zur 2½ Pfg. Zigarette greifen, oder darf man stolz sein, auch bei dieser Preislage Qualitätsraucher zu bleiben? — Die Frage ist entschieden. Es gibt eine 2½ Pfg. Zigarette von staunenswerter Qualität.

**Oriente-Stern**

2½ Pfg. Zigarette  
100% Tabak

Neue elegante 10-Stück-Packung

Jede Woche vom Leichter







## Dresden-Ost

**Bad Weiber Tisch. Plakmuff.** Am Neujahrstag von 11,30 bis 12,15 Uhr wird die Kapelle des Turnvereins Weiber Tisch vor der Lesehalle im Kurpark Einwohner und Gäste durch eine Plakmuff erfreuen.

**Beihig. Aus der Gemeinde.** In einer stark besuchten Einwohnerversammlung im hiesigen Gasthof hielt der neugewählte Bürgermeister von hier, Pa. Diernack, eine ausführliche Ansprache über nationalsozialistische Wirtschaft und Kommunalpolitik, in der er auch über die künftige Gemeindepolitik von Beihig ein Programm entwarf. Ein ausführlicher Bericht hierüber folgt in der nächsten Nummer. Die Einweisung des neuen Gemeindeführers findet erst später statt.

**Rochwitz. Die Baupolizei genehmigte** dieser Tage den Umbau des Maschinenhauses Grundstraße 116 zu Wohnzwecken. Bauherr: Betriebsmeister Rich. Lehmann.

**Dr. Rochwitz. Weihnachtsfestspiel.** Die Lehrerschaft der 61. Volksschule Dresden-Rochwitz hatte die Eltern zu einem Kruppenpiel zusammengerufen. Lehrer Dower hatte mit großer Liebe und rechtem Einfühlen ein ergreifendes Kruppenpiel zusammengestellt und einstudiert. Es war wirklich ergreifend, zu sehen, mit welcher Hingebung und kindlicher Innigkeit die jugendlichen Darsteller die Handlung boten. Die Zuschauer standen so im Banne dieser schlichten und doch so tief im deutschen Wesen haftenden Bilder, daß auch der Beifall so recht von Herzen kam. Daraus und aus dem unerwartet großen Besuch erlah man, daß die Elternschaft von Herzen froh darüber ist, daß ihr langumkämpfter Wunsch, ihre Kinder im wahren deutschen und christlichen Sinne erziehen zu lassen, in Erfüllung geht.

**Pillnitz-Hofierwitz. 53. Jahreshauptversammlung** des Gebirgsvereins f. d. Sächs. Schweiz.

Der Vereinsführer Schulleiter Behold eröffnete die Sitzung mit einem kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr, vor allem des gewaltigen Geschehens auf politischem Gebiete gedenkend, und betonte, wie die hohe nationale Aufgabe der Gebirgsvereine für die engere und weitere Heimat, für unser geliebtes Deutschland zu erfüllen habe. Auf die Vereinsaktivität eingehend, wies er darauf hin, daß in der Hauptsache die Erhaltung bzw. Auffrischung des in den letzten Jahren Verschaffenen ansehnlichen Ausgabens verursacht. Wiederholt mußte festgestellt werden, daß noch immer Kahlberge die aufgestellten Bänke und sonstige Anlagen in mutwilliger Weise zerstören. Mit Hilfe des Forstamtes Vohmen und einer größeren Baubeihilfe des Hauptvereins war es möglich, im Friedr. Gruppe ein festes und sicheres Gelände entlang des Reizbaches aufzustellen. Die Kasse der Ortsgruppe sei leider außerordentlich geschwächt worden. Bevor nun die Tagesordnung behandelt wurde, gedachte der Ortsgruppenführer mit ehrenden Worten der im Vereinsjahre durch den Tod ausgeschiedenen Mitglieder: des Gartenbauinspektors Binder, des langjährigen Mitglieds Kaiser und des Ehrenmitglieds und Heimatgeschichtlers Berufsschuloberlehrer Richard Schneider. Der folgende Jahresbericht durch den 1. Schriftführer Lehrer Israel und der Kassendirektor des 1. Kassierers Justizsekretär Theil beleuchteten und unterstrichen die Ausführungen des Vereinsführers ausführlich. Beiden wurde nach ihrer Entlastung herzlicher Dank ausgesprochen. Die Mitgliedsbeiträge wurden in gleicher Höhe befestigt. Die ordentliche Jahreshauptversammlung bestätigte noch einmal die im August vorgenommene Wahl des bisherigen 1. Vorsitzenden zum Ortsgruppenführer, sowie die von diesem in die übrigen Vorstandsämter berufenen Herren. Gartenbauinspektor Niese berichtete sodann über die Herbsttaggeordnetenversammlung in Pirna, der Vereinsführer über die durchgeführten Wanderungen im Jahre 1933 und belohnte Chemiker Ritz, der der eifrigste Wanderer gewesen war, mit einer Buchspende. In ausführlicher Weise sprach nun der Ortsgruppenführer über die Hauptversammlung des Gesamtvereins 1934 in Pillnitz. Es sei das erste-

mal überhaupt, daß Pillnitz als Tagungsort gewählt worden sei, und das vorläufige Programm zeigte deutlich, daß man gewillt ist, allen Teilnehmern wirklich schöne Stunden in Pillnitz zu bereiten. Mit Erledigung einiger Angelegenheiten interner Art fand die Hauptversammlung, nachdem Postmeister A. D. Buß der Mitglieder Dank an den Gesamtverband zum Ausdruck gebracht und der Vereinsführer seine herzliche Bitte, neue Mitglieder zu werben, ausgesprochen hatte, ihr Ende.

**Waldorf. Der Gesangsverein „Eintracht“** Waldorf veranstaltete unter Leitung seines Wiedermeisters Kantor Junke zugunsten der Winterhilfe ein wohl gelungenes Konzert mit Aufführung eines lustigen Schwanke, zu dem auch eine größere Anzahl älterer Einwohner als Ehrenäste eingeladen waren. Da auch dem Winterhilfswerk durch die erfolgreiche Veranstaltung ein ansehnlicher Betrag zulleihen dürfte, ist dem Verein und seinem Dirigenten der Dank der Einwohnerschaft sicher.

**Schulwitz. In der kürzlichen Jahresversammlung** sprach Pa. Rieder, Dresden, über das Thema „Nationalsozialismus und wir“. Ausgehend von dem Resultat der Volksabstimmung am 12. November wies der Redner in anschaulicher Weise nach, wie es überhaupt zur deutschen Revolution 1933 und zum 12. November kommen mußte. Der Verfall des deutschen Volkes läßt sich deutlich zurückverfolgen bis ins 18. Jahrhundert. Die verschiedenen Revolutionen waren ihre verhängnisvollen Schatten auch über unser Volk, die Wellen des liberalistisch-marginalistischen Geistes brandeten über das deutsche Land. Nicht nur der Arbeiter, sondern auch der größte Teil der Intelligenz ward durch das verderbliche Gift des Marxismus verleidet und das Schicksal unseres Volkes läßt sich besiegeln. Da war es Adolf Hitler, der uns zurück vom Abgrund, der in jahrelangem, jädem Ringen die Seele des Volkes rettete. Mit Adolf Hitler ist wieder der Segen über Deutschland gekommen, wie er sich vor allem in der Großtat des Winterhilfswerkes spiegelt. Darum muß jeder Volksgenosse darf ermahnen im Geben. Nur

mit aufbauen, muß jeder Kamerad sein. Kein derjenige, der das Opfer am eigenen Heile verpörrt, ist wert, einen solchen Führer zu geben.

**Waldhof. Gestohlen** wurden einem Arbeiter aus seinem im Bodwighgrund gelegenen Schuppen 6 ausgewachsene Kaninchen. Die Tiere sind schwarz-weiß gefleckt, schwarz mit weißen Vorderpfoten und grau.

## Das Neueste vom Tage

Uneingeschränkte Zustimmung zur Roosevelt-Rede durch das amtliche Frankreich.

Paris, 30. Dezember (Radio). Während der französische Botschafter in Washington dem Präsidenten Roosevelt persönlich den Glückwunsch Paul-Boncourts zu seiner Rede zum Ausdruck brachte, gab der Unterstaatssekretär im französischen Außenministerium, Teflan, einem Vertreter des „New York Herald“ eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt, Frankreich stimme in allen Punkten mit der Roosevelt-Rede überein und sei für diese vollständige Übereinstimmung der Ansichten dankbar. Paul-Boncour sei tief gerührt gewesen, Frankreich sei besonders erfreut über die Feststellung, daß 90 v. D. der Völker die gegenwärtigen Grenzen billigten. Frankreich freue sich besonders darüber, daß Roosevelt die Herriot gegenüber abgegebene Erklärung von der Dringlichkeit einer internationalen Rüstungskontrolle wiederholt habe. Frankreich sei bereit, sich einer solchen Kontrolle zu unterwerfen und stelle das internationale Wohl über die nationale Oberhoheit. Frankreich lege die Rede so aus, daß die Vereinigten Staaten, obgleich sie nicht Mitglied des Völkerbundes seien, die französischen Grundzüge der Rüstungsfrage unterstützen. Frankreich fühle sich stärker in der Haltung, die seine Regierung eingenommen habe, indem sie es ablehnte, die deutschen Forderungen anzunehmen.

# Ein frohes Neujahr wünscht allen lieben Kunden u. Freunden der volksförmliche Kuchenzunge

Die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre allen ihren werten Gästen!  
**Familie August Heyne „Marlenschänke“**  
Blasewitz, Berggartenstraße 15.

Neft. Zum Fortthaus, Loschwitz  
Prosit Neujahr 1934!  
**OSWIN RIEDEL UND FRAU**

Ein glückliches neues Jahr unseren werten Kunden, Gästen und Bekannten  
**Fleischermstr. O. Detsner u. Frau**  
Restaurant „Zur Schmiede“  
Dresden-Bühlau.  
Fidèle Silvester-Feier

Die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre allen ihren werten Gästen u. Bekannten  
**Gasthof Oberrochwitz**  
**Kurt Brodmann und Frau**  
Telephon 87 195.

Seiner werten Kundschaft von Rochwitz, Wächwitz u. Uma.  
ein glückliches Neujahr!  
**Fleischermstr. Ernst Pauloid und Frau**  
Dresden-Ober-Rochwitz. Tel. 86 582.

Inferieren bringt Gewinn!

Zum Jahreswechsel allen ihren werten Gästen, Freunden und Bekannten von nah und fern die besten Wünsche  
**H. verw. Ehlich und Familie**  
Dampfschiff-Restaurant, Wächwitz.

Zum Jahreswechsel meinen werten Gästen  
alles Gute  
**Erbgericht Niederronitz**  
Alfred Kotte und Frau

Meinen werten Kunden zum Jahreswechsel  
herzliche Glückwünsche  
**Drogerie zum weißen Kreuz**  
Herbert Mäder und Frau  
Niederronitz

Zum Jahreswechsel meinen werten Kunden ein recht  
gesundes und glücl. Neujahr  
**ROBERT ANGERMANN**  
Fleischermstr., und Familie  
Wächwitz, am 1. Januar 1934

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel! allen Kunden, Freunden und Bekannten  
**Max Bernhardt und Frau**  
Fuhrunternehmen, Dr.-Steph, Alt-Steph.

Meiner liebsten Kundschaft wünsche ich von Herzen ein  
glückliches neues Jahr und bitte ergehen sich auch im neuen Jahre unterstützen zu wollen  
**Cläre Deger. Damen-Frisier-Salon**  
Dresden-Steph, Weihn. Landstraße 108.

Unseren lieben Kunden, Freunden und Bekannten entbieten wir hiermit zum Jahreswechsel die besten  
**Glück- und Segenswünsche**  
Familie Alfred Rauer  
Stellmacherei Dresden-Steph.

Zum Jahreswechsel wünschen wir unseren verehrten Kunden, Vätern und Freunden  
ein gesundes u. glückliches neues Jahr  
**Kurt Schober und Frau**  
Fleisch- und Wurstwarengeschäft,  
Dresden-Steph, Gustav-Merbitz-Straße 5.

Bahnschloßchen Stetzsch  
Allen werten Gästen zum Jahreswechsel die besten Wünsche!  
**Richard Merkel und Frau**  
**Gohliser Windmühle**  
Herzlichsten Glückwunsch zum Jahreswechsel.  
Familien Heide und Deger.

Herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel! allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten.  
**Fleischermstr. Dugo Schöne u. Frau**  
Coffeabaude, Talstraße.

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten die  
herzlichsten Glück- und Segenswünsche für das neue Jahr.  
**Emil Marchner und Familie**  
Coffeabaude, Eisenwaren, Haus- und Küchen-geräthhandlung, Klempnerei.

Zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche  
**Fritz Goldbach und Frau**  
Fahrradhandlung Coffeabaude

Meiner werten Kundschaft, allen Freunden und Bekannten  
ein frohes neues Jahr  
**Max Hefelburg, Schneidermeister**  
Coffeabaude, Dresdner Straße 28.

Allen unsern lieben Gästen, Vereinen, Freunden und Bekannten wünschen  
ein glückliches und gesundes Neues Jahr  
**Otto Hirschert u. Frau**  
Coffeabaude, Talstraße, 30. Dezember 1933.  
NB. Morgen große Silvester-Feier.

Zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche!  
**Johann Hobeisel und Familie**  
Landwälderei und Feinplätterei,  
Coffeabaude, Heinrichstraße 19. Ruf 148.

Meiner werten Kundschaft ein glückliches gesundes Neujahr!  
**Butter-Ecke**  
M. Nicht  
Kolonialwaren und Feinkost,  
Coffeabaude, Heinrichstraße 9.

Ein gesundes Neujahr wünschen  
**Kurt Günther und Frau**  
Fleischermstr., Coffeabaude.

Zum Jahreswechsel feiner werten Kundschaft, lieben Vätern und Bekannten die besten Glückwünsche!  
**Alfred Kühne, Coffeabaude**  
Kraft-Droschken-Betrieb.

Allen unseren werten Kunden ein glückliches und gesundes neues Jahr!  
**Paul Lindner und Familie**  
Kolonial- und Feinkostwaren,  
Coffeabaude Heinrichstraße 10

Wer gut verdaut hat mehr vom Leben  
dem Sodabrennen, saures Aufstoßen haben fast immer ihre Ursache im Übermaß an Magensäure. Durch Kalar-Natron wird das Übel schnell behoben. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung. Verlangen Sie ausdrücklich Kalar-Natron in grüner Original-Packung. Höchste Reinheit garantiert, niemals fälscht. In den meisten Geschäften. Rezept gratis. Arnold Holst Wwa. Bielefeld. (6-6)





# Neujahr im Fernen Osten

Am Feiertag wird der Kampf ansetzen — Schuldenspieler oberste Pflicht.

Berlin D. Unweit der Kopenstraße wohnen die Chinesen und Japaner, die die wundervollen Kaskaden machen. Arme Leute sind es; zu acht und mehr Personen hocken sie in Zweizimmerwohnungen und führen ein kümmerliches Leben. Allen ist überfüllt von Menschen und mit der stoischen Ruhe der Mongolen sind sie froh und zufrieden, daß sie überhaupt noch genug verdienen, um leben zu können. Ihrer Armut sind sie sich bewußt und stehen einen scharfen Trennungsschritt zwischen sich und den wohlhabenden Studenten ihres Landes, die in Deutschland studieren können. Sie leben — leben bewußt — in einer Welt für sich. Tagsüber arbeiten sie und am Abend versammeln sie sich, verkaufen die fertige Ware, trinken Tee und unterhalten sich über die ferne Heimat. Der Fremde, der diesen Kreis hört, wird nicht sonderlich freundlich empfangen und muß viel Mühe und Ausdauer aufbringen, ehe er aus den Schönen des Himmels interessante Erzähler machen kann. Aber sind sie erst umgestimmt, dann erzählen sie gerne und spannend, und freuen sich selbst, wenn sie sich durch ihre eigene Erzählung die Heimat vorzaubern können.

Neujahr im Fernen Osten. Grundverschieden, wie wir You Peng erzählte, ein etwa 30-jähriger Holzschneider, von dem Neujahr, das wir in Europa feiern. Gewiß ist auch in Asien der Tag mit religiösen Feiern verbunden. Man freut sich, daß der Herr uns ein Jahr weiter seine Güte und Sonne schenkte und man versucht gut zu machen. Zunächst werden allerhand Vorbereitungen getroffen, um den großen Tag, der er uns wirklich ist, festlich und würdig zu begehen. Man kauft alle Nahrungsmittel ein, steht in den Schränken nach, ob alle Festgewänder in Ordnung sind und ordnet seine Finanzen.

Am Tag angebrochen, steht auf dem Tisch des Hauses das traditionelle Neujahrsgesicht aus gedörrtem Hammelfleisch mit Zwiebeln, Pfeffer und anderen Gewürzen, umgeben von Mehlteig. Schlägt die erste Feiertagstunde, dann beginnt zunächst ein furchtbarer Lärm, der hervorgerufen wird durch die tausend und aber tausend von Raketen und Leuchtfestern, die auf allen Straßen losgelassen werden.

So arm der Chinese auch ist, seine Schwärmer läßt er hoch in die Lüfte steigen, und wenn auch die Feuerwerkskörper sehr billig und für geringes Geld überall zu haben sind, so bedeutet dieser Brauch doch ein neues Loch in dem schon sehr leeren Geldbeutel der armen Bevölkerung. Der Herrscher hat inzwischen den Besuch aller seiner Beamten im Palast gesehen, ohne allerdings selbst dabei gewesen zu sein. Mit Festessen und Värm vergeht der erste Tag. Dann beginnen die Feiertagsbesuche. Die Männer gehen von Haus zu Haus und geben überall dort ihre Karte ab, wo Verwandte, Freunde und Geschäftskunden wohnen. Vieles befindet sich auch an den Häusern ein Saal, in dem man seine schön gemalte und mit Ornamenten versehene Visitenkarte wirft. Persönliche Besuche kennt man an diesem Tage nicht. Bald nach Neujahr beginnt das Laternenfest, das bis zum 17. Tage des Januar dauert. Heute allerdings hat man dieses alteste Fest Allens stark verkürzt, da die große Armut derartige Feiern von selbst verbietet.

In Japan geht es natürlich nicht weniger herrlich zu. Auch hier sind alle Geschäfte geschlossen.

Zunächst werden die Jahresschulden bezahlt. Umgekehrt wie in Europa, wo alle Geschäfte

übererfüllt die Rechnungen dem Schuldner vorlegen, versucht in Asien der Schuldner sich von dieser Last zu befreien. Hat er nicht genügend Geld, so wandert jedes überflüssige Stück des Wohnraums ins Leihhaus, um so nur pünktlich zahlen zu können. Wehe dem Kaufmann, der vor Neujahr nicht seinen Verpflichtungen nachgekommen ist; sein Kredit wäre auf Jahre dahin! Allerdings neigen heute viele Japaner und Chinesen dem europäischen Gebrauch des „Richtzahlers“ hin und so geht langsam eine Sitte nach der anderen unter. In Japan kennt man das Hammelfleisch nicht, daher teilen auch an diesem Tage die Reispfaffen in den Vordergrund. „Mochi“ — Reiskuchen — gibt es. Das Haus wird festlich geputzt, an die Türen kommen riesige Schleifen mit Strohbindeln, mit kleinen Tannen, Blumen oder Bambusstäben. In der Vorhalle oder auch dem ersten großen Zimmer steht der Hausaltar. Davor auf einem kleinen Tisch die Tassen und Teller und Schalen, um die Visitenkarten in Empfang zu nehmen.

In Japan trägt man sicher auch heute noch weit mehr die Kleider der Väter, die sich nicht von den europäischen Kostümen verdrängen

das Briefschreiben an die Götter. Die Orakelzettel hängen an den vielen Ketten der Büchse und Stränder der Umgebung — Glück, Geld und Gesundheit verlangt man und hofft, daß die Zettel den Weg bis zum vernehmenden Ohr finden mögen.

Eine besondere Feier und sicher auch in der Welt einzig dastehend ist

das Blumen- oder Butterfest der buddhistischen Bevölkerung Tibets.

Es wird zur Feier des herankommenden Frühlings als Triumph der wahren Religion über die Irrlehren und den Unglauben gefeiert. Zeitdauer nach wie vor — 15 Tage. Festmäher, Tanz, Theater, Illumination, Zaubervorstellungen, Gottesdienste und heute schon vielfach sportliche Veranstaltungen wechseln ab. Tausende aus allen Gegenden kommen zum Fest. Die Pilger, die in den Klosterräumen keinen Platz finden, hocken sich in den Höhlen und Gängen der umliegenden Berge an. Bald bedeckt ein gewaltiges Zeltdach die gesamte Umgebung. Pferde, Kamel, Lama, Hund, Schafe tummeln sich zwischen den Zelten. Es herrscht fast eine Jahrmärktstimmung.

Wenige von uns können die Reise dorthin unternehmen, weil sie erstens mit Kosten und Schwierigkeiten verbunden ist und vielfach auch aus dem Grunde nicht unternommen

die Samankräuterträger, die zum Besuch und zur Verehrung des Bildes gekommen sind. Die Würdenträger erscheinen mit feierlichen Schritten. Neben ihnen gehen Lamas, die rote Mäntel tragen. Sie verbeugen sich vor dem Buttergott, legen die Hände dreimal vor die Stirn und sprechen das Gebet: „Nem man pädme hi!“ Bei einer bestimmten Stelle des Gebetes ist große Bewegung draußen bei den Betenden. Die großen Würdenträger des Klosters erscheinen. Mit Peitschenknallen wird ihnen der Weg frei gemacht. Der Hauptpriester erscheint, die Inkarnation Tjongkapak. Auf dem Kopfe trägt er die hohe gelbe Mütze, die Mitra und als Fußbekleidung die stummen Samstiefel. Mit würdevollen Schritten geht auch er zu dem Buttergott, allerdings ohne sich zu verbeugen, denn seine eigene Heiligkeit ist dem Buttergott gleichgestellt. Nach Beschäftigung der Bilder geht der feierliche Zug zurück ins Kloster. Wenn der Zug hinter den Toren verschwunden ist, bricht unter den Anwesenden lauter Jubel aus. Die Zeremonie ist beendet, legt herrscht Freude und Jubel.

Ja, so geht es bei uns zu. Und wir hier in Europa versuchen manchmal auch etwas von dem Glanz der alten Heimat nachzuahmen.

## Das Wert der Winzigen

Wie lange wird sie noch wenige Meter über die Meeresoberfläche ragen, die winzige Halbinsel an der sizilianischen Küste? Seit Menschengebunden ist sie schon zu klein, um auch den beschwerlichsten Fischer mit Schaf oder Stege zu ernähren. Ständig bröckelt der Meeressand und eine einzige Sturmflut kann genügen, um diesen Rest wegzuschwemmen, Meeresboden daraus zu machen.

Eine Welt vor dem Untergang? Und doch eine Welt mit wimmelndem Leben, das nicht nur den Boden benutzt, das ihn auch ständig verändert, aufbaut, wirft. Und das Wert dieser Bewohner? Sie sind nur winzig, werden von den Wissenschaftlern den untergeordneten Arten zugewiesen, sie sind auch zum größten Teil unbekannt und der Binnenländer wohl kaum etwas mit den Spuren ihres Lebens anzufangen.

Was würde er zu diesen geringelten Häuschen sagen, die in geringen Abständen den Boden bedecken? Kinderpiekerel, Zufall...? Ah nein! Hier die sichtbaren Spuren von dem Sandwurm Arenicola, durch dessen Raagen alle paar Jahre einmal die ganze kleine Insel geht — so verrückt sich das auch anhört. Dies Lebewesen — nicht umfangreicher als ein Regenwurm — läßt unentwegt den Sand durch seinen Leib rinnen, nimmt alle brauchbaren Nährstoffe heraus und gräbt so sein Leben lang im Boden der Insel. Einwandfrei erwiesen ist es, daß der Sand der ganzen kleinen Insel alle 22 Monate bis zu einer Tiefe von 50 cm durch den Leib dieser Würmer hindurchwandert.

Die kleine Insel ist voll von solchen Sensationen, wenn man nur versteht, sie aus den Spuren ihrer Bewohner zu lesen. Da sind wunderliche Zeichen auf dem feuchten Sand des Meeres, Gebilde wie von Farnkräutern — aber es ist nichts als die Spur einer Schnecke, die hier ihrem Tagewerk nachgeht. An ihr aber lernte man, daß zahlreiche „Verteilerungen“ — Schiefer mit Ueberbleibseln von vorhistorischen Pflanzenzellen, wie man früher meinte — nichts anderes bedeuten als auch nur Spuren einer solchen Volkswanderung vor vielleicht 50 000 Jahren auf mühseliger Wanderung begriffen war.

Anlaß zu mancher Sage und Legende ist her Schlickfresser, dies Krustentier, dem der Grund zu weich und nachgiebig ist, das nicht gern auf Sand baut, sondern sich den Sand mit Schleim verleiht, eine Art Mörtel daraus macht und mit diesem Material ganze weite unterirdische Gewölbe und Gänge anlegt. Bei Windstille, wenn der „Blanke Sand“ wie ein Spiegel liegt und das harte Gras nicht wehelt, dann hört man in den Röhren und Höhlen des Schlickfresser ein unheimlich leises aber deutliches Röcheln, Schmatzen und Glucksen — das „Wattengeräusch“, geisterhafte Vorzeichen nach dem Volksglauben.

Zuversichtlicher denn je blicken wir in die Zukunft! Das alte Jahr brachte uns die Wende deutschen Schicksals: Adolf Hitler, der Volkkanzler und Führer nahm den gewaltigen Kampf gegen die Zerrissenheit und Uneinigkeit, gegen Hunger und Arbeitslosigkeit auf. Er schweißte das Volk zusammen: einmütig steht es heute zu ihm, freudig bekennt es sich zu seinen Wegen und Zielen, dankbar hilft es, im Ringen mit der Arbeitslosigkeit Sieg um Sieg zu erkämpfen. Vielen Hoffnungen ist bereits schönste Erfüllung geworden. Möge der Neuaufbau eines schöneren Vaterlandes im neuen Jahre weitere Fortschritte machen und neue bleibende Erfolge erzielen! Das sind an der Jahreswende unsere aufrichtigen Wünsche für unsere verehrten Leserinnen und Leser, Inserenten und Mitarbeiter.

Silvester 1933

## Verlag und Schriftleitung

liehen. In der ersten Woche macht man nur Besuche, übergibt Verwandten und Freunden kleine Aufmerksamkeiten und freut sich im wahren Sinne des Wortes — des Lebens.

In der ersten Nacht des neuen Jahres denkt man vor allem der Götter, die den ersten Tribut, die erste Guldigung erhalten.

Mit Papierlaternen ziehen Große und Kinder durch die Straßen zu den Tempeln. Jede Familie zu ihrer angekommenen Kapelle. Väter werden in den Hallen der Tempel angefleht, und nach der Opferung kann jeder gegen ein kleines Engelt mit dem Priester eine Schale Toffa (Reiswein) auf die eigene und die Gesundheit der Ahnen leeren. Das bedeutet Glück fürs kommende Jahr. Am dritten Tag feiern die Geliebten, die zu ihren Schutzheiligen wandern. Eine nette Sitte ist

wird, weil man am Neujahrstage in seiner Heimat bleiben muß.

Hier unterbricht mein Erzähler seine Schilderung und holt aus alten Papieren eine Art Katalog vor. Vielleicht war es eine Zeitschrift, vielleicht ein Buch. Er erzählt, daß eine Frau, eine Miß Nipharis, dort gewesen sei und über das Butterfest geschrieben habe.

Diese Forscherin schildert das Fest sehr interessant. Im Hintergrund des Tempels steht ein großer Tisch, auf dem Hunderte von Butterlampen brennen. Darüber befinden sich die wundervollsten Skulpturen.

Buddha und Drachen aus Butter, kleine Reptilien, Vögel, Blumen, Pflanzen und verschiedene Tierarten.

Gegenüber dem Tisch befindet sich eine Wand, die mit rotem Stoff überzogen ist. Hier sitzen

# Strasbourg..!

Ein frühlicher Militärroman aus der Vorkriegszeit von Anton Schwab

72) Milian blieb ganz ruhig. „Ja, wenns voll ist! Aber da fehlen gut 25 Liter dran. Hätte beinahe kein Bier gekriegt, Herr Leutnant! Das war das letzte Faß vom guten Lager! Jawohl, der Mehlsteine wollte es grade in Flaschen abfüllen, hatte so seine 25 Liter raus. Wir haben angenommen 20 und da habe ich das Bier bekommen!“ „Was kostet es?“ „Zehn Mark 20 Pfennige und 20 Pfennige Tringeld, Herr Leutnant!“ log Milian mit Ueberzeugungstreue. „Da haben wir ja Glück! Ah... Fraulein Knebelbach! Ich bin Ihnen dankbar, daß Sie die Küche übernommen haben.“ „Sie muß sich so langsam drin gewöhnen!“ krächte Milian vergnügt. „Wir haben doch auch Küche in unserem Lokal.“ „Gustel wurde blutrot.“ „Ah... Sie sind sich schon einig?“ „Total einig, Herr Leutnant, die Gustel wird meine Frau! Aber vorläufig sind wir heimlich verlobt!“ „Gustel steht fassungslos.“ „Das... das... ist nicht wahr, Herr Leutnant! Ich habe noch gar nichts gesagt!“ „Sie hat genickt, Herr Leutnant, und das genügt mir! Eine Frau braucht nicht so viel zu reden!“ „Dann gratuliere ich von Herzen und werde schweigen.“ „Gustel nahm wohl oder übel die Hand. „Ich habe aber doch nicht ja gesagt!“

„Aber Fraulein Knebelbach, der Milian, das ist ein Mann, mit dem werden Sie glücklich! Da überlegen Sie nicht lange! Sie sind ein Mädel, das arbeiten kann, das sieht man Ihnen an. Bei dem ersten Jungen stehe ich Pate!“

Lachend verließ der Leutnant die Küche. „Gustel stemmte die Arme in die Seite. „So eine...! Unverschämtheit wollte sie sagen, aber sie kam nicht dazu. Milian hatte ihr nämlich ganz überraschend einen Ruf gegeben.“

Da brach sie in Tränen aus, so empört war sie.

„Ich... ich... bin nicht so eine!“ sagte sie trotzig.

„Nein, nein... nur die Eine... die einzige... die ich haben will... für immer, Gustel! Wie ich Sie das erste mal sah, da mußte ich... die ober feine! Nun mal ernsthaft gesprochen... ja oder nein?“

„Nach dem Essen gebe ich Ihnen Antwort!“ sagte das Mädchen trotzig.

Acht Offiziere mit Leutnant Busch — Rocca war auch dabei — hatten sich versammelt und nichts weiter erwartet als ein paar belegte Butterbrote.

Aber sie wurden angenehm enttäuscht.

Es wurde eine Tafel geboten, daß ihnen die Augen übergingen. Erst gab es eine phänomenale Suppe mit Eier- und Fleischbeilage, dann gab es den delikaten Rinderbraten, der auf der Zunge zerlief, und das feine Gemüse dazu, auch zweierlei Kompott.

Die Platte war voll Fleisch, daß doppelt soviel noch gemorden wären.

Der Oberleutnant von Fiebig sagte: „Sie wollen uns die füttern, lieber Busch! Sie haben sicher das große Los gewonnen!“

„Das große Los... ja, das habe ich! Das ist mein

Glück, Milian.“

„Sind Sie zufrieden mit ihm, Herr Kamerad?“ fragte Rocca neugierig.

„Der Kerl ist ein Zauberer! Ich gebe ihm die Woche fünfzehn Mark und damit verpflegt er mich, einfach unglaublich! Der kauft so billig ein, daß ich oft den Kopf schüttle. Sein Vater ist Fleischereibesitzer und Großwirt... ich habe Wurst und Fleisch zu Selbstkostenpreisen... Hier holt er direkt vom Bierverleger zum Gastwirtspreis... einfach fabelhaft.“

Das „Fabelhaft“ kam aus aller Munde, als sie das Bier probierten.

„Na, Milian! sagte Rocca gut gelaunt, „ist genug vom dem Stoff da?“

„Jawohl, Herr Leutnant, es langt. Das Faß kriegen die Herren nicht leer.“

Es war der denkbar gemütlichste Bierabend und alles klappte wie am Schnürchen.

Aber... Zigarren waren vergessen worden. Busch kam in Verlegenheit, denn er rauchte nicht.

Aber Milian wußte Rat!

„Das klappt fein!“ sagte er. „Von dem Gelbe sind noch 2 Mark 30 Pfennige da. Ich habe eine Kiste Zigarren von Hause da, die mache ich auf und was geraucht wird, ziehe ich von dem Gelbe ab.“

„Prachtvoll, Milian, Sie sind der ideale Vursche!“

Also servierte zu aller Erstaunen Milian eine volle Kiste dicker Zigarren.

Rocca warf einen verstohlenen Blick auf die Banderole. Donnerwetter... 20 Pfennige Banderole. Das mußte eine gute Marke sein. Natürlich hatte Milian auch eine volle Schachtel Zigaretten und bot die an.

Busch hielt die Luft an.

(Fortsetzung folgt.)

# Die bunte Fachseite

## Kraftwagen und Motorrad

### Das neue Verkehrsrecht Die einseitige Haftung des Kraftfahrers

Im Kraftverkehr besteht die Neigung, die bestehenden Vorschriften zu übertreten. — Nichts könnte bezeichnender sein für die rückständig autofeindliche Haltung der deutschen Rechtsprechung, als dieser Sach aus einer Urteilsbegründung des Reichsgerichts. Eine autofreundliche Regierung versucht mit allen Mitteln den Kraftverkehr zu fördern, doch im deutschen Verkehrsrecht ist noch nichts von Verständnis für das Wesen des Kraftfahrers zu spüren.

Der Autofahrer, durch die Verbesserungen der Technik längst zum Herrn der Straße geworden, ist rechtlich immer noch ihr Stiefkind, wie zu der Jahrzehnte zurückliegenden Zeit, als das Kraftfahrzeug eine gefährliche Neuerscheinung im normalen Verkehrsleben war. Als einziger Fahrzeughalter wird der Kraftfahrzeugbesitzer grundsätzlich für jeden Schaden haftbar gemacht, der durch den Betrieb seines Fahrzeuges entsteht, gleichgültig, ob er ihn durch persönliches Verschulden verursacht hat. Die Gefährdungshaftung in dem Umfange, wie sie heute dem Automobilisten aufgebürdet wird, ist nicht nur ungerecht, sie ist ein schwerwiegendes Hindernis für die weitere Verbreitung des Autos. Man bedenke zum Beispiel, welche Verbilligung der Versicherungsprämien bei einer sinnvolleren Regelung eintreten könnte.

Die Anforderungen, die von vielen Gerichten an das technische Verhalten, die Sorgfaltspflicht des Automobilisten gestellt werden, sind geradezu grotesk. Was soll man dazu sagen, wenn immer wieder Verurteilungen erfolgen, weil der Fahrzeugbesitzer es „schrägig“ unterlassen hat, beim Verlassen des Wagens nicht etwa die Tür abzuschließen und den Anlasserschlüssel abzugeben, sondern — die Verteilerklappe herauszunehmen! Man kann sich kaum vorstellen, daß Richter, die solche Urteile fällen, selbst Autofahrer sind. Immer noch werden die Entscheidungen der Gerichte gefällt nach juristischen Erwägungen, die keine Rücksicht nehmen auf die Erfordernisse der Praxis im Verkehr. Solange es dem Fahrer einfach unmöglich gemacht wird, den theoretischen Verpflichtungen praktisch nachzukommen, wird die Tendenz zur Uebertretung der bestehenden Vorschriften allerdings nicht verschwinden können.

Zu der Undurchführbarkeit vieler Verordnungen kommt noch ihre Zerplitterung und Unübersichtlichkeit. Für jedes Fahrzeug, das auf öffentlichen Straßen anzutreffen ist, sind eigene Vorschriften erlassen worden, die auch der unglückselige Kraftfahrer, der sich ja nach allen andern Straßenbenutzern zu richten hat, kennen muß. Zum Ueberflus häufen und überkreuzen sich vielfach Bestimmungen verschiedener Behörden an ein und derselben Stelle. Außer den Gesetzen, die für Reich und Land allgemein Gültigkeit haben, wollen Polizeiverordnungen, Verordnungen des Oberpräsidenten und der Regierungspräsidenten berücksichtigt sein.

Einen Ausweg aus diesem Gewirr könnte nur eine gänzliche Neugestaltung der deutschen Verkehrsrechtgebung schaffen. Der Ruf nach einem einheitlichen und übersichtlichen Verkehrsrecht wird von allen Seiten laut, und es ist zu hoffen, daß er nicht mehr lange ungehört bleibt. Ein solches neues Gesetz kann aber nur zu dem gewünschten Erfolg führen, wenn es sich entschlossen abwendet von den bisherigen Methoden formaljuristischer Konstruktionen. Es müssen knappe und übersichtliche Bestimmungen erlassen werden, die sich an alle Straßenbenutzer richten und von allen gekannt und befolgt werden müssen, dem Fußgänger und dem Radfahrer ebenso wie dem Kraftfahrer. Das Auto sollte endlich die Stelle erhalten, die ihm nach seiner Bedeutung für den Verkehr, für die Gesamtwirtschaft und nach seinen technischen Voraussetzungen gebührt.

### Sinter Scheinwerfer und Lupe

#### Kleine Mitteilungen für den Herrenfahrer

Die kürzlich mit englischen Diesel-Ganzmetall-Omnibussen unternommenen Versuchsfahrten sowie deren wirtschaftlich äußerst günstige Ergebnisse haben die Stadt Manchester zum Ankauf von 30 solcher Autobusse veranlaßt. Wie verläuft, planen verschiedene andere englische Städte gleichfalls den Ankauf zahlreicher solcher Fahrzeuge. Vielfach trägt man sich mit dem Gedanken, den elektrischen Straßenbahnbetrieb aufzulassen und diesen durch die Erleichterung eines Omnibus-Verkehrsnetzes zu ersetzen.

Eine private Automobilsammlung von Typen aller Zeiten und aller Völker, die Henry Ford, der Altmeister des amerikanischen Automobilismus, in Detroit zusammengetragen hat, wird den Grundstock einer großartigen amerikanischen Automobilausstellung bilden, die durch die großen Kraftfahrverbände der Vereinigten Staaten unter Unterstützung der Behörden im nächsten Frühjahr in New York eröffnet werden wird. Die Ausstellung verspricht — nach den bisherigen Verhandlungen zu schließen — eine wirkliche Sensation zu werden.

„Schlafe im Auto!“ ist die neue Devise. An sich ist sie gewiß nicht neu, aber so allgemein beliebt wie zur Zeit war sie noch nie. Eine ganze Reihe von Fabriken liefern die Vorderseite ihrer Wagen jetzt umklappbar zur Erzeugung von Schlafgelegenheiten im Auto. In Deutschland wird von Horch beim 12-Zylinder-Kabriolett von Koehler beim Sportkabriolett, von Adler beim Grotiuswagen diese Schlafeinrichtung mitgegeben, die hoffentlich auch bald bei volkstümlicheren Modellen begrüßt werden kann. . .

## Technische Rundschau

### Elektrowerkzeuge in jedem Betrieb

#### Der Einphasenmotor und seine Vorteile

Das Elektrowerkzeug stellt im Zustand seiner heutigen Entwicklung ein modernes und hochwertiges Betriebsmittel dar, das aus keinem technischen Groß- oder Kleinbetrieb mehr fortzudenken ist. Ursprünglich von der Handbohrmaschine ausgegangen, hat das Elektrowerkzeug eine derart vielfältige Entwicklung genommen, daß heute fast jede Werkmannsarbeit mit seiner Hilfe ausgeführt werden kann. Es ermöglicht die Mechanisierung auch des kleinsten Betriebes sowie die Mechanisierung der Arbeiten außerhalb des Betriebes. Dadurch wird es zu einem unentbehrlichen Gerät für das Handwerk, das mit seiner Hilfe Präzisionsarbeit leisten kann, wie sie früher wegen der erforderlichen teuren Sondermaschinen nur den Großbetrieben möglich war; besonders aber bei Montagen bringt seine Verwendung mannigfache Vorteile mit sich.

In seiner Ausführung ist das Elektrowerkzeug die ideale Anwendung des elektrischen Einzelantriebes. Der Universalmotor, der an verschiedene Stromarten der gleichen Spannung angeschlossen werden kann, hat weitestgehende Verbreitung gefunden. Er verringert das Gewicht des Elektrowerkzeuges auf ein Mindestmaß und vergrößert seine Anwendungsmöglichkeit; daher ist das Elektrowerkzeug mit Universalmotor gerade für den handwerklichen Betrieb, dessen Arbeitsplätze oft in Bezirken mit verschiedenen Stromarten liegen, hervorragend geeignet.

So zeigt die 6-Millimeter-Universal-Handbohrmaschine handliche und gefällige Form bei niedrigem Gewicht. Die Maschine wiegt 2,6 Kilogramm bei 125 Watt nach VDE-Vorschrift und gestattet eine bequeme Handhabung. Die Bohrspindel ist seitlich angeordnet, der pistolenartige Handgriff schneidet an einer Seite gradlinig mit dem Gehäuse ab, so daß das Arbeiten an sonst schwer oder nicht zugänglichen Stellen erleichtert wird. Das Einschalten erfolgt durch Niederdrücken des im Handgriff untergebrachten Schalthebels, der, wieder losgelassen, sofortiges Ausschalten bewirkt, wodurch ein Abbrechen etwa festgeratener Bohrer sowie jede Gefährdung des Bedienungspersonals vermieden wird. Die Maschinen sind trotz ihrer Handlichkeit von kräftiger Bauart und elektrisch so reichlich bemessen, daß sie kurzzeitigen Überlastungen standhalten. Um ein zweckmäßiges Arbeiten zu gewährleisten, sind die Unterlegungsgerüste so gewählt, daß sich an der Arbeitspindel Drehzahlen für Schnell- und Normalbohrer ergeben.

An Stelle des Bohrers können auch Drahtbürsten, Schleif- und Schwabbeln sowie Fräser jeder Art,

wie z. B. Aufrauhsräter zum Aufrauen von Laubbeden vor dem Vulkanisieren, eingepannt werden. Für verschiedene Arbeiten dieser Art eignet sich besonders das Bankgestell, in das die Maschine mit wenigen Handgriffen waagrecht eingepannt wird.

Durch Auswechslung des Getriebekopfes ergibt sich bei sonst gleichem Aufbau eine Universal-Handbohrmaschine. Beide Typen eignen sich außer für Bohrarbeiten in Stahl, Metall und Holz auch vorzüglich zum Bohren in Mauerwerk, Karmor, Schiefer, Sandstein, Muschelfalk, Travertin, Terrazzo und ähnlichen Steinen bei Verwendung von Steinbohrern mit Widiafschneiden. Gerade beim Durchbohren von Wänden, Decken, Wandbekleidungen, Tafelungen und dergleichen sowie beim Bohren von Dübellöchern wird gegenüber dem Schlagen von Hand etwa nur der zehnte Teil der Arbeitszeit benötigt, so daß binnen kurzem der Anschaffungspreis der kleinen Maschine eingepart werden kann.

Aus der gleichen Grundbauart ist durch Vorsehen eines Getriebekopfes mit Schraubenziehspindel auf der Arbeitspindel eine Universal-Schraubenziehmaschine entwickelt worden, die Holzschrauben 8x80 unvorgebohrt in Weichholz in etwa 4,5 s einzieht. Um mit der gleichen Maschine auch Schrauben ausdrehen zu können, ist am Handgriff neben den Schaltorganen eine Umkehrvorrichtung für Links- und Rechtslauf angebracht. Da die Schraubenziehspindel nur beim Andrücken der Maschine in Tätigkeit tritt, kann die Schraubenziehspindel auch bei laufendem Motor in den Schütz des Schraubenziehkopfes eingeführt werden. Die verschiedenen Klingen sind leicht auswechselbar. Auch für Vierkant- oder Sechskant-Muttern und -Schrauben können passende Einsätze verwendet werden.

Der gleiche Grundtyp ergibt durch Anbringen eines Getriebes mit selbsttätigem Rücklauf die Universal-Gewindeschneidmaschine, die mit einer Drehzahl von etwa 250 U/min unter Verwendung von Gewindeschneidern aus Schnellstahl Gewinde bis zu 10 Millimeter schneidet. Bei leichtem Andruck der Maschine wird Gewinde im Rechtslauf geschnitten, hört der Andruck auf, so legt der Rücklauf mit doppelter Drehzahl ein. An Stelle des zeitraubenden Schneidens von Hand tritt somit müheloses und rationales, maschinelles Gewindeschneiden, auch bei schwer zugänglichen und schwer zu bewegenden Werkstücken, bei denen früher nur ein Schneiden von Hand möglich war.

## Die Funcke

### Schattenzeiger und Störsperr

#### Zwei Hilfsmittel für guten Empfang

Je besser der Empfänger und je größer die Zahl der mit ihm zu empfangenden Stationen, um so schwieriger ist die Aufgabe für den Hörer bei Auswahl und Auslösen ferner Stationen. Es ist unvermeidlich, daß beim Uebergehen von einem auf den anderen Sender störende Zwischen-geräusche, Durcheinander von Stimmen und Klängen, Auf und Ab der Lautstärke aus dem Lautsprecher ertönen, die als störend und ärgerlich empfunden werden müssen. Das Ideal wäre also ein Empfänger, der geräuschloses Einstellen auf jede beliebige Station ermöglicht.

Man hat für diesen Zweck ein Mittel im Orthokop gefunden. An der Vorderseite über der Stationskala ist ein kleines Fenster, das von innen beleuchtet wird und einen in seiner Breite sich ändernden Schatten zeigt. Ist der Sender ohne Empfang zwischen zwei Stationen eingestellt, so liegt ein breiter Schatten darüber. Dreht man den Zeiger der Abstimmkala langsam auf den nächsten Sender, dann schrumpft der Schatten allmählich zusammen, um beim Ueberstreifen der genauen Einstellung wieder an Breite zuzunehmen. Die schmalste Abbildung des Schattens zeigt den günstigsten Empfangspunkt. Je kleiner dieses schmale Schattenbild ist, um so besser und stärker ist der gefuchte Sender zu empfangen. Starke Sender lassen den Schatten bis zum Schmalstrich zusammenschrumpfen.

Damit wird es möglich, das Ausschuchen und Einstellen von Stationen unter Ausschaltung des Lautsprechers rein mit dem Auge vorzunehmen und sogleich festzustellen, welche Sender unter den gegebenen Verhältnissen gut oder schlecht zu empfangen sind. Möglich geworden ist diese feine Einstellung durch den Einbau einer „Störsperr“, die für die Reinheit des Empfangs und die Auswahl der einwandfrei zu empfangenden Stationen ein neues Mittel gibt. Im Telefunken Super kann die „Störsperr“ nach Wahl so eingestellt werden, daß die auf den Empfänger eindringenden atmosphärischen oder örtlichen, elektrischen Störgeräusche in beliebig hohem Maße ausgeschaltet werden. Ist infolge starker Störungen damit zu rechnen, daß ein großer Teil der Sender nur schlecht und mit starken Störgeräuschen empfangen werden kann, so lassen sich durch Heraudrehen der Störsperr alle diese Störungen ausschalten, so daß nur der wirklich gute Empfang zu hören ist. Im Augenblick, wo auch nur kleinste Energien eines fernen Senders die eingestellte Störsperr überschreiten, wird die Lautstärke sofort auf vollen Stand hochgebracht. Die Verstärkung jeder r'n der Störsperr durchgelassenen Welle auf die gleiche Höhe ohne Rücksicht auf die Eingangsenergie, die ein weiteres Mittel für guten und klaren Empfang ist, wird mit „Kudjud-Schaltung“ bezeichnet.

Will man dagegen ohne Rücksicht auf etwaige Störgeräusche diese und daher ferne oder schwache Sender hören, so läßt sich durch Herunterdrehen der Störsperr jeder Sender hereinholen, der überhaupt mit dem Super zu empfangen ist.

Wer also gut hören will, findet in der Störsperr den besten Helfer für automatische Auswahl der hörens-werten Stationen im europäischen Rundfunkprogramm. Wer aber viel hören will, kann auch das haben. Freilich muß er dann die am Empfangsgerät auftretenden Störungen mit in Kauf nehmen.

#### Auf Welle Welt

##### Kleine Notizen für den Radiomaneur

Wie eine größere englische Zeitung mitteilt, gibt es in England nicht weniger als 2 Millionen Schwarzhörere. Jetzt, in der warmen Jahreszeit, die zum Offenhalten der Fenster zwingt, werden die Nachforschungen nach den Schwarzhörern bedeutend erleichtert, so daß die Anzeigen täglich zunehmen.

Auf dem letzten in Italien stattgefundenen internationalen Theaterkongress wurde die Herausgabe einer internationalen Zeitschrift für Rundfunk, Film und Theater beschlossen. Sie wird unter dem Namen „Thespis“ in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache herausgegeben.

Der Station Cincinnati ist Bauerlaubnis für einen 400-Kilowatt-Sender erteilt worden. Mit dieser ungeheuren Leistung wird es nicht schwerfallen, den gesamten amerikanischen Kontinent zu „bedecken“.

Bekanntlich hat man für den Neubau eines Funkhauses in Frankreich ein Preisauschreiben herausgegeben lassen. Man wollte damit recht viele und wirkungsvolle Entwürfe heranziehen. Das Ergebnis hat nun die Leitung des französischen Rundfunks im höchsten Grade enttäuscht. Von den 39 eingegangenen Entwürfen war kein einziger verwendungsfähig. Das Ausschreiben muß aus diesem Grunde wiederholt werden.

In Amerika hat die Statistik der Kapitalverbrechen einen „Verlust“ von 21 Prozent im letzten Jahr aufzuweisen. In Polizeireisen ist man der Meinung, daß dies in erster Linie dem gut ausgebauten amerikanischen Polizeifunk zu danken sei.

**Kirchliche Nachrichten**

für Silvester 1933, Neujahr 1934 und die folgenden Werktage.

In den Silvestergottesdiensten: Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds.

Texte: für Silvester vortm.: Gal. 4, 1-7; für Neuj. vortm.: Röm. 8, 24-28; abends: a) Pf. 121, b) Job. 4, 24-28, c) Hebr. 10, 35-36.

**Ev.-luth. Domk.** Silvester: 10 Pr. u. Am.; Dompr. v. Kirchbach, 6 Silvester; Oblfr. Müller. — Neujahr: 10 Pr. u. Am.; Dompr. v. Kirchbach.

**Kreuzk.** Silvester: 10 Pr. u. Am.; Pf. Krömer, 4 Silvesteresper d. Kreuzkores, 6 Silvester; Pf. Seidel, 11 Jahreschlussg.; Pf. Schumann, Kreuzchor. — Neujahr: 10 Pr. u. Am.; Pf. Seidel, 10 Pr. u. Am.; Sup. Ficker, 6 Pr. u. Am.; Pf. Krömer.

**Frauenk.** Silvester: 10 Pr. u. Am.; Pf. Schumacher, 6 l. Silvester, m. Am.; Sup. Dahn, 11 2. Silvester, Pf. Reichold. — Neujahr: 10 Pr. u. Am., 12 Rinderg., 12 2., 5 Lichtbildg., bei f. Schwerhör., Gemeindefaal: Pf.



**Frau Karoline verw. Kögler aus Pappriß**

aus Pappriß, die am 27. Dezember ihr 85. Lebensjahr vollendete, an ihrem alten Spinrad.

**Schufrecht.** — Di. 8 Bibelst. i. d. Kirche, Eingang B; Sup. Dahn. — Mi. 8 Bibelst. i. Gemeindefaal; Pf. Reichold. — Epiph.: 10 Pr. u. Am., 8 Pr.; Pf. Schufrecht.

**Musik.** Silvester: 10 Pr. u. Am., 12 2.; Pf. Großmann, 6 Pr. u. Am.; Pf. Holljahn, Rotette von Pratorius. — Neujahr: 10 Pr. u. Am., 12 2.; Pf. Franke, 6 Pr. u. Am.; Pf. Großmann.

**Jakobk.** Silv.: 10 Pr. u. Am.; Pf. Viesche, 6 Jahreschlussfeier; Pf. Jilgke, 11 Jahreschlussfeier; Pf. Stelzner. — Neujahr: 10 Pr. u. Am.; Pf. Viesche. — Epiph.: 8 Missionsfest, Pr.; Pf. Kihmann.

**Matthäusk.** Silvester: 10 Morgenandacht u. Am.; Pf. Alex. 6 Jahreschlussg.; Pf. Dr. Böndorf, Kirchenmusik von Derflos, 11 Jahreschlussg.; Pf. Damme, Kirchenmusik v. Rheinberger. — Neujahr: 10 Pr. u. Am., 10 Hauptg.; Pf. Alex. Kirchenmusik von Gläser, 6 Pr.; Pf. Holljahn.

**Musikgesellschaft Dresden-Planen.** Silvester: 10 Uhr Predigt; cand. theol. Proffers, Anst. Am.; Pf. Alex. 2 Uhr Taufg.; Pf. Schmaus, 6 Uhr Predigt u. Am.; Pf. Alex. Kirchenmusik; Männergesangsverein Dr. Planen (Leitung: Johannes Möser): „Gott, deine Güte reicht so weit“ von Beethoven, „Erhalt uns, Herr“, bearbeitet f. Männerchor von Dorgrebe, 12 Jahresabschlussandacht; Pf. Schmaus, Kirchenmusik: „Geistliches Lied“, f. Sopran mit obligater Violone u. Orgel von R. Henner. — Neujahr: 10 Uhr Pred. u. Am.; Pf. Schman, Kirchenmusik: Sopran solo: „Mit welcher väterlichen Güte“ von D. Hermann, 2 Uhr Taufg.; Pf. Schman.

**Friedensk.** Silvester: 9 Pr. u. Am.; Pf. Köhler, 6 Pr. u. Am.; Pf. Dr. Wildfeuer, 11 G.; Pf. Schulze. — Neujahr: 9 Pr. u. Am.; Pf. Heinemann, 11 Rinderg.; Pf. Dr. Wildfeuer, 6 Pr. u. Am.; Pf. Böhmer.

**Hofmannsk.** Silvester: 9 Pr.; Pf. Krieger, anst. Am.; Pf. Danion, 12 2., 6 Pr. u. Am.; Pf. Danion. — Neujahr: 9 Pr. u. Am., 12 2.; Pf. Böhmer, 6 Pr. u. Am.; Pf. Heinemann. — Epiph.: 12 Pr. u. Am.; Pf. Danion.

**Heilandk.** Silvester: 10 Pr., 2 2.; Pf. Dr. Handrick, 6 Silv.-G. u. Am.; Pf. Krödel, 11 Jahreschlussg.; Pf. Dr. Handrick. — Neujahr: 9 Pr. u. Am.; Pf. Krödel, 11 Rinderg.; Pf. Dr. Handrick, 2 2.; Pf. Krödel. — Do. Rinderg.-Vorder.; Pf. Krödel. — W.-A.; Pf. Dr. Handrick.

**Lucask.** Silvester: 10 Pr. u. Am.; Pf. Herrmann, 6 Silv.-G., Pr. u. Am.; Pf. Riessch, 11 Silv.-Mitternachtsg.; Pf. Kalich; anst. Säulen. — Neujahr: 10 Pr. u. Am.; Pf. Schulze, 6 Pr.; Pf. Herrmann. — Epiph.: 10 A. am Altar, 8 Pr.; Pf. Kalich.

**Stionsk.** Silvester: 10 Pr.; Pf. em. Schulze, 6 Jahreschlussg. u. Am.; Pf. Siegmann. — Neujahr: 10 Pr. u. Am.; Prof. Delekat.

**Christusk.** Silvester: 10 Pr.; Pf. Reichold, Am., 6 Silv.-G. u. Am.; Pf. Dr. Warmuth. — Neujahr: 10 Pr.; Pf. Luthardt, Am.; Pf. Dr. Warmuth.

**Simmelfahrtsk.** Silvester: 10 Pr. u. Am.; Pf. Richter, 12 2.; Pf. Rübner, 6 Pr. u. Am.; Pf. Krieger, 12 Mitternachtsg.; Pf. Rübner. — Neujahr: 9 Am.; Pf. Krieger, 10 Pr.; Pf. Wend, 11 Rinderg. (ohne Gruppen), 12 2.; Pf. Krieger. — Gem.-Saal Dr.-Seidnig, Silvester: 6 Pr. u. Am.; Pf. Richter. — Mi. 8 Bibelst. in Dr.-Laudenst., Gartenbauhülle, Reudersstr.; Pf. Krieger.

**Dreikönigsk.** Silvester: 10 Pr. u. Am. i. d. Neust. Oberrealschule; Pf. Fischer, 12 2. 6 l. Jahresabschlussfeier u. Am. i. d. Neust. Oberrealschule, 8 2. Jahresabschlussfeier u. Am. i. d. Neust. Oberrealschule; Pf. Anemüller, Anst. Turmbau. — Neujahr: 10 Pr. u. Am. i. d. Neust. Oberrealschule; Pf. Ränge, 12 2. 6 Pr. u. Am. i. d. Neust. Oberrealschule; Pf. Fischer. — Do. 10 W.-Am. i. d. Turmkapelle der Drei

**Königsk.** Pf. Fischer. — Epiph.: 10 Pr. u. Am. i. d. Neust. Oberrealschule; Pf. i. R. Dr. Göttinger.

**Paulsk.** Silvester: 10 G.; Pf. Sommer, 2 2. 6 Pr. u. Am.; Pf. Winter. — Neujahr: 10 G.; Pf. Geißler, 12 Rinderg.; Pf. Alex, 2 2., 6 Pr.; Pf. Alex. — 2 u. Rinderg.; Winter, 2 2. 6 Abendsfeier; Pf. Doehler. — Neujahr: 10 Einfuhr.-G. d. neuen Pfarramtsleiters, 2 2.; Pf. Jacob, 6 Pr. u. Am.; Pf. Krieger. — Epiph.: 10 Epiph.-G.; Pf. Jacob, 8 Pr. u. Am.; Pf. Krieger.

**Martinsk.** Silvester: 10 Pr. u. Am.; Pf. Trojahn, 6 Jahresabschlussfeier u. Am.; Pf. Jhle, 11 Jahresabschlussfeier; Pf. Koch. — Neujahr: 10 Pr. u. Am.; Pf. Dr. Busch, 12 2., 6 Pr. u. Am.; Pf. Trojahn. — Mi. 8 Jugendheim Konf.-Unterred., alt. Abt.; Pf. Dr. Busch. — Fr. 8 Rinderg.-Vorder.; Pf. Koch. — Epiph.: 10 Pr. u. Am.; Pf. Dr. Busch, 12 2., 6 Pr. u. Am.; Pf. Koch.

**Markusk.** Silvester: 10 Pr.; Pf. Garlich-Diakonissenkirche, anst. Am.; Pf. Martin, 12 Rinderg.; Pf. Martin, 6 Pr. u. Am.; Pf. Thalwiger, 12 Mitternachtsg.; Pf. Naumann. — Neujahr: 10 Pr. u. Am.; Pf. Naumann, 6 Pr.; Pf. Martin, 6 Pr.; Pf. Naumann.

**Emmanusk.** Silvester: 10 G. u. Am.; Pf. Vifner, 5 Jahresabschlussfeier; Pf. Matthäus. — Neujahr: 10 G. u. Am.; Pf. Vifner. — Befaal Richter, Hauptmannstr. 15, 7 Jahresabschlussfeier; Pf. Matthäus.

**Apostelk.** Silvester: 10 Pr. u. Am., 6 u. 11 Silvester; Pf. Leonhardt. — Neujahr: 10 Pr. u. Am.; Pf. Fischer.

**Trinitätsk.** Silvester: 10 Pr. u. Am., 2 2.; Pf. Fischer, 6 Jahresabschlussfeier u. Am., 11 Jahresabschlussfeier; Pf. Sturm. — Neujahr: 10 Pr. u. Am.; Pf. Gottlieb, 12 Rinderg.; Pf. Färte, 2 2.; Pf. Sturm, 6 Pr. u. Am.; Pf. Färte. — Mi. 10 W.-Am.; Pf. Fischer.

**Erntek.** Silvester: 10 G. u. Am.; Pf. Behrend, 3 2.; Pf. Dr. Deerkloß, 6 G. u. Am., 11 G.; Pf. Dr. Deerkloß. — Neujahr: 10 G. u. Am.; Pf. v. Brüd., 12 Rinderg.; Pf. Dr. Deerkloß, 3 2., 6 G. u. Am.; Pf. v. Brüd. — Mi. 10 W.-Am.; Pf. v. Brüd.

**Serbühnungsk.** Silvester: 10 Pr. u. Am.; Pf. em. Köhler, Kirchenmusik von Fr. Mergner, 2 2.; Pf. Weisendorfer, 6 Abenda, u. Am.; Pf. Weisendorfer, 11 Rinderg.; Pf. Weisendorfer. — Neujahr: 10 Pr. u. Am.; Pf. Krüger, Kirchenmusik v. C. Paul u. O. Richter, 12 Rinderg.; Pf. Behrend, 2 2.; Pf. Krüger, 6 Abenda; Pf. em. Schulze. — Do. 8 Gemeindefaal; Pf. Weisendorfer.

**Johannesk.** Silvester: 10 Pr. u. Am.; Pf. Bundesmann, 12 Rinderg., 2 2.; Pf. Böhme, 6 Pr. u. Am.; Pf. Walther, 11 Mitternachtsg.; Pf. Stephan. — Neujahr: 10 Pr. u. Am.; Pf. Böhme, 2 2., 6 Pr. u. Am.; Pf. Bundesmann. — Do. 8 Bibelst. i. Pfarrhause; Pf. Böhme. — Epiph.: 10 Pr. u. Am.; Pf. Stephan, 8 Pr. u. Am.; Pf. Walter.

**Thomas-k.** Silvester: 10 Silvesterandacht u. Am.; Pf. Buddenfiel, 6 Jahresabschlussandacht u. Am.; Pf. Nagel. — Neujahr: 10 Festg. u. Am.; Pf. Nagel.

**Andreas-k.** Silv.: 10 Pr. u. Am.; Pf. Walter-Johanneskirche, 6 Pr. u. Am.; Pf. Schulze-Friedenskirche. — Neujahr: 10 Pr. u. Am.; Pf. Borwerk.

**Weiherkirch.** Silvester: 10 Rinderg., 8 Pr.; Pf. Ludwig. — Neujahr: 10 Pr.; Pf. Dr. Göttinger.

**Bühlau.** Silvester: 10 Pr. u. Am., 6 Silv.-G. u. Am.; Pf. Schmid. — Neujahr: 10 Pr.; Pf. Prater. — Mi. 8 Bibelst. i. Pfarrhaus.

**Weihs.** Silvester: 9 Pr., 5 Pr.; Pf. Just. — Neujahr: 9 Pr. u. Am.; Pf. Just.

**Schnefeld.** Silvester: 9 Uhr Singen, 5 Uhr Silvester, hl. Am. — Neujahr: 9 Uhr Festg.

**Hofenw.-Wilmig.** Neujahr: 9 Uhr Festg. in Hofenw.; Pf. Wolwig, Kollekte f. d. Kirchengemeindefaal. — Mittwoch 10 Uhr Morgenandacht im Gastheim zu Niederpöppitz. — Donnerstag 8 Uhr Bibelst. bei Wehner in Oberpöppitz.

**Klosterk.** Christus-k. Silvester: 10 Pr.; Pf. Prehn, 6 Pr. u. Am.; Pf. Dertel, Neujahr: 10 Pr. u. Am., 12 Rinderg.; Pf. Prehn. — Alte Kirche: Silvester: 6 Pr. u. Am.; Pf. Prehn, Neujahr: 10 Pr. u. Am., 12 Rinderg.; Pf. Dertel.

**Kanja.** Silvester: 10 Pr., 5 Pr. i. d. Hermsdorfer Schloßkapelle, 7 Pr., 8 Am. — Neujahr: 10 Pr., 11 Am., 2 2.

**Nadewsk.** Silvester: 10 Nachts., anst. Am.; Pf. Straube, 6 Jahresabschlussfeier; Pf. Vogler. — Neujahr: 10 Pr., danach Am.; Pf. Straube.

**Dom zu Meißen.** Silvester: 6 Jahreschlussg.; Dompr. Pf. Schröder. — Neujahr: 10 Pr.; Studiendir. Pf. Dr. Doerne-Völkendorf.

**Kirchliches für Blasewitz**

Silvester: 10 Uhr Predigt, anst. Abendmahls.; Pf. Michel, 12 Uhr Rinderg.; Pf. Michel, 6 Uhr Predigt, anst. Abendmahls.; Pf. Bauer, Nachts 11 Uhr Jahresabschlussfeier; Pf. Michel. — Neujahr: 10 Uhr Predigt, anst. Abendmahls.; Pf. Bauer. — Sonnabend 10 Uhr Predigt, anst. Abendmahls.; Missionar a. D. Pf. Stelzner.

**Familiennachrichten**

Wetauf: Herb. Claus-Dieter Schmidt, Kraftwagenführer; Siegfried Roland Hansgeorg Hedrich, Bauhilfssohn; Eva Sigrid Delga Ulva Vera Thimmler, Studienrats Tochter; Christian Friedr. Reinhold, Stadtmassbauamtsohn; Hermann Alfr. Werner Pauls, Oberingenieursohn. — Getraut: Alfr. Martin Ulbricht, Kaufm. Angestellter in Adshensbroda, mit Margaretha Maria Theresia verw. geb. Weichert geb. Dinterhewiger in Blasewitz; Erich Bruno Walter Berger, Eisenhändler in Dresden, mit Johanne Elisabeth geb. Viskner in Blasewitz; Paul Fritz Schmidt, Kanzleiangestellter, mit Minna Theresie Amalie geb. Günther, beide in Dresden; Friedrich Herbert Baumbach, Schlossergehilfe in Dresden, mit Theresie Elisabeth Clara Günther in Blasewitz; Johann Kurt Rind, Schlosser, mit Clara Frieda Ehrenberg, beide in Blasewitz; Richard Erich Pavill, Kartonnagen-Ju-

**Schneider in Dresden,** mit Gertrud Margarete Hofffeldt in Blasewitz; Ernst Eugen Derbert Gläser, Ingenieur, Klempner u. Installateurmeister in Blasewitz, mit Anna Elisabeth Marie Weidhorn in Ruc. Erga; Josef Rofner, Maschinenist in Hausdam l. Dap., mit Hildegard Elisabeth Gläser in Blasewitz; Karl Derbert Krause, Kaufm. Angestellter in Dresden, mit Elise Theresie Amalie Schön in Neugruna. — Bekattet: Amalie Ottilie Zimmermann geb. Meyer, Strassenbahnoberschaffnerwitwe, 79 Jahre alt; Johann Arwed Paul, Privatmann, 82 Jahre alt.

**Kirchliches für Loßwitz**

Silvester: 10 Uhr Weihnachtsfeier des gesamten Rindergottesdienstes vom 1.-8. Schulj.; Pf. Michael, 6 Uhr Jahreschlussg. u. Am.; Pf. Dr. Hänel. — Neujahr: 10 Uhr Predigt u. Am.; Pf. Michel.

**Gorbiz.** Silvester: 9 Pr. u. Am., 18 Mette u. Am.; Pf. Lamm. — Neujahr: 9 Pr.; Pf. Voigt-Pfefferwisch.

**Briesnig.** Silvester: 9 Pr.; Bifar Rille, 10 Am., 5 Pr. u. Am.; Pf. Fiediger.

**Coffehauke.** Silvester: 9 Uhr Predigt, danach hl. Am.; Pf. Wendler, Abds. 12 Uhr Jahresabschlussg. Polanenchor. Danach hl. Am.; Pf. Wendler, Kollekte f. d. Allg. Kirchenfonds. — Neujahr: 9 Uhr Predigt; Pf. Wendler, Alt-Solo; Frau M. Berger, Danach hl. Am. 11 Uhr Rinderg.

**Pfefferwisch.** Silvester: 10 Pr. u. Am., 5 Silv.-G. u. Am.; Pf. Voigt. — Neujahr: 10 Pr. u. Am.; Pf. Lamm-Gorbiz. — Befaal d. Bez.-Heilms Saalhausen, Neujahr: 12 Pr.; Pf. Voigt.

**Loßwitz.** Silvester: 9 Morgenandacht, 5 Abendsandacht; Pf. Dietrich. — Neujahr: 9 Pr.; Pf. Dietrich.

**Bannwitz-Meinandorf.** Silvester: 9 Pr. u. Am. i. Gildauf-Befaal, 8 Jahreschlussg. m. Am.; Pf. Steude. — Neujahr: 9 Festg.; Pf. Steude.

**Frettal (Christus-k.).** Silvester: 10 Am.; Pf. Bolleddt, 9 Pr.; Kand. Scheibner, 7 Pr., 11 Mitternachtsg.; Pf. Bolleddt. — Neujahr: 10 Am., 9 Pr.; Pf. Dr. Kubisch-Tharandt.

**Frettal (Emmarus-k.).** Silvester: 10 Pr., 2 2.; Pf. Wolf, 7 Silvester, u. Am.; Pf. Schmidt. — Neujahr: 10 Festg., 2 2.; Pf. Wolf.

**Frettal (Luther-k.).** Silvester: 10 Rinderg.-Weihnachtsfeier, 12 2. 7 Jahreschlussg. u. Am.; Pf. Schwinger, Kirchenmusik von Schulz. — Neujahr: 9 Festg.; Pf. Garmis, anst. Am.; Pf. Schwinger, Kirchenmusik, 2 2. — Do. 12 Uhr Bibelst. (Weihnachtsfeier) i. Wehsig. — Epiph.: 8 Wiederholung des Kruppenpfeils.

**Reffelbors.** Silv.: 10 Uhr Weichte; Pf. Deber, 9 Uhr Pred.; Pf. Selmann, 5 Uhr Silvester, u. hl. Am.; Pf. Deber. — Neujahr: 9 Uhr Festg. u. hl. Am.; Pf. Deber, Kirchenmusik: „Herr, du bist“, Rinderg., 1 Uhr Weihnachtsfeier des Rindergottesdienstes.

**Reformierte Kirche.** Silvester: 6 Silv.-G.; Pf. Zigmann. — Neujahr: 10 G.; Pf. Zigmann.

**Römisch-katholische Kirche.**

**Katholische Oob- und Propsteikirche.** Sonn- und Feiertags heilige Messe 6, 7, 8, 8.45 Uhr und 10.30 Uhr. Abendandachten mit Predigt und Segen vom 1. Mai bis 30. September. Sonn- und Feiertag 8.30 Uhr hl. Messe oder Schulfeste, 10, 11 Uhr Hochamt, Predigt 6.30 7.30 und 9 Uhr.

**Volpshinens-k.** Große Planensche Str. 16. Jeden abends 7 Uhr, vom 1. Oktober bis 30. April abends 6 Uhr. — Wochentags: hl. Messe 6, 7 Hochamt, abends 6 Uhr Andacht mit Predigt oder Christenlehre, Wochentags hl. Messe 7 Uhr.

**Dresden-Planen.** (St.-Paulus-Kirche, Bernhardtstraße 42.) Sonntag 7 und 9.30 Uhr hl. Messen. Abends 8 Uhr Andacht und Segen. An Feiertagen 9 Uhr heilige Messe. Beichtgelegenheit Sonnabends von 4 Uhr ab und jeden Morgen von 6.30 bis 7 Uhr.

**Dresden-Altan.** St. Anthoniuskirche, Bänaustraße 10. Sonntags früh 6.45 Uhr hl. Messe mit Altarrede, 8 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, 10 Uhr Rindergottesdienst mit Ansprache, 3 Uhr Taufen, 6 Uhr Abendandacht. — Werktagmesse täglich 7.15 Uhr. Beichtgelegenheit Sonnabends abends 4.30 bis 8 Uhr, Sonntag früh 6.30 bis 8 Uhr.

**Dresden-Striesen.** (Marienkapelle.) Sonntag Messe 7 Uhr, Dienstag und Freitag 7.15 Uhr Beichtgelegenheit Sonnabend 5-7 Uhr, Sonntag von 6 Uhr an.

**Dresden-Gotta.** Marienkirche, Sonntags 7.30 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt und Predigt.

**Katholische Kirche Dresden-Friedrichstadt.** Friedrichstraße 50, 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 14.30 Uhr Andacht. — An Wochentagen 7 Uhr hl. Messe.

**Orgel- und Pfarrkirche, Dr.-Johannstadt.** Sonn- und Feiertags von 6 Uhr früh an Beichtgelegenheit, Messe 7 und 9 Uhr. An den Werktagen hell, 6 Uhr Frühmesse, 7.30 Uhr Messe und Ansprache, 10 Uhr Predigt und Hauptgottesdienst, 12 Uhr hl. Messe und Predigt, abends 6 Uhr Segensandacht.

**Katholische Pfarrkirche St. Franziskus Lav.** Dresden-k., Albertplatz 2. An Sonn- und Feiertagen 7 und 8 Uhr Messen, 9.30 Uhr Predigt und Hochamt, 11.15 Uhr Schulgottesdienst, Abends 6 Uhr Segensandacht. — An Werktagen 7 und 8 Uhr Messen, Freitag, 19.30 Uhr Kreuzwegandacht, Beichtgelegenheit, Sonnabend 18 bis 20 Uhr, Sonntag von 6.30 Uhr an und Messen, Abends 8 Uhr Andacht und täglich vor der Messe. — St.-Benno-Silf. Wdhnschr. 2 4. Nur an Werktagen 7 Uhr Messe.

**Dresden-Weiher Kirch.** Im Rotzeller Wäldchen Bauhner Landstr. 180. Jeden 1. und 3. Sonntag des Monats 9.30 Uhr Gottesdienst, vorher Beichtgelegenheit.

**Tr.-Streifen.** Turnhalle Modriker Str. 10. Sonntagsgottesdienst 7.30 und 9.30 Uhr. Pfarrkapelle Sankt-Holst-Str. 3. hl. Messe an allen Werktagen um 8 Uhr. Beichtgelegenheit an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 5.30 Uhr an, vor und nach jeder hl. Messe. An Sonn- und Feiertagen abends 8 Uhr Andacht mit Ansprache in der Pfarrkapelle.

**Bühlau. Evangelische Gemeinschaft, Friedenskirche.** Neubühlauer Straße 8. 11 Uhr Sonntagsgottesdienst 3 Uhr Predigt. — Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

**Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung Dresden e. V.** Zirkusstr. 9. Gottesdienste: Sonntags 11 Uhr; Mittwoch 6 Uhr und abds. 8 Uhr. Belegzimmer: Geöffnet Montags und Freitags von 6-8 Uhr abends und Mittwoch von 4 bis 6 Uhr nachm.

**Erste Kirche Christi, Wissenschaftler, in Dresden (E. V.)** First Church of Christ, Scientist, in Dresden, Glacisstraße 28. G.: 10 deutsch und 11.30 engl. — Mi. 5 engl. u. 6.30 u. 8 deutsch. Belegz.: No., Str. Ebd. 11-7. Mi. 11-5. D., Do. 4-9. Tel. 54 541.

**Zweite Kirche Christi, Wissenschaftler, Second Church of Christ, Scientist in Dresden, Produktionsstraße, Küttichaustr. 34. G.:** So. 10 deutsch, 11.30 engl. — Mi. 5 engl., 7 u. 8 1/2 deutsch. — Belegzimmer befindet: Di., Do., Ebd. 11-7, Mi. 11-4.



**Frau Emma Knorr**

Agel. Steuerereinnemers-Witwe in Coffehauke, Heinrichstraße 30, begeht am 30. Dezember ihren 85. Geburtstag. Sie ist körperlich noch rühtig und erfreut sich an geistiger Arbeit. Sie liest noch, und zwar seit vielen Jahren mit großem Interesse die „Erbal-Abendpost“.

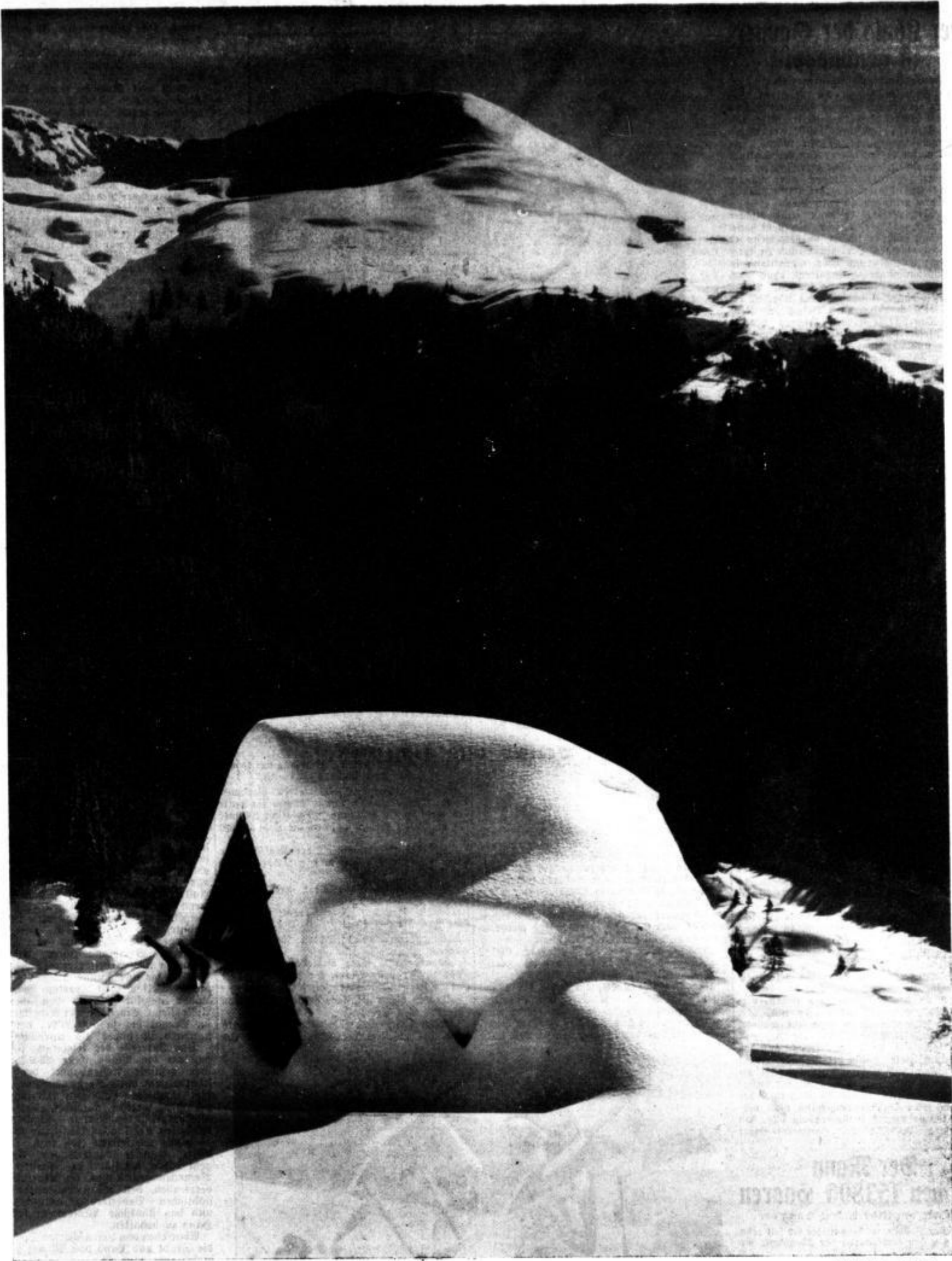
**Dritte Kirche Christi, Wissenschaftler, Third Church of Christ, Scientist in Dresden, Landhausstraße 11. G.:** 10 deutsch; Mi. 7 1/2 deutsch. — Belegzimmer Mittwoch 4-7 Uhr, Sonntag 2 1/2-5 1/2 Uhr.

Thema für alle drei Kirchen: Christus Jesus, Goldener Text: Micha 5,1: Du, Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

**Marxistenfumpf!**

Im Saargebiet ist es zu einem großen politischen Skandal um den Marxisten- und Separatistenführer Max Braun, dem Herausgeber des berüchtigten Subelblattes „Deutsche Freiheit“ und der „Volksstimme“, gekommen, der auf das ganze Gefüge der saarländischen SPD übergriffen hat. Aus Kreisen der Sozialdemokratie des Saargebietes verlautete, daß Braun in eine große Unterschlagungsangelegenheit verwickelt sei und seine Stellung nur zur persönlichen Bereicherung ausgenutzt habe. Es wurden schwere Anschuldigungen gegen Max Braun erhoben und seine sofortige Entfernung gefordert. Die „Volksstimme“ erhielt als Ausgleich für den von der saarländischen Wirtschaft gegen sie verhängten Anzeigenboykott vom internationalen Gewerkschaftsbund in Paris große Entschädigungen. Vom Juli ab erhielt Braun einen monatlichen Zuschuß von 20 000 Frank, diesen hat er nicht abgeführt. Er hat also bisher 100 000 Frank zum Schaden seines Blattes unterschlagen. Am 11. Dezember kam es zu einer stürmischen Aufsichtsratsitzung in Saarbrücken, an der Braun nicht teilnahm und Geschäftsführer Klopfer von der „Volksstimme“ dem Aufsichtsrat von den Unterschlagungen Brauns Kenntnis gab. Braun erfuhr davon und begab sich sofort nach Paris zum Büro des internationalen Gewerkschaftsbundes um die Angelegenheit zu ordnen. Die Versuche, die Angelegenheit zu unterdrücken, waren jedoch vergeblich, da inzwischen weite Kreise davon erfahren hatten.

**Gedenket der hungernden Vögel!**



### Schnee-Märchen

1901. Steierbinder, 22204

Der im Sommer keinen Blick auf sich ziehende Heuschöber wird unter den verfirten Schichten mehrerer aufeinander gefolgter Schneefälle zum romantischen Gebilde.

### „Offenge äut“ in Amsterdam

St. Magdalenas neueste Errungenschaft.  
Das Gotteshaus in Amsterdam, das man der heiligen Magdalena geweiht hat, hat keine Glocken. Die Gemeinde setzte alles in Bewegung, um endlich ihrer Kirche das so wichtige Geläute zu verschaffen. Wer sollte die Anhängigen zum Gottesdienst rufen? Es mußte ein Ausweg gefunden werden.

Nach vielem Überlegen und Erwägen beschloß man endlich, sich keine Glocken zu kaufen. Waren sie zu teuer, glaubte man, sie seien unmöglich — es ist heute nicht mehr festzustellen. Wahrscheinlich aber reichte das Geld nicht zu einer wirklich guten Glocke und man wollte sich nicht mit einer billigen begnügen. So hing

man sich das Mäntelchen des Zeitverständnisses um und kaufte, sich eine Lautsprecheranlage.

Tief unten in der Kirche wird eine Gramophonplatte aufgelegt, deren Glockengeläut durch Verstärkeranlagen in den Lautsprecher geleitet wird, der es dann der Welt verkündet. Sachlich und einfach! Es kann nicht mehr die Rede sein von dem „ersten Glockenschlag“, liebende Frauen können nicht mehr die Glocke zum Schweigen bringen durch die Last ihres Körpers, um den Klöppel geschlungen.

Außerdem ist es ja auch verständlich, wenn die Kirchen statt ihrer nicht immer erstklassigen Glocken jetzt lieber das Geläut der Maria Gloria vom Erfurter Dom in die Welt schallen lassen wollen, von ihrem Glockenturm! Aber richtig, wozu eigentlich noch Glockenturm?

Ohne Glocken? — Wäre nicht ein Funkturm von 22 Meter Höhe viel passender? Die großen Künstler würden vielleicht mit dem riesigen Witterturm sehr gut aussehn. Wozu wirklich noch Glockentürme? — — —

### Statistik über Berlin

Zahlen um die staatsunmittelbare Stadt.

Berlin wird staatsunmittelbare Stadt und damit nur dem Staat verantwortlich. Es lohnt sich also wohl, sich einmal bei diesem Anlaß mit den wirklichen Verhältnissen in der Reichshauptstadt zu beschäftigen, die von den unbestimmlichen Zahlen am besten charakterisiert werden.

Das zahlenmäßige Verhältnis der Geschlech-

ter zueinander hat sich seit der letzten Zählung zugunsten der Frauen verschoben. Im Jahre 1925 konnte man mit 1000 männlichen und 1175 weiblichen Personen rechnen, während heute auf 1000 Männer nur 1169 Frauen kommen.

Was auf die 1000 Einwohner sonst noch kommt, das kann man sich gar nicht vorstellen. Es kommen auf sie 8,5 Eheschließungen, 8,1 Lebendgeburten und 11,1 Todesfälle. Die Ehescheidungen sind gegen die Vorjahre ganz erheblich zurückgegangen. Es wurden im ganzen 7982 Ehen geschieden und 82 für nichtig erklärt. Es ist besonders auffallend, in welcher starkem Maße die Säuglingssterblichkeit in Berlin zurückgegangen ist. 1918 noch starben von 100 Kindern 18,7 im ersten Jahre; so waren es 1932 nur noch 6,7.

enden  
Uhr  
wod.

enden  
atags  
Uhr.  
atags  
on 4

enden  
st. in  
und  
utsch.  
D.

recond  
Pro-  
utsch.  
ch. —  
Mi.

haude,  
ember  
noch  
riche.  
en mit  
dpoh“.

thurch  
haus-  
eutsch.  
atags

Jesus.  
blehem  
ien in  
der in  
Anfang

rohen  
gisten-  
dem  
lattes  
imme“,  
ge der  
hat.  
des  
in in  
enheit  
zur  
habe.  
gegen  
ortige  
imme“  
a der  
ver-  
natio-  
große  
erhielt  
h von  
eführt.  
zum  
lagen.  
e stür-  
brück-  
n und  
Volks-  
Unter-  
Braun  
t nach  
en Ge-  
genheit  
legen-  
vergeb-  
on er-

en

# Der König der Gauner ist gefchnappt

Jorge Jorescus Abenteuerleben.

Aus Budapest kommt die Nachricht, daß einer der gefährlichsten Gauner verhaftet worden ist. Jorge Jorescu! Man hatte eigentlich aufgehört, daran zu glauben, daß dieser Mann noch einmal gefchnappt werden könnte. Zu geschickelt wußte er sich immer aus der Schlinge wieder herauszulassen. Seit vier Jahren wird er gesucht. Polizeidirektionen aller Länder Europas sind hinter ihm her. Und immer war es ihm gelungen, zu entweichen.

Im Verhör klärte er dann seine Richter darüber auf, was alles er schon angestellt hätte. Sehr erboht war er immer wieder, wenn er auf seinen einzigen Berliner Besuch zu sprechen kam: Er hatte sich schon wochenlang in der Reichshauptstadt aufgehalten, ohne auch nur einen Coup landen zu können. Völlig verzweifelt dachte er schon an die Abreise, als er von dem bevorstehenden Besuch des Renpporter Oberbürgermeisters Jimmy Walter hörte. Dieser Umstand bewog ihn zu längerem Bleiben und gab ihm Gelegenheit, seine besonderen Fähigkeiten zu zeigen. Es gelang ihm, sich in denkbar kürzester Zeit in die nächste Umgebung des Amerikaners zu schmuggeln. Er machte fast jedes Fest mit, das ihm zu Ehren gegeben wurde. Man hielt ihn meist für den Sekretär oder händlichen Begleiter Walters. Immerhin gelang es ihm auch auf diese Weise nicht, einen größeren Betrag auszuführen. — Nach seiner Verhaftung geriet er noch in Entrüstung, wenn er zugeben mußte, daß nur Berlin ihn an jeder Ausübung seiner „Tätigkeit“ verhindert hätte.

Dafür gelang es ihm aber überall anders herrlich, auf seine Kosten zu kommen. So wurde er einmal — ganz im Anfang seiner Karriere — in Istanbul erwischt und von einem starken Polizeiaufgebot verfolgt. Eine wilde Flucht führte ihn durch die Türkei und Rumänien. In Budapest endlich hatte er seine Verfolger so irreführt, daß er sich wieder in der Öffentlichkeit zeigen konnte. Er setzte sich also dreist und gottesfürchtig in die Bahn, um nach Oesterreich zu fahren. Kurz vor der Grenze merkte er plötzlich, daß ihm bei der wilden Jagd sein Paß abhanden gekommen war. Da er sich aber niemals aus der Ruhe bringen ließ, suchte er sich aus seinem Gepäck eine türkische Spielkarte heraus, die er zufällig bei sich führte, klebte in eine Ecke sein Bild und zeigte es strahlend dem Paßbeamten. Da auf der Grenzstation niemand mit türkischen Pässen Bescheid wußte, nickte man zustimmend und ließ ihn in die Freiheit gehen. Und heute erzählt Jorescu strahlend, daß er mit diesem „Paß“ vier Jahre durch die Welt gereist sei, ohne auch nur einmal angehalten zu werden.

In Frankreich vermutet man nach seiner Verhaftung, daß er mit einer ganz auffahrenden Betrugsaffäre ebenfalls in Zusammenhang zu bringen wäre. Mit der Geschichte der Kirchenfenster, die von einer Künstlerin, Margarita Dure, gefälscht worden waren. Die Regierung hatte der Dame den Auftrag gegeben, die Kirchenfenster — es handelte sich um sehr wertvolle Stücke aus dem 14. Jahrhundert — zu erneuern. Sie nahm den Auftrag bereitwillig an und wurde dann von einem Betrüger dazu überredet, sie zu fälschen. Sie stellte neue her und vermochte sie mit chemischen Mitteln den alten täuschend ähnlich nachzumachen. Die echten gingen noch durch mehrere Hände, bis sie schließlich bei einem ganz arifischen Gauner landeten, der sie nach Amerika, an den Zeitungskönig Hearst, verkaufte. Den Betrüger kennt man nicht. Er verwischte seine Spuren auf eine sehr geschickte Art, die große Uebung verrät.

Jetzt tauchte in Paris der Verdacht auf, daß der internationale „König der Gauner“ Jorge Jorescu auch hier nicht ganz unbeteiligt gewesen ist und mit seiner großen „Kunst“ riesige Einnahmen erzielte. Wenn die Sicherheit der Menschen seine Unschädlichmachung nicht verlangte, könnte man beinahe traurig sein, daß einem solchen „Genie“ das Handwerk gelegt wurde.

# Der Mann mit den 153896 Haaren

Groteske von Josef Robert Harzer.

Professor Zahlenwut beschäftigte sich seit zehn Jahren mit den Kopshaaren der Menschen. Er sagte sich:

„Wenn man die Pflanzen nach der Anzahl ihrer Staubgefäße in Klassen und Familien einteilt, kann man auch die Menschen nach der Anzahl ihrer Kopshaare einteilen. Da nun nach neuester Forschung bewiesen ist, daß der Mensch höchstens 200 000 Haare auf dem Kopfe hat, muß es unter den vier Millionen Einwohnern unserer Stadt eine große Zahl von Menschen geben, welche die gleiche Anzahl von Kopshaaren haben, so unglücklich auch das Klinge mag.“

In den zehn Jahren hatte Professor Zahlenwut eine genaue Tabelle der Menschen aufgestellt.

In die Klasse von 0 bis 5000 Kopshaaren gehörten Bankdirektoren, ältere Viehhäber, Bärentreiber, Volkstheater und Geldbriefträger. Befah z. B. ein Geldbriefträger 10 000 Kopshaare, so behauptete Professor Zahlenwut, daß dieser Mann seinen Beruf verfehlt habe. Er hätte Autobuschauffeur werden sollen.

Es würde zu weit führen, wollte man die einzelnen Klassen alle anführen. Genug, Professor Zahlenwut hatte eine Maschine konstruiert, welche die Kopshaare des Menschen in einer



Wohl bekomm's!

Minute zählte. Man ging zu Professor Zahlenwut; man ließ sich die Haare zählen, und Professor Zahlenwut sagte:

„Der Zusammenhang von Berufung, Schicksal und Talent mit der Anzahl der Kopshaare ist durch meine Forschung unumstößliche Wahrheit geworden. Sie, meine Dame, mit Ihren 112 400 Haaren sollten Modeseichnerin werden, Sie sollten nur einen Mann heiraten, welcher 97 577 Haare auf dem Kopfe hat!“

... Professor Zahlenwuts Methode wurde modern. Sein System fand Anklang. Zahlenwuts Maschine zählte Tag und Nacht die Haare. Zahlenwut hatte eine Tochter eine reizende, schlank Person mit 188 945 Kopshaaren. Zahlenwut hatte berechnet, daß für sie nur ein Mann mit 153 896 Kopshaaren in Betracht komme.

„Papa“, sagte traurig Otty, „Papa, in der Stadt sind vielleicht 100 oder 200 Männer, welche 153 896 Haare auf dem Kopfe haben. Welchem willst du mich zur Frau geben? Und werde ich einen von ihnen wirklich lieben?“

„Liebe?“ sagte groß der Professor. „Liebe? Die Wissenschaft verbürgt dir, daß du glücklich werden wirst!“

Und Professor Zahlenwut suchte den Mann mit den 153 896 Haaren. Unter dem Vorwand, daß es wissenschaftlichen Versuchen gelte, wurden im Laufe von drei Monaten 50 000 Männerköpfe in die Haarzählmaschine eingelegt. Otty stand

daneben, um ihrem Vater als Assistentin zu unterstützen. Otty mußte sie irgendeinem der Männer rasch ein Büschel Haare ausstreuen, heimlich und zitternd. Denn sie wollte der Wissenschaft keinen Schmach verurteilen. Ihr Vater schüttelte den Kopf.

„Unglaublich, daß ich keinen Mann mit 153 896 Haaren finde. Aber ich gebe nicht nach.“

Am siebenten Tag des vierten Versuchsmonats kam ein netter junger Mann. Er steckte den Kopf in die Maschine. Nach einer Minute fiel ein Zettel heraus, auf dem die Zahl 153 896 stand.

„Gefunden!“ triumphtierte der Professor. Er nahm den Mann allein in sein Laboratorium und sagte:

„Die Wissenschaft verbürgt, daß Sie mit meiner Tochter glücklich werden sollen. Sie werden sie heiraten. Mitgift erhält sie genug. Was sind Sie von Beruf?“

„Erzeuger von Lustlöchern für Gummimantel!“

„Wunderbar!“ sagte Professor Zahlenwut. „Das ist der beste Beruf, für Männer Ihrer Haarzahlklasse. Ihre Lieblingslektüre?“

„Der in Serie gebrachte gallische Krieg von Cäsar!“

„Wunderbar, wunderbar! Mein System wird durch Sie auf das herrlichste bekräftigt. Ich



Jazz-Musik aus der Luft

Der englische Kapellmeister Jack Dylton gab kürzlich mit seiner Jazzband anlässlich der Londoner Volksausstellung ein Konzert aus der Luft. Die Musik wurde durch Radio vom Flugzeug in die Ausstellung übertragen. — Unser Bild zeigt Jack Dylton mit den Mitgliedern seiner Kapelle auf dem Flugplatz in Croydon kurz vor dem Auffliegen.

brauche nicht weiter fragen. In drei Wochen ist Hochzeit!“

... In drei Wochen war Hochzeit. Otty, die weiter nichts gefragt worden war, sah glücklich aus.

Nach drei Monaten kamen Otty und der Mann mit den 153 896 Haaren von der Hochzeit zurück, glücklich, verliebt, selig.

„Und morgen, bei der großen wissenschaftlichen Sitzung werde ich euch beide vorführen. Dann winkt mir der Nobelpreis für die Ertragenschaften meiner wissenschaftlichen Arbeit!“

„Leider, lieber Schwiegervater, morgen muß ich mich bei der Redaktion melden.“

„Bei welcher Redaktion?“

„Nun, wo ich angestellt bin... Laß mich ausreden, lieber Schwiegervater! Ich erzeuge keine Bücher für Gummimantel. Ich bin Redakteur. Ich habe nur 78 944 Haare auf dem Kopf. Ich lese alles außer Cäsar... Die Veräule mit den 153 896 Haaren hat der Wind in das Meer mitgenommen...“

„Ja, vergiß, Vater! Aber wir sind so glücklich! Wir lieben einander bereits seit zwei Jahren... Konnten wir anders deine Einwilligung erhalten, als daß mein lieber eine Veräule mit 153 896 Haaren aussieht?“

„Das mir? Das der Wissenschaft?“ rühte der Professor und fuhr sich so gewaltig durch das Haar, daß er sich selbst in eine andere Klasse einreihen mußte.

# Ein Erdteil vor dem Bürgerkrieg?

Ein Erdteil — ein Staat, welche unvorstellbar glückliche Lage für die Bewohner. Keine durch ständige Gefahr bedrohten Grenzen, keine Kreditaufgaben, keine Eroberungsnotwendigkeiten, die Aussicht, bei richtiger Wirtschaft unabhängig vom Weltmarkt zu werden, die Möglichkeit, durch planmäßige Einwanderungs-Berordnungen wünschenswerte Rassenmischungen zu erzielen. Aber es regiert nicht immer der Verstand, die Planmäßigkeit, die richtige Wirtschaft. Und so konnte es kommen, daß ein Staat, der ein Erdteil ist, trotz aller Vorzüge dieser Lage hart am Abgrunde steht. Australiens Schicksalsstunde scheint nicht allzufern mehr, und es ist sehr die Frage, ob durch Einsicht und richtige Führung die Fragen, die sich hier aufwerfen, beantwortet werden.

Ein Erdteil, der in seinen Anfängen von der europäischen Welt den Verbuchern überwiegen wurde, der dann unter den Goldsuchern und Abenteurern auch in keine besseren Hände geriet, dieser Erdteil gestaltete sich zu einem Bund von Staaten, von denen jeder nur an sein eigenes besseres Fortkommen dachte, einem Bundesstaat, in dem jeder gegen den anderen war. Von den 6 500 000 weißen Einwohnern bildeten sich 3 148 638 in den fünf Großstädten zusammen, der Rest besiedelte in einer dünnen zerrissenen Oberschicht das Land. Farmer und Viehhändler bewirtschafteten in harter Arbeit ihr Eigentum und kümmernten sich nicht um die Poitil, solange man sie einigermaßen in Ruhe ließ. An Reichtum vergar bei dem Boden und dem Klima Australiens kaum zu denken; man war froh, wenn der Betrieb sich erhielt. In den fünf Großstädten, in denen die Hälfte des Volkes wohnte, ging es anders zu. Hier verstand eine gekrümmte Regierung es, sich durch horrenden Bezahlung ihrer Angestellten, Beamten und Arbeiter eine Macht zu verschaffen, die ihre einzige Stütze ist. Nirgends in der Welt werden derartige Gehälter und Löhne gezahlt wie in den Großstädten Australiens. Ein städtischer Arbeiter verdient im Monat bis zu 400 RM, der Lebensstandard ist höher als irgendwo anders.

Das Interesse der Regierung liegt allein da, wo die Masse ihrer Wähler wohnt. Der gesamte Außenhandel der Bundesstaaten geht durch die gemeinsame Zentrale, die künstliche künstlichen Erzeugnisse zu billigen Preisen ausführt, dagegen auf alle eingeführten Waren — und nicht zum mindesten auf landwirtschaftliche Maschinen! — einen unerhörten Zoll legt. Der Sinn dieser ziemlich durchsichtigen Anordnung geht dahin, die städtische Industrie und die Verwaltung zu stützen, die Ueberschüsse dazu verwenden, den hohen Lebensstandard der städtischen Bevölkerung aufrechtzuerhalten und das städtische Proletariat fest in der Hand zu behalten.

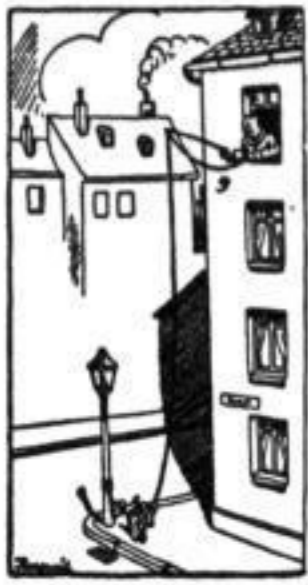
Abgesehen von diesen klaren Spannungen, die Stadt und Land von Monat zu Monat mehr gegeneinander verheben und im Augenblick bereits dazu führten, daß eine Aenderung der Verfassung in Betracht gezogen wird, erhebt sich eine andere Frage, die vielleicht in wenigen Jahren zu einer Erörterung für alle weißen Einwohner werden wird: Ist es möglich, bei der dünnen weißen Besiedelung immer die Sicherheit gegen den eroberungslustigen Nachbar Japan zu wahren? Die Bundesstaaten haben die militärische Sicherung der Einzelstaaten übernommen, aber offenbar kann die Armee eines Volkes, das nicht mehr als 6 1/2 Millionen Glieder zählt, nicht besonders stark sein. Die wirtschaftliche Eroberung durch Japan und die Ueberkennung mit gelber Einwanderung wurde bis jetzt vermieden. Nun aber, da sich das asiatische Selbstbewußtsein immer mehr kräftigt, da die britische Flotte nicht mehr die Meere beherrscht, da sich Australien überhaupt mit dem englischen Mutterland nicht zum besten steht — man könnte man vielleicht an eine andere Möglichkeit der Eroberung denken.

D

D

Et d  
lanfen!  
Klingel  
weit w  
Meter v  
mit den  
beifette  
viele, tie  
geraten?  
schwemm  
So schiel  
mit Run  
springe,  
schleud  
Wässern  
meine  
Seltend  
bevor di  
die Reitt  
Die Akt  
Frabe v  
ist eine  
Wer die  
bekomm  
sein. U  
Dand!  
zu habe  
dile her  
Die  
Führer  
But. S  
hat sich  
leicht no  
senker  
... der A  
der Pa  
ausweie  
er dem  
Gapp —  
kann fa  
Gerze r  
Knieder  
der W  
Berrich  
Weicher  
Aha —  
Gapp —  
Gott se  
Ein S  
ich ein  
hin. T  
treisft

# Nur ein Viertelstündchen — Sachen



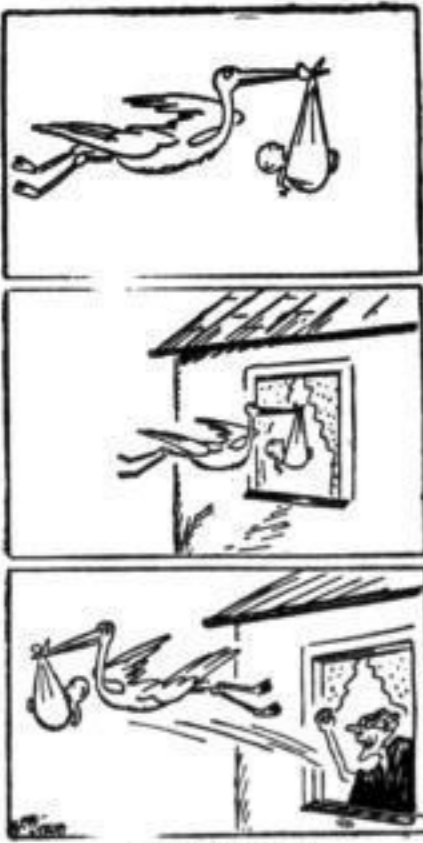
„Nur einen Hund anfahren, ohne zu klagen!“

## Der Kaktus blüht!

Von Richard Johs. Heinrich.

Et da Donnerwetter, jetzt muß ich aber laufen! Hinter mir die unter rasendem Geflügel herandröhnende Straßenbahn — wie weit wird sie noch sein; zwei, dreihundert Meter vielleicht — vor mir der schmale Damm mit den Schienen, so schmal, daß man unmöglich beiseite treten kann, und links wie rechts das tiefe Wasser! Wie bin ich nur hierher geraten? Heute früh war von der Ueberstimmung doch noch gar nichts zu merken! So schließt mir's durch den Kopf, während ich mit Nurmischritten von Schwelle zu Schwelle springe, angstvoll nach den vielen Krokodilen schielend, die ihre Schnäuzen aus den träben Wassern stecken und mit raschen Schwimmfüßen meine Flucht begleiten. Da vorn biegt ein Seitendamm rechts ab. Den muß ich erreichen, bevor die Straßenbahn mich einholt. Das kann die Rettung sein, wenn die Weiche richtig steht! Die Aktentasche werfe ich den Krokodilen zum Fraße vor. Vielleicht lenkt es sie ab. Außerdem ist eine Thermosflasche aus Stahlglas darin. Wer die schluckt, wird ein köstliches Bauchweh bekommen. Das muß ja die reinste Einstufung sein. Und dabei nirgends eine kleine Arche zur Hand! Und den Zoo scheint es auch überipilt zu haben. Wo kämen denn sonst die Krokodile her?

Die Straßenbahn rast. Wie besessen tritt der Führer die Gasse. Sie ist schon ganz heiß vor Hut. Hysterisch blide ich zurück. Der Abstand hat sich bedenklich verringert. Es sind vielleicht noch höchstens hundert Meter. Das Schiebelenster am Führerstand ist offen. Ein Führer! Der Kerl steckt den Kopf heraus und droht mit der Faust. Er muß doch sehen, daß ich nicht ausweichen kann! Jetzt trillert er wie toll. Ist er denn ganz abstrafadabra? Hopp — hopp! Hopp — hopp! Hopp — hopp! Furchtbar! Ich kann kaum noch japsen! Und jetzt — das ganze Gezeck rutscht mir in den rechten Kniesack meiner Knickerbockerdose —, jetzt schießt mich bereits der Puffer unterhalb des Rückens, und der Berrückte bohrt mir johlend mit der zum Weichenstellen bestimmten Eisenstange im Genick! Aha — aha — aha! Hiff — hiff! Hiff — hiff! Hopp — hopp! Hopp — hopp! Endlich, endlich! Gott sei Dank! Die Weiche steht geradeaus! Ein Sprung im letzten Augenblick: dann saufe ich ein ganzes Stück noch auf dem Rebendamme hin. Der drüben steht alle Bremien an. Es freischt wie tausend tolle Teufel. Endlich steht



Falsche Adresse!

der Wagen. Da schießt mir's durch den Kopf: Gleich wird er rückwärts fahren, die Weiche stellen und die nachkommen! Verzweifelt blide ich umher. Die Krokodile werfen auch den Schwanz herum und nehmen Kurs auf meine neue Stellung. Das vorderste ist schon heranz und schiebt sich auf den Damm. Es klappert mit den Riefen, als wäre der Deckel des Briefeinwurfes an unserer Wohnung heruntergefallen. Ich pfeifere dem Vieh einen großen Stein auf die Nase. Es dröhnt wie ein Schlag auf die Panze. Da bringe mich das rasende Blimmeln der Straßenbahn zur Besinnung. Ich gewahre in letzter Minute eine liegende lebende Schwelle neben dem Gleis. Schnell schiebe ich sie quer über die Schienen. Ich springe zurück. Ueber mir häumt schon der Wagen. Der Führer stößt mit der Weichenstange nach mir. Dann: Bremsenkreischen, Klirren, Klirren, dumpfes Rollen, Poltern, Prasseln! Der Wagen wankt! Der Irre brüllt. Im nächsten Augenblick schlägt die Trambahn klatschend ins Wasser. Doch was war das? Ein Angstschrei? Klang das nicht wie die Stimme meiner Frau? Sollte die arme Kleine etwa drin gefessen haben? Vor Angst wird mir ganz dunkel vor den Augen. Da faßt mich eine Hand an der Schulter, und — ich werde wach! „Hans, Hans!“ ruft meine Frau. „Es klingelt und klopf an der Vorfaaltür!“ — „Ach, so!“ entfährt es mir etwas erleichtert. „Was kann da los sein?“ Mit einem Sprung stehe ich im Zimmer, knip'e Licht an und falle in den Schlafrock. „Halb sechs!“ ruft meine Frau ängstlich ihr blondes Köpfchen hinter der Decke hervor. Im Treppenhaus Gemurmel. Hinter der Vorfaaltür höre ich Nachbar Gummichs Stimme: „Jetzt kommen sie! Achtung, aufgepaßt!“ — „Was ist denn los?“ knurre ich. Draußen unterdrückt Wechern und Riechern. Rufen Sie nur mal auf, Nachbar!“ drückt Gummich hinterhältig. Ich öffne ahnungslos und starre in vier reizende Gesichter: Papa, Mama, Paul und Karlchen, aufmarschiert in Reih und Glied. „Sagt mal, Leute...!“ stammele ich, doch Gummich unterdrückt mich duckmäuserlich: „Nu, Sie haben doch gesagt, Nachbar, wir sollen Sie wecken, und wenn's mitten in der Nacht ist...!“ — „Wie, was? Habe ich gesagt?“ — „Nu ja, Nachbar, wenn der Kaktus blüht! Jetzt ist es doch schon halb sechs!“ Drinnen im Zimmer schmettert meine Frau eine hinterehende

Lache heraus. Gleichzeitig hört man sie in ihren Morgenrock häpfen. Sie erscheint an der Tür und windet sich. Die Buschelhaare fliegen. Ich blide von ihr auf Gummichs. Gummichs winden sich. Papas Bauch schunkelt. Mamas Köpfe zappeln. Im Hause schallt Gelächter wider. Türen klappen. Schimpfen wird laut. Paul und Karlchen trampeln, und dabei öffnet sich in der Gruppe eine Lücke, und im Hintergrund auf Gummichs Abstreicher erscheint der Kaktus! In der sicheren Haltung eines gereiften Kaktusjägers fordert er: So, hier bin ich. Seht und staunt! Unwillfürlich entfährt uns ein „Ah! Ganz wunderbar! Ganz prachtvoll!“ Karlchen hebt ihn auf und präsentiert ihn stolz. Welch ein Gegenstab: aus stacheliger Igelkugel wächst seitlich ein fingerdicker Stengel hoch, behaart und vielgliedrig wie der Fuß einer Riefenpinne. Darüber schwebt leuchtend weiß ein Blütenbecher, dessen Wände schuppenartig übereinander liegende Blätter bilden, in der Mitte mit einem hartem angehaucht, gemischt aus olivengrün und lila. Aus der Tiefe kriechen großartiglich und gelblich-blebrig die Staubgefäße hoch gleich dem Balg eines Traumamphibiums. Und der Duft: süß, köstlich und ungenießbar zugleich, ganz leis von einem Hauch nach Giften übermischt, nach Seltensamkeit, Beängstigung. Das legt sich auf die Sinne wie der Rauch von Indlanergauberkräutern. Das narzotisiert dir überwältigend Erötzen vor. Das führt dich auf die sonnenglühende Barranca Jamapa mit dem Pil von Kriogaba über den zerrissenen Gelliden. Du stehst vor schwarzen Opfersteinen, zwischen denen bleiche Schädel grünen aus glühendem Sand. Nagaven schweben über dir, Riefenstaketen, Opuntia, Chino, Säulen- und Riefencereus, Yuka, grotesken Fabelwesen gleich. Es duftet, dämmert, schweigt und ängstigt dich. In den Lüften steht und krächzt ein Geier...

— „Hannes! Hannes! Was auf! Wir wollen noch ein bißchen schlafen gehen!“ Riechern und Murren rings um mich. Ach so, ach so: Papa, Mama, Paul und Karlchen Gummich! Ach so: der Kaktus blüht! Ja, ja. Ich bin schon wieder zurück von meinem kleinen Ausflug. Du brauchst Gummichs nicht so verständnislos anzuschmunzeln, kleine Frau! Ich kann doch nichts dafür, und schrecklich ist es ohnehin: immer die ängstlichen Träume...



Nach eine Antwort. Der Herr Direktor? Das bin ich nicht!

## Schlangen im Hafen

Von Wilhelm Kuffermann.

Sah ich da in einer nächtlichen Hafenkneipe in Palermo. Es war eigentlich nichts Besonderes. Matrosen von Uebersee und Fischer, auch Erwerbslose sahen hier genau so herum wie in Neapel, Barcelona und Cadix. Phantastische Geschichten wurden erzählt. Wahre Erlebnisse. Jeder glaubte den andern gern, wartete ungeduldig, um noch besser sein Garn zu spinnen. Sie kamen auf Schlangen zu sprechen. Ein kleiner keltischer Mann, den sie Umberto anredeten, mit einem Kopf wie ein Riese, meldete sich ungestüm zu Wort. „Es war mein erstes Schiff“, begann Umberto, „nachts hatte ich mich heimlich über die Landplanke an Bord geschlichen und von dort unter Deck. Die Bunker waren mit Baumwollballen gefüllt. Essen hatte ich mit. Ich machte es mir so bequem als möglich. Acht Tage bis zum nächsten Liegehafen konnte ich es schon aushalten. Wenn der wachhabende Matrose seine Runde machte, versteckte ich mich hinter die Ballen. Nachts schlief ich darauf. Zwei Tage ging alles gut. In der dritten Nacht aber erwachte ich plötzlich durch ein Rauschen neben mir. In der Dunkelheit konnte ich nichts sehen. Vermutete eine Ratte. Blicke still liegen und hörte nach einigen Minuten ein neues Rauschen. Frühe plötzlich auf meinem nackten Fuß etwas Kaltes kriechen. Eine Schlange. Ich blieb unbeweglich liegen. Der furchtbare Schlafensoffe, dessen Größe ich plötzlich empfand, kroch leicht über meine Beine und meinen Körper und zuletzt sogar über mein Gesicht. Nur das Wissen, daß die Bewegung eines Muskels meinen Tod veranlassen würde, konnte mich befähigen, diese furchtbare Nervenprobe auszuhalten. Eine volle Stunde lang kroch das Reptil vor- und rückwärts. Zuletzt blieb das Vieh an meinem Kopf liegen. Schließ ein. Unendlich lang dauerte die Nacht. In der Morgenämmerung sah ich mich voratilia um. erhob mich ärräntlich und suchte nach einem schwarzen Gegenstand. Ich fand eine Kette. Die Schlange war nicht mehr zu sehen und mußte sich unter meinen Rock, den ich als Kissen benutzte, ver-

trocken haben. Ich küstete den Rock ein wenig, bis der Ramm des Tieres zum Vorschein kam. Ich holte aus und ließ die schwere Kette mit Wucht auf das Tier fallen. Verschnitzte ihm das Rückgrat. Verlust soll ich sein, wenn das nicht die schrecklichste Nacht meines Lebens war! Ich möchte keinem von euch wünschen, in meiner Lage gewesen zu sein!“ Die Umstehenden schwiegen verärgert. Benutzten den alten Wasserweg mit dem Riefenkopf um seine ausnahmsweise wahre Geschichte. Ein anderer Matrose klaubte sich umständlich einen neuen Fries und schien geneigt, eine andere Geschichte zum besten zu geben. Er brachte es die: „Umbertos Erlebnis ist zwar unheimlich“, begann er frech, „aber lange nicht so gefährlich, wie es sich anhört. Das Vieh war bestimmt alt und wird zahlos gewesen sein, sonst hätte es nicht so lange geschlafen. Oder es war überhaupt eine giftlose Schlange.“ Die Augen des Wasserwerkes wurden rund. Der andere fuhr selbstherrlich fort: „Da war ich in Guiana. An einem schwülen Nachmittage war ich im Freien einzuschlafen und träumte von meiner Frau. Plötzlich erwachte ich durch ein wunderbares Gefühl an den Fußspitzen. Noch im Halbschlaf richtete ich meine krummen Blide nach unten und auch ich werde niemals den Schreck verzeihen, der mich durchbeißte, als ich Kopf und Hals einer ungeheuren Schlange erblickte, die trotz ihrer Jugend gut fünfmal so groß war wie Umberto keine und außerdem besonders giftig, wie ich sofort erkannte.“ Der kleine Mann mit dem großen Kopf bekam noch empfindlichere Augen. „Die Schlange bedeckte meine Beine fleischig mit Spindel, ein Verfabren aller Schlangen, wie mir einfiel, welches dem Vornang des Verichlungens voraussetzt einen Augenblick, aber nur einen Augenblick war ich wie betäubt. Dann überlechte ich. Waffen hatte ich keine bei mir, auch keine schwere Kette. Ich mußte mir anders helfen. Stellte mich weiter



In Rubel. Der Frieur: „Zu welcher politischen Partei gehören Sie?“ Der Kunde: „Zu Ihrer!“ Der Frieur: „Aber Sie wissen doch nicht, zu welcher Partei ich gehöre.“ Der Kunde: „Nein, aber Sie haben das Rasiermesser in der Hand!“

schlafend. Und während das Ungeheuer nun mit der Einspeichelung des linken Armes begann, wischte ich vorsichtig den Speichel von den Füßen wieder ab. Ich hatte meine Füße gerade sauber und trocken wie ein frischgewaschenes Segel in der Sonne, als die Schlange mich verichlungern wollte. Ihr könnt euch die erkaunten Augen des Reptils unumgänglich vorstellen, als es meine trockenen Beine sah! Werrgerlich begann das Vieh nochmals die Beispichelung der Füße.

Inzwischen säuberte ich Brust und Arme fünfmal wiederholte sich daselbe Spiel. Ich hoffte vergebens, daß dem Tier endlich die Spucke ausgehen würde. Ganz sonderbar wurde mir zumute. Der reine Duft des Wassers und die Melodie des Windes in den Robrpflanzen waren ein trauriges Abschiedslied. Plötzlich rollte ein Schuß durchs Rohr. Die Schlange hob mit furchtbarem Geziß ihren Körper in die Luft, noch ein Schuß dröhnte. Sie fiel und rollte sich ausend zusammen. Meine Kameraden, die beunruhigt durch mein langes Ausbleiben mich gesucht hatten, retteten mir so das Leben. Die Schlange war vierzig Meter lang, schloß der Matrose kein unmögliches Abenteuer, hatte fünf Giftzähne so groß wie Hühnerzehen, ja, wie ausgewachsene Hühnerzehen!

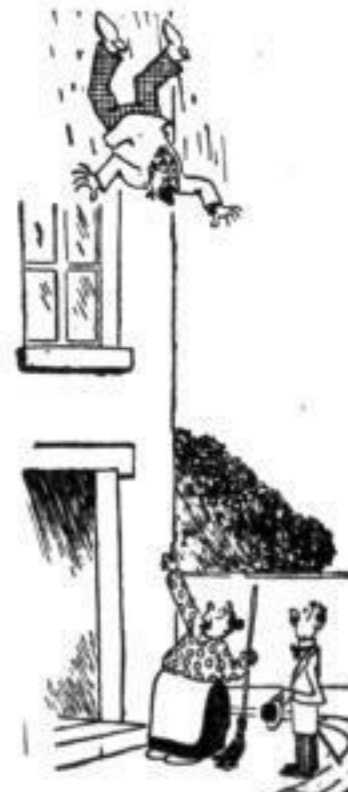
Umberto grinte listig: „So große Schlangen gibt es ja gar nicht auf Guiana, ich war auch schon dort.“ Der Matrose ließ sich nicht aus der Ruhe bringen:

„Du bist schon lange fort von Guiana, aber die Schlangen haben noch immer nicht aufgehört zu wachsen. Und noch etwas Sonderbares: im Bauch der Schlange, wir hatten sie aufgeschlitzt, fanden wir zu unserer Ueber-raschung ein bißliches Eingeborenenmädchen. Gott sei Dank — sie lebte noch. Mit süßen Händen und noch süßeren Zähnen. Bist ihr, was sie rief, als sie in den Wald lief? Sie rief: Habt ihr nicht meinen schönen Umberto gesehen? Habt ihr nicht meinen schönen Umberto gesehen?“

Die ängstlichen Gesichter aller besten sich auf, nur der kleine Seemann mit dem Riefenkopf knurrte etwas Unverständliches. Aber es war nicht so arg.

### Beleibiguna.

Anton ist Abhinenzler. Anton berichtet von einem Abenteuer. — und dann besah er die Frechheit, mich zu beleibigen! „Was tat er?“ „Er bot mir, dem bekannten Abhinenzler, einen Kognak an.“ „Und Sie? Was haben Sie getan?“ „Antwortet Anton: Die Beleibigung hinuntergeschluckt.“



Gemütsmenschen. „Ich möchte Herrn Dupont sprechen!“ „Das trifft sich gut, da kommt er gerade!“

# Urnordische Symbolik in Japan

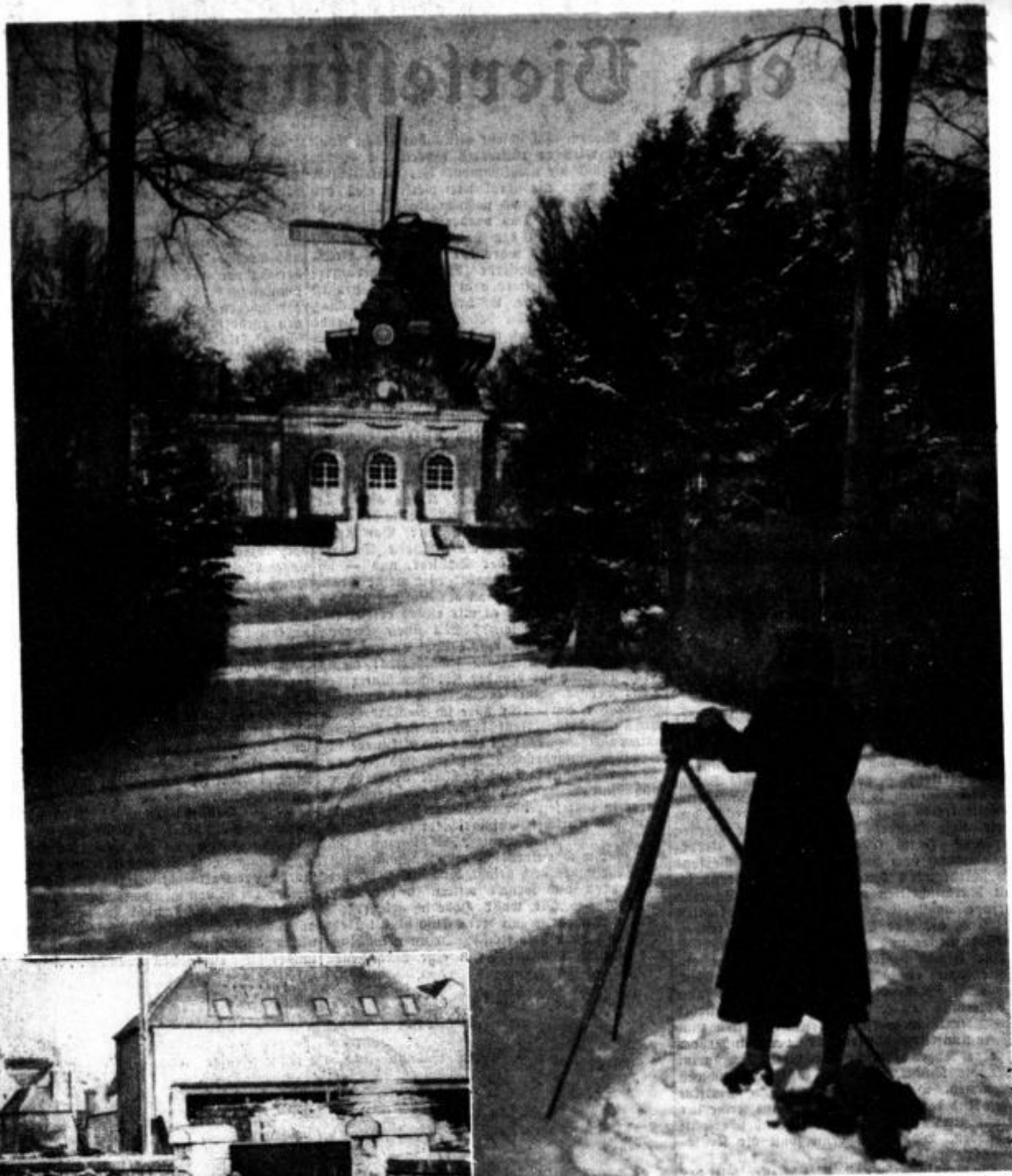
Von Dr. Oskar Vogt.

Dunkelhaarig sind die Eltern, dunkelhaarig die Großeltern, dunkelhaarig alle Vorfahren und ein winziges blondes Neugeborenes liegt in der Wiege, die die japanischen Eltern und Großeltern staunend umsehen, um sich immer von neuem die blonden Härchen anzusehen, die zu dem japanischen Gesichtchen so sonderbar im Gegensatz stehen.

Fast alle Säuglinge in Japan haben helle Haare, die in den ersten Jahren allerdings schon nachdunkeln. Diese Tatsache fiel berufenen Wissenschaftlern schon immer auf, sie suchten nach weiteren Stützpunkten für eine noch sehr vage Idee. Die Untersuchung der japanischen Symbolik im Zusammenhang mit der Paläo-Epigraphik der alten und neuen Welt hat hier schon Erfolge gezeitigt, die zwar noch nicht endgültig sind, aber ein Ziel schon abzuzeichnen lassen.

Man besahe sich da zunächst einmal mit der japanischen Heraldik, der Wappenkunde. Nahm man bisher an, daß das Kultleben des Volkes, alle geistigen Regungen mit der Einführung des Buddhismus unter der Regierung der Kaiserin Suiko-Tenno (593-629 n. Chr.) auf eine völlig neue Basis gestellt worden war, so haben die neuesten Forschungen in der Heraldik ergeben, daß mindestens auf diesem Gebiete Einflüsse spürbar sind, die mit dem Buddhismus nicht das geringste zu tun haben, in ihrer Mehrzahl aber auch nicht auf einen rein japanischen Stamm zurückzuführen scheinen, sondern auf einen urnordischen im Sinne Hermann Wirths.

Tierbilder, japanische Ritterhelme illustriert. Münzen, Blumen aller Art — sie treten in den Wappen auf und zeichnen in ihrer Ausführung ihre Entstehungszeit ziemlich deutlich. Und die ist absolut vorbuddhistisch. Die große Mehrzahl aber — die rein symbolischen Wappen — zeigen nicht nur die vorbuddhistische Entstehungszeit, sondern daneben noch die urnordische Herkunft. Die sich kreuzenden Obalschlingen tauchen auf, das Rechtskreuz und das Balkenkreuz, der Kreis mit den acht Punkten des Sonnenlaufs. Neben dem Reunachtern findet sich das Siebenachtern; immer wieder aber sieht man das alte Zeichen der arischen Wendung, die Triskele. Das Dreiblatt illustriert als Wasserwegerich oder, in verblüffender Uebereinstimmung mit dem Wappen Bismarcks, als dreiblättriges Akeblatt findet sich immer wieder. Es symbolisiert die drei Abschnitte des Jahres



## Zansjoui im Schnee

Die Schneefälle, die auch Zansjoui in ein weißes Kleid einhüllten, boten den Amateurphotographen reizende Motive. Im Bilde die historische Mühle mit der Orangerie.

Mitte zusammenlaufen und die Fogelrune bilden. — Endlich aber findet sich auch das Bild der beiden Berge, das Symbol der Liebe, aus der das Licht emporsteigt. Das im Kreuz stehende Sonnenrad der Familie Nakagawa zeigt wohl die Denkungsart des urnordischen Menschen mit seinem tiefen Vergräbelsein in alles, was Kult und Mythos angeht.



## Wettrennen der englischen Laufburischen

In jedem Jahre veranstalten die Laufburischen in den englischen Großstädten an einem bestimmten Tag Wettbewerbe, die ihre Tüchtigkeit auf allerlei Gebieten zeigen sollen. Es werden Radrennen, die die Schnelligkeit der Botenfahrer zeigen, veranstaltet, sowie Prüfungen in sicherer und prompter Erledigung von Aufträgen aller Art und in höflicher Kundenbehandlung. — Unser Bild zeigt den Start zum Radwettfahren der Laufburischen.

und ist aus der europäischen Kultsymbolik bis in unsere Tage nicht wegzudenken. Endlich aber — es hört sich spitzhaft an — finden sich in der japanischen Heraldik die drei Eichenblätter ebenfalls als Dreiblatt.

Das Hakenkreuz nun gar scheint das dominierende Symbol im alten Japan gewesen zu sein. Es tritt rechts- und linksläufig auf, es wird von Sichel gebildet und von Wellen, von Blumenkugeln und von Falken. Es wird häufig erweitert zur Sechszahl. Die absolut unbuddhistischen Formen, die diese Hakenkreuzwaffen häufig zeigen, beweisen es, daß es sich wirklich um das urnordische Hakenkreuz handelt.

Die Art, die Doppelaxt, sie tauchen beide das östere auf. Besonders tiefinnig ist aber ein herrliches Wappen, das mit sechs Wellen einen Jahreskreis bildet, deren Stiele in der



## Jungvieh-Transport auf dem Eis

Momentbild aus dem vereisten Holland, wo in diesen Wochen der Schlitten als Transportmittel unumschränkt herrscht. Hier sieht man, wie Bauern ein Kalb in einem kleinen Transportschlitten über das Eis zur nahen Stadt bringen.

Nr.

W

4. Jan Reichstanz binctt Sch anlage de Januar: — Sieg b Eugenber Rabnett v präsident Schleicher Lösung; 2 Januar:

1. Feb es werde bruar: 2 tretungen hischen B des Volk schaft. — fassende 4 Partiel; d vorgegan

2. M flage be geführt. Prozent tionallos Nachtüb

3. M für das staaten. Epp über Klingen Gemeind hetten. 4 minister eröffnung gegangen nisonfir mächtig durch de

1. M schäfte Ornelth Reichstanz Inanarv zur Bi erhält d Anwaltt Raffensä minister stellt fe des Kar

1. M schung 4. Mai Handwe der D Bäuerli Reichstz rede S ritiges 3

1. J beitslo beitsbe Ernenn Streiks los. — nalen, die 24 SPD. aus de lösung 30. Ju ster, D

4. J der R Selbst Rede 7 haltern Eoluti Staats phieru tikan. ewange „Gene gelich Verfü

10. beitsl fundg waldb Riede



## Was brachte das Jahr 1933?

### Chronik der nationalen Revolution

#### a) Der Aufbruch

##### Januar:

4. Januar: Begegnung Adolf Hitlers mit Reichskanzler a. D. v. Papen in Köln. — Rabinetz Schleicher wandt. — 11. Januar: Kampfanlage des Landbundes an Schleicher. — 15. Januar: Landtagswahlen in Lippe-Detmold. — Sieg der Nationalsozialisten. — 24. Januar: Eugen Berg bezieht Kampfstellung gegen das Kabinett Schleicher. — 28. Januar: Der Reichspräsident verweigert dem Reichskanzler von Schleicher die Vollmacht zur Reichstagsauflösung; Rücktritt des Reichskanzlers. — 30. Januar: Adolf Hitler Reichskanzler.

#### b) Die Machtübernahme

##### Februar:

1. Februar: Der Reichstag wird aufgelöst; es werden Neuwahlen ausgeschrieben. — 4. Februar: Auflösung sämtlicher Kommunalvertretungen. — 6. Februar: Auflösung des Preussischen Landtags. — 15. Februar: Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes für die Landwirtschaft. — 27. Februar: Reichstagsbrand. Umfassende Polizeiaktion gegen die kommunistische Partei; auch gegen die Sozialdemokraten wird vorgegangen.

##### März:

2. März: Schwarz-Rot-Gold als Reichsflagge beseitigt, Schwarz-Weiß-Rot wieder eingeführt. — 5. März: Reichstagswahlen. 82 Prozent aller Stimmen entfallen auf die Nationalsozialisten und Rechtsparteien. — Hitlers Machtübernahme vom Volke sanktioniert.

#### c) Das Reformwerk

9. März: Einsetzung von Reichskommissaren für das Polizeiwesen in zahlreichen Gliedstaaten. — 10. März: Reichskommissar von Epp übernimmt die Macht in Bayern, von Rüchinger in Sachsen. — 12. März: Preussische Gemeindevahlen. Ueberall nationale Mehrheiten. Dr. Goebbels zum Reichspropagandaminister ernannt. — 21. März: Reichstagsöffnung in der Krolloper nach vorausgegangenem Staatsakt in der Potsdamer Garnisonkirche. — 23. März: Annahme des Ermächtigungsgesetzes für das Kabinett Hitler durch den Reichstag.

##### April:

1. April: Allgemeiner Boykott jüdischer Geschäfte als Antwort auf die ausländische Greuelhetze. — 8. April: Einsetzung von Reichsstatthaltern in den Ländern; dadurch Inangriffnahme der Reichsreform. Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums erhält den Arierparagrafen. — 10.—26. April: Anwaltsreform, Gesetz über die Zulassung von Rassenärzten, Schulgesetz. — 28. April: Reichsminister Selbde, Bundesführer des Stahlhelm, stellt seine Organisation unter die Führung des Kanzlers.

##### Mai:

1. Mai: Tag der Arbeit. — 2. Mai: Besetzung der Gewerkschaftshäuser durch SA. — 4. Mai: Reichsstand des Handels und des Handwerks gegründet. — 10. Mai: Gründung der Deutschen Arbeitsfront. — 12. Mai: Bäuerliches Erbhofgesetz. — 17. Mai: Der Reichstag nimmt eine grundlegende Friedensrede Hitlers entgegen; im allgemeinen günstiges Welt Echo.

##### Juni:

1. Juni: Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit. Die Regierung gibt ihre Arbeitsbeschaffungspläne bekannt. — 16. Juni: Ernennung der „Arenhänder der Arbeit“; Streiks und Auspöhrung werden gegenstandslos. — 20. Juni: Aktion gegen die deutschnationalen „Kampfring“. Der Stahlhelm wird in die SA eingegliedert. — 23. Juni: Verbot der SPD. — 28. Juni: Ausschneiden Eugen Bergs aus dem Kabinett unter gleichzeitiger Auflösung der Deutschnationalen Volkspartei. — 30. Juni: Dr. Schmitt Reichswirtschaftsminister, Darré Reichsernährungsminister.

##### Juli:

4. Juli: Selbstausslösung der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei. — 5. Juli: Selbstausslösung des Zentrums. — 7. Juli: Rede des Reichskanzlers vor den Reichsstatthaltern: Ueberführung der Revolution in die Evolution! Einrichtung des Preussischen Staatsrates durch Göring. — 8. Juli: Paraphierung des Reichskonkordats mit dem Vatikan. — 11. Juli: Bekanntgabe einer neuen evangelischen Kirchenverfassung. — 15. Juli: „Generalrat der Wirtschaft“. — 23. Juli: Evangelische Kirchenwahlen. — 26. Juli: Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

##### August:

16. August: Ostpreußen meldet: Keine Arbeitslosen mehr! — 28. August: Grenzlandkündigungen bei Tannenberg und am Niederwalddenkmal. Hitler fliegt von Tannenberg zur Niederwaldkündigungen. Teilnahme Hinden-

burgs an der Tannenbergfeier. — 30. August: Rärnberger Reichsparteitag (bis 2. September). Mehrere grundlegende Reden des Kanzlers.

##### September:

13. September Start der Winterhilfeaktion. — 19. September: Reichsnährstand gegründet. — 22. September: Weiteres Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit; es be-

trifft Gemeindevorschulung, Steuerentfaltungen und sonstige Erleichterungen. — 23. September: Erster Spatenstich für die Reichsautobahnen in Gegenwart des Kanzlers. Gründung der Reichskulturkammer. — 28. September: Wehrkreisführer Müller wird Reichsbischof.

##### Oktober:

1. Oktober: Bauernkundgebung bei Dorneln in Gegenwart Hitlers. Erster Eintopfgerichtsonntag. — 6. Oktober: Beschluss über das Schriftleitergesetz. — 14. Oktober: Die Reichsregierung beschließt Austritt Deutschlands aus Völkerverbund und Abbruchkonferenz; gleichzeitig Reichstagsauflösung und Volkserhebung. — 25. Oktober: Gesetz über die Reform des

##### November:

12. November: Reichstagswahlen. Es werden 95,1 Prozent Stimmen für den Volkserhebung, 92,1 Prozent Stimmen für die NSDAP gezählt. — 27. November: Verkündung des Freizeitwerkes „Kraft durch Freude“. 29. November: Eingliederung der Unternehmer in die Arbeitsfront.

##### Dezember:

1. Dezember: Der Stellvertreter des Führers, Heß, und SA-Stabschef Röhm treten in das Kabinett ein. Gleichzeitig wird die NSDAP Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Stellprozeßes. — 31. Oktober: Deutschland zählt 3,76 Millionen Arbeitslose gegen rund 6 Millionen zum Jahresbeginn.

leitung, General von Hammerstein. — 28. Dezember: Gesetz über die zahlenmäßige Begrenzung des Zugangs zu den Hochschulen: nur 15.000 Abiturienten, Zurückdrängung des weiblichen Studiums.

### Aus dem Lande

— **Dauhen.** Auf der Straße bewußungslos aufgefunden. In der Nähe von Spittel wurde am zweiten Feiertag der zwölfjährige Sohn des Wächters Haupt-Lautsch, neben seinem Fahrrad liegend, mit einem Schädelbruch aufgefunden. Er wurde in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. Man nimmt an, daß der Knabe von einem Kraftfahrer angefahren worden ist.

— **Dauhen.** Einweisung des neuen Generalvikars. Bischof Legge hat am Donnerstag den Domherrn Dr. Wilhelm Soppa, der kürzlich zum Generalvikar des Bistums Meißen ernannt worden war, in sein neues Amt eingewiesen. Der Bischof erklärte dazu, daß infolge Arbeitsüberlastung ein Teil der Verwaltungsarbeiten in die Hände des Generalvikars gelegt werden mußte.

— **Leipzig.** Raubüberfall auf einen Kassierer. Am Donnerstagabend wurde auf dem Wege von Podelwitz nach Gohlis der Kassierer des Deutschen Arbeitsverbandes, Kreisverwaltung Leipzig, Weigert aus Leipzig, von zwei unbekanntem etwa 30 bzw. 35 Jahre alten Männern überfallen und beraubt. Die Täter waren dem Kassierer mit Rädern gefolgt. Einer der Räuber stieß Weigert von hinten vom Rade, das er dann zertrümmerte. Der Komplize würgte den Ueberfallenen am Hals, mit dessen Aktentasche die Räuber dann die Flucht ergriffen. Sie erbeuteten etwa 70 bis 80 RM, Kassiergeld sowie Verbandspapiere. Weigert hat Verletzungen an der linken Hand und am rechten Arm davongetragen.

— **Leipzig.** Feier der Grundsteinlegung vom Richard-Wagner-Nationaldenkmal. Am 6. März wird unter Teilnahme einer großen Anzahl von Ehrengästen die feierliche Grundsteinlegung zum Richard-Wagner-Nationaldenkmal in Leipzig stattfinden.

— **Leipzig.** Rücktritt vom Amt. Obermedizinalrat Dr. Schäß, der bekannte Gerichtsarzt, tritt mit dem Ende des Jahres aus dem Staatsdienst aus. Der langjährige Gerichtspfleger als Sachverständiger und Gutachter in einer Reihe bedeutender Strafverfahren tätig, zuletzt auch im Reichstagsbrandstifter-Prozeß.

— **Meißen.** Mädchenmord. Am Freitagmittag wurde die Mordekommission des Kriminalamtes Dresden nach hier gerufen. Dort war in der Nähe des Verbindungsweges zwischen der Garolus- und Bergstraße die 16 Jahre alte Lotte Merkel tot aufgefunden worden. Die Merkel war am Stadttheater Meißen als Solotänzerin beschäftigt gewesen und von ihrer Mutter als vermißt angezeigt worden, da sie am 28. Dezember nach der Vorstellung nicht heimgekommen war. Bei einer von der Kriminalpolizei durchgeführten Suche wurde die Leiche gefunden. Nach den bisherigen Erörterungen ist die Merkel einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Die Ermittlungen dauern noch an.

Die Sachen der Ermordeten waren schmutzig und zerrissen. Es wird angenommen, daß die Ueberfallene ein Stück geschleift worden ist. Neben der Leiche fand man ihre Strümpfe, Schläpfer und Schuhe ausgezogen. Wie die Mutter aussagte, sei ihre Tochter vor etwa vier bis fünf Wochen von einem schlechtgelaunten, buckligen und durch häßliche Gesichtszüge auffallenden Mann auf unerschämte Art auf der Straße belästigt worden. Als das Mädchen an diesem Abend die Haustüre aufschließen wollte, sah es an der Mauer wieder diese Person und wurde wiederum belästigt. Darauf sagte das Mädchen: „Wenn Sie nicht machen, daß Sie fortkommen, schreie ich um Hilfe!“ Der Unbekannte erwiderte: „Na warte, dich erwische ich schon!“ Infolgedessen lenkt sich der Verdacht der Täterschaft auf die geschädigte Person. Wie die vorläufige Untersuchung ergeben hat, liegt wahrscheinlich ein Racheakt vor.

— **Meißen.** Schadenfeuer. In Rieschüh brannte die Scheune des Wirtschaftsbesizers Simon bis auf die Grundmauern nieder. Das Feuer war vermutlich durch das Heißlaufen eines Motors entstanden.

— **Blauen.** Todessturz von der Treppe. Der 76 Jahre alte Privatmann Rüdiger stürzte in seiner Wohnung auf der Treppe und zog sich einen Oberschenkelbruch zu. In einer Klinik Harb der alte Mann an den Folgen des Unfalls.

— **Sebnitz.** Schadenfeuer. In der Sputhmühle bei Albersdorf im Sebnitztal brach auf ungeklärte Weise Feuer aus, wodurch die dort untergebrachte Pappfabrik zerstört wurde. Nur das Hauptgebäude konnte gerettet werden. Der Betrieb dürfte eine längere Unterbrechung erleiden.



Männer, von denen man 1933 sprach

Im Mittelpunkt des allgemeinen Weltinteresses stand im Jahre 1933 Deutschland. Wir zeigen in der ersten Reihe von links: Adolf Hitler, dem es mit beispielloser Beharrlichkeit gelungen war, seine Bewegung in Deutschland zur Führung zu bringen, sich die gesamte Nation im Laufe des Jahres zu bekennen und eine nie gekannte Einigkeit mit. — Der italienische Staatschef Mussolini stand als Vermittler zwischen den widerstreitenden Interessen der Weltmächte, deren Vertreter er zum Viererpakt zusammenschloß, wiederholt im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit. — In der zweiten Reihe von links: Unter den Männern des neuen Deutschland, von denen die Welt sprach, wurde besonders viel genannt der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der mit außerordentlichen Vollmachten ausgestattet und schließlich in das Reichskabinett berufen wurde. — Dann der Meister der Propaganda, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, der Urheber und geniale Regisseur unvergleichlicher Veranstaltungen, wie des Feiertages der Arbeit am 1. Mai und anderer einzigartiger Kundgebungen. — Dr. Robert Ley wurde vom Führer an die Spitze der größten Arbeiterorganisation der Welt, der Deutschen Arbeitsfront, berufen, die alle schaffenden Deutschen, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, in allen Berufen umfaßt. — An die Spitze der reorganisierten deutschen evangelischen Landeskirche trat der erste deutsche Reichsbischof Ludwig Müller. — Untere Reihe von links: Zwei deutsche Gelehrte war unter den Nobelpreisträgern des Jahres 1933: Prof. Schrödinger für seine erkenntnistheoretischen Studien der Wellenmechanik und der Leipziger Professor Heisenberg, dessen Ungenaukeitsrelationen von unerhörter wissenschaftlicher Bedeutung sind. — Der österreichische Bundeskanzler Dollfuß wurde als Vertreter einer österreichischen Restaurationspolitik und scharfer Gegner des Nationalsozialismus viel und unruhiglich genannt. — Der frühere französische Ministerpräsident Herriot war im Sonderauftrag seines Landes in Amerika und Rußland und erhielt kürzlich die Mission, eine Vereinigung der zwischen Deutschland und Frankreich bestehenden Differenzen zu versuchen.

trifft Gemeindevorschulung, Steuerentfaltungen und sonstige Erleichterungen. — 23. September: Erster Spatenstich für die Reichsautobahnen in Gegenwart des Kanzlers. Gründung der Reichskulturkammer. — 28. September: Wehrkreisführer Müller wird Reichsbischof.

1. Oktober: Bauernkundgebung bei Dorneln in Gegenwart Hitlers. Erster Eintopfgerichtsonntag. — 6. Oktober: Beschluss über das Schriftleitergesetz. — 14. Oktober: Die Reichsregierung beschließt Austritt Deutschlands aus Völkerverbund und Abbruchkonferenz; gleichzeitig Reichstagsauflösung und Volkserhebung. — 25. Oktober: Gesetz über die Reform des

9. Dezember: Kenderung der Reichshandhaltung, ein weiterer Schritt zur Verwirklichung der Reichsreform. — 11. Dezember: Reichsbankpräsident Dr. Schaack meldet in Basel weitere Transfereinschränkungen an. — 12. Dezember: Eröffnung des neuen Reichstages; die Sitzung dauert knappe zehn Minuten. — 18. Dezember: Plan für die Kultivierung von Oelband mit Hilfe des Arbeitsdienstes; Schaffung von 8000 Bauernstellen. — 23. Dezember: Urteil im Reichstagsbrandstifterprozeß; van der Lubbe zum Tode verurteilt, Forster und die drei bulgarischen Angeklagten freigesprochen. — Umbildung der „Glaubens“-wegen Petrische Christen. — 27. Dezember: Rücktritt des Chefs der Decres-

# Ein letztes Silvester in Deutsch-Ost-Afrika

Einer wahren Begebenheit nachgezählt

Von Gonomy Kotz.

Das letzte Kalenderblatt des Jahres ziert den kleinen Kalendarier an der Wand. Es ist 11 Uhr, und die kleine Gesellschaft sitzt um den Tisch, das neue Jahr erwartend. Gläser klingeln aneinander. Man hat zum Zeitvertreib beschlossen, daß jeder sein schönstes Silvester erzählen soll. Alle haben es getan, bis auf die Mutter meiner Frau. Die Reihe ist an ihr. Sie beginnt:

„Es ist nicht mein schönstes Silvester, das ich erzählen will; aber es ist mein letztes in Deutsch-Ostafrika gewesen. Aus diesem Grunde ist es mir besonders in Erinnerung, und ich glaube, daß es auch diesen kleinen Kreis interessieren wird.“

Allgemeine Zustimmung ermunterte die Sprecherin. Silvester in Deutsch-Ostafrika? Das war einmal etwas anderes! Trotz der schon vorhandenen Stimmung ward es mühsamenstill im Zimmer.

Silvester 1913/14 war es. Mit ihm war zugleich die Weiße des neuen Hauses eines Pflanzers verbunden. Bei uns weilte mein Bruder Karl, der Schauspieler, zu Besuch, bei einem benachbarten Verwaltungsbeamten war ein Leutnant als Jagdgast eingeleitet.

Das Wohnhaus des Pflanzers lag auf der anderen Seite des Flusses. Es zu erreichen, war nicht so einfach und bedurfte einiger Vorbereitungen. Ingeborg, unser damals dreijähriges Töchterchen, mußten wir in der Obhut des Kinderboots Brähim zu Hause zurücklassen. Ein machhabender Askari wurde angewiesen, im Falle eines unvorhergesehenen Geschehnisses sofort Meldung nach dem Hause des Pflanzers zu bringen.

Mir muß nachträglich der Gedanke, meine Frau in der Obhut eines Negers zu wissen, beunruhigend gewachsen sein; denn ich unterbrach die Rede:

„War es nicht gewagt, Ingeborg mit dem Schwarzen allein zu lassen, Mutter?“

„War nicht! Die Eingeborenen sind sehr sinderlich und waren stets von einer rührenden Fürsorge für das Mädel. Ich habe nie die geringste Sorge um das Wohl meines Kindes gehabt, wenn ich es in der Obhut Brähims wußte. Außerdem wohnten wir in der Boma von Kiffati, das war die Festung. Dort wucherten wir unter Mädel gut aufgehoben und beschützt.“

Nachdem wir alles vorbereitet und bedacht hatten, brachen wir abends 7 Uhr in Begleitung einer Anzahl Eingeborenen auf, die uns zu gelegener Zeit mit Fackeln zu leuchten hatten, und aber auch über den Fluß tragen mußten. Die Durchwanderung gestaltete sich etwas schwierig. Es war Regenzeit und der Fluß stark angeschwollen. Es ist nicht ungefährlich, ihn zu durchqueren, da es an Flußpferden nicht mangelt. Schließlich ging alles gut. Rechtzeitig trafen wir dennoch im Hause unseres Gastgebers ein.

Ein Festmahl versammelte die kleine Gesellschaft im Speisezimmer. Der Fisch, das ist der Koch, hatte alle Ränke aufgeboden, die Gäste seines Herrn zufriedenzustellen. Es dürfte keinen unter uns geben, der nicht auch gern nach der Speisekarte dieses Abends speisen würde. Die sehr gut gedrückten Hops des Pflanzers servierten: Rindfleisch mit Reis, legerierte Suppe, Pflanzersbrot, mit Mehl, anschließend Antilopenbraten mit Büchsenfleisch, frische Ananas in Vanille-Creme und zum Schluss eine Schokoladenpeise. Die Weine und der Sekt waren vorzüglich, aber lauwarm. Die letzte Flasche Sekt wollten wir unter allen Umständen gefüllt trinken. Um den Mangel an Eis auszugleichen, wickelten wir

die Flasche in nasse Tücher und hängten sie an einen Baum, einem Boy die Wellung zehrend, sie gleichmäßig hin und her zu schwingen. Die Zeit verging im Flug. Es wurde getanzt. Mein Bruder erfreute die Gesellschaft mit dem seltenen Genuß künstlerischer Vorträge. Der Leutnant trug Jagdstories und machte sich damit während des Tanzes bei den Damen unbeliebt. Schließlich — nach Stunden — fiel uns die schwebende Sektflasche wieder ein. Gemeinsam zogen wir zum Baum, um den Erfolg unseres Experimentes zu überprüfen. Wir hätten zufriedengestellt sein können. Doch wie es manchmal im Leben ist! Noch war Zeit, und vielleicht wäre es doch besser. Einer der Herren stieß die Flasche — die alte Pendelbewegung zurück. Der Stoß war zu stark. Die Flasche schlug gegen den Baum, zerbrach und — um unser edles Ras war es geschehen.

So kam Mitternacht heran. Heller Mondschein durchflutete die Landschaft. Doch keine Glocken waren in der Nähe, die uns das neue Jahr hätten einläuten können. Wir verschafften uns Ersatz. Mit Gewehren traten wir in einer Reihe an, und — Schlag 12 Uhr knallten drei Salven in die Luft. Der Reihe nach gab jeder noch drei Schuß ab. Das Krachen der Gewehre war unser Glockengeläut. Erst viel später wurde mir dieses Einschließen des neuen Jahres bedeutungsvoll. Als im August der

Weltkrieg ausbrach. Wir hatten das erste Kriegsjahr eingeschossen. In der Silvesternacht ahnte keiner etwas davon. Man tauschte Glückwünsche und verlebte die Stunden unter Scherz und Laune.

„Und wann seid ihr heimgezogen?“ fragte ich.

„In der dritten Stunde der Nacht. Obwohl die Nacht sehr mondhell war, kann man es als gewagt bezeichnen. Doch wir vertrauten auf unser altes Glück, nicht zu unrecht. Am nächsten Morgen erledigte mein Mann bereits ein Nilpferd als erste Beute des neuen Jahres.“

„Ist Vater gleich früh wieder auf die Jagd gegangen?“ fragte meine Frau verwundert.

„Nein. Ingeborg! Er ging nur an den Fluß, um ein paar Fische für den Mittagstisch zu fangen. Während des Fischens schickte er einen Boy zu mir, um sich Patronen holen zu lassen. Statt der erwarteten Fische brachte mir mein Mann eine Fledermaus nach Hause; denn nur diese verwerteten wir von dem Nilentier. Sie wog 5 Pfund und war 1/2 Meter lang. Das andere erbielten die Eingeborenen.“

Ein Blick auf die Uhr zeigte, daß es gleich 12 Uhr sei. Die Gläser füllten sich. Von der nahen Turmuhr schlug es Mitternacht. Man erhob das Glas:

„In dieser feierlichen Stunde der Jahreswende wollen wir derer gedenken, die bis zum letzten Tage unser Deutsch-Ostafrika verteidigten. Unbesiegt blieben hier Ostafrika hat man uns genommen. Hoffen wir, daß bald wieder die deutsche Fahne über der Boma von Kiffati weht, zum Zeichen, daß von Deutschen kultiviertes und urbar gemachtes Land wieder deutsch ist!“

# Silvester auf dem Kirchturm

Von Renate Müller.

Ich denke mit größtem Vergnügen an eine Silvesterfeier zurück die ich in meiner guten Vaterstadt München erlebte. Wir waren alle in glänzender Stimmung, sprühten vor Laune und Wit. Plötzlich kam ich auf die Idee: ich will doch einmal sehen, wie es bei anderen Leuten aussieht. Gedacht — getan. Ich schlüpfte schnell in meinen alten Mantel, zog mir die Kappe ins Gesicht, die Fahrt ins Unbekannte konnte beginnen. Es schneite ein wenig; große weiße Flocken sanken weich und lautlos auf die winterliche Erde. Die Straßen waren fast menschenleer.

Unerwartet waren hell erleuchtete Fenster; wie mochte es hinter ihnen aussehen? Schnell entschlossen trat ich an ein Haus heran und sah gespannt in die zu ebener Erde gelegenen Räume. Eine große Gesellschaft, wie bei uns zu Hause; die Kinder beim Vielesitzen, Weiter also. Ich konnte in eine Hotelküche sehen; hier war es schon interessanter: Viele weißgekleidete Köche mit den bekannten Mützen drehten und wendeten Reusjahrskräften im brügelnden Fett. Dort wurde ein prächtiger Karren festlich angereiht, ein mächtiger Kopan, herrlich gebräunt von allen Seiten. Rieg mir mit seinem verführerischen Duft lockend in die Nase.

Dann ein Kassehaus mit lautem Betriebs-Tanzmusik, der ich kaum widerstehen konnte. Unternehmungslustig ging es weiter. Ich kam in die Münchener Altstadt. Um in die Zimmer zu gehen zu können mußte ich jetzt einen kleinen Mauerkorridor erklimmen. Da sah ich ein altes Mitternacht und hatte allerlei Bilder vor sich aufgestellt, wohl die der Kinder. Reife schließlich ich am Mauerkorridor weiter; hier sah ein junges Paar eng umschlungen vor dem brennenden Weihnachtsbaum. Fast hätte mich ein wenig der Reiz gepackt. Ach was, weiter, Renate!

Als ich eben den Fuß zu weiteren Kletterkünften heben will, ruff plötzlich eine männliche Stimme energisch: „Halt! Erschrockenes Umschauen — Mächtigster, die Polizei! Das konnte ja nett werden. Das Auge des Geschehs

hatte mich beobachtet und für eine auf der Lauer liegende gefährliche Verbrecherin gehalten. Jetzt biest es laufen. Ich rannte los, der Polizei hinterher; eine wilde Jagd legte durch die winterlichen Straßen. Wohin denn nur, ich konnte mich doch nicht auf die Wade schleppen lassen — das hätte einen schönen Skandal gegeben!

Da winkte freundlich vom Mond beschienen, der Turm des „Alten Peters“, von dem am Silvester ein feierlicher Choral über die alten Dächer der Stadt gelassen wird. Oben beim Türmer war Licht, eben gingen die Musikanten in die Kirche — unauffällig war ich schnell hintergehuscht. Es war recht unheimlich und grauselig, aber draußen stand der Vollmond, der sich jetzt die Augen aus dem Kopf nach mir leuchte. Ich leuchte atemlos hinter den Mauern die helle Turmtreppe hinauf, immer darauf bedacht, daß man mich nicht zur unrechten Zeit bemerkte.

Endlich oben auf der Plattform! Da dröhnten über mir von den schweren Glocken im Gehäuf die zwölf wuchtigen Schläge, das neue Jahr war da! Von allen Kirchen fing es an zu läuten, auch jenseits der rauschenden Harschwangen alle Glocken von Turm zu Turm. Da stand ich nun, Schauspielerin und Filmmädel, wuschte mir verbohlen eine Träne aus dem Auge und sah beglückt auf den Kristallglanz des Schnees, der die Häuser meiner Vaterstadt tief unter mir bedeckte. Dann packte mich plötzlich der Schall. Als der Bläserchor zu Ende war, rief ich dem mir zunächst stehenden Musikanten die Posaune aus der Hand — ich mußte mir Luft machen — ein quäsender Jammerlaut durchfuhr die Neujahrsnacht, wie ein Vorbote des Silvesterfeters! Entsetzen bei den Männern der Tonkunst — das sich bald in laulungsloses Staunen auflöste, als sie sahen, wer die Posaune mißbraucht hatte.

Ob ich wohl wieder auf einen Kirchturm klettern muß, um mir so ehrlich herzlich Glück wünschen zu lassen? Seither denke ich in jeder Silvesternacht, wenn der Champagner in den Reichen schäumt, an dieses Erlebnis.

# Das Neueste

für den

# Briefmarken-Sammler

Mitgeteilt vom Behrens-Neuheitendienst, Braunschweig



## Rußland

Auch auf dem Gebiete der Philatelie hat Rußland einen vierjährigen Plan ausgearbeitet. Eine ganze Reihe von Gedenkmarken sind schon erschienen und erscheinen noch. Die Ereignisse der russischen Revolution geben auf diesen Marken an unserem Auge vorüber. Manche interessante Serie war darunter. — Zur 15. Jahrestag-Ausgabe der Republik ist ein Ergänzungswert zu 20 Kopeken erschienen, der über einem Fährtenwald eine Abbildung des Odens der roten Fahne zeigt. — Eine andere Ausgabe



bringt die Porträts der drei Kommissare von Baku. Urliky und Wolodarsky starben 1918, Borowisky 1923 für die Revolution.



In aller Stille hatte Rußland Vorbereitungen zu einem Staatsstreiches getroffen. Am 30. September 1933 stieg der Halion „LSE“ mit Prokofjew, Birbaum und Ordunoff auf und erreichte die phantastische Höhe von 19.000 m, fast also noch um 3000 m höher als Professor Piccard. Interessant ist, daß die russischen Gedenkmarken der belgischen Gedenkmarken für Professor Piccard sehr ähnlich sind.



## Paraguay

Allmählich rundet sich die Reihe der südamerikanischen Staaten, die mit Gedenkmarken zum „Tage der Rasse“ herausgegeben sind und damit dem Rufe des Komitees zur Erhaltung der latein-amerikanischen Rasse Folge leisten. Paraguay ist der sechste Staat. Allen Ausgaben gemeinsam ist die Färbung der Rasse, meistens sind auch noch die drei Schiffe des Columbus abgebildet, mit denen er die Ueberfahrt machte.

# Strasbourg...

Ein fröhlicher Milliaroman aus der Vorkriegszeit von Anton Schwab

Vertrieb, Romanverlag R. & G. Greiler G. m. b. H. Mainz 73)

„Das Essen ist vorbei, Gustel! Jetzt die Antwort!“ Gustel sah verlegen vor sich hin. Ihr Blut ging rascher. Am liebsten hätte sie ein „Ja“ herausgejubelt, aber so leicht wollte sie sich doch nicht vergebem.

Da... klingelt es. Kilian geht öffnen und traut seinen Augen kaum. Vater Jörge Wederkomm, mit dem treuherzigsten Gesicht der Welt, steht draußen.

„Vater!“ sagte Kilian glücklich vor Freude. „Komm nur rein! So eine Überraschung!“

Er zieht den Vater herein. Der Leutnant kommt auf den Korridor.

„Herr Leutnant... mein Vater...!“ strahlt Kilian über das ganze Gesicht.

Leutnant Busch freut sich ehrlich, Kilians Vater zu sehen. Er drückt ihm sehr herzlich die Hand.

„Willkommen, Herr Wederkomm! Bitte, treten Sie doch näher! Ich freue mich, Sie einmal persönlich kennen zu lernen.“

Vater Jörge sieht ihn dankbar an.

„Sind Sie man mit mein' Jung' zufrieden, Herr Leutnant?“

„Wenn er so zufrieden mit mir ist, wie ich mit ihm, dann ist alles in Ordnung.“

„Das ist schön, Herr Leutnant! Er ist ja auch sehr, sehr gerne zum Militär gegangen! Wo ich doch auch als Sergeant abgegangen bin.“

„Da sind Sie ja auch ein alter Soldat, Herr Wederkomm! Seien Sie mir nicht böse, daß ich mich zurückziehen muß, aber ich habe Gäste, Kameraden, da!“

„Aber Herr Leutnant, das ist doch natürlich!“

Er geht mit dem Sohn in die Küche und sagt so nebenher: „Der Mann gefällt mir, Kilian!“

„Mir auch, Vater! Also, da komm nur rein!“

Wohlgelächlich sieht Vater Jörge Gustel an, die Kilian ihm vorstellt.

„Das ist die Gustel, die meine Frau wird, Vater!“

„Aber... Kilian!“

„Sie hat ja noch nicht ja gesagt, Vater, aber wenn sie dich sieht... pah auf... dir zuliebe wird sie dann meine Frau!“

Mit glänzenden Augen sieht Vater Jörge auf Gustel und sagt dann feierlich: „Kann ich... Tochter zu Ihnen sagen?“

Gustel hält den Atem an.

„Herr Wederkomm... Sie kennen mich ja noch gar nicht!“

„Wir Wederkomm haben scharfe Augen, mein Kind, die gucken jedem ins Herz.“

„Dann!“ sagt Gustel fröhlich, „dann will ich den Kilian nehmen, Vater!“

Kilian stößt einen Jubelruf aus und schließt sie in seine Arme, gibt ihr einen Kuß, daß ihr fast der Atem vergeht.

Dann zieht sie Vater Jörge an sich und sagt herzlich: „Sei willkommen, meine Tochter!“

Sie sitzen entrückt beisammen am Tisch.

Vater Jörge hat keinen Hunger, aber das Glas Bier, das ihm Kilian hinsetzt, das schmeckt ihm vorzüglich.

Dann erzählt er von Hause, schildert das Gut, die Gastwirtschaft und die Fleischerei.

„Das ist unser Zuhause!“ sagte er schlicht zu Gustel. „Arbeit wirst du viel finden, aber du bist kräftig, du kannst schaffen, das sieht man, wenn man dich anschaut.“

Aber wir machens dir leicht, wo es nur geht. Es sind Leute da, die zupacken. Sollst das Ganze nur verwaltend, daß alles in Ordnung seinen Gang geht. Mit dem männlichen Gefinde komm' ich gut voran, aber das weibliche ist manchmal arg, das kann ich schwer in Raison halten, das sollst du tun. Du wirst's können.“

„Ja, Vater! Da Sorge dich nicht! Und vor der Arbeit hat mir noch nie geborgt. Schaffen kann ich und tu's gern! Und was ich noch nicht kann, das lerne ich!“

„Das lernst du, meine Tochter!“ sagt Vater Jörge glücklich. „Das lernst du!“

Abends um 10 Uhr ist der Bierabend zu Ende und das Ras nahezu leer. Es schmeckt aber allen so ausgezeichnet und die Stimmung war so köstlich, daß ein Glas nach dem anderen verschwand.

Gegen 10 Uhr empfahlen sich die Herren, die samt und sonders sehr in Stimmung waren.

Busch kam in die Küche und dankte Gustel und Kilian. Gustel erhielt von ihm ein Trinkgeld von 2 Mark, und dann unterhielt er sich eine Weile mit Vater Jörge.

Schließlich ging Gustel, und Vater Jörge empfahl sich mit Kilian. Ihr Ziel war der „Lahme Jakob“, wo man durch Gustel den Feldweibel hingebeten hatte.

Gustel hatte ihrem Vater ganz schlicht gesagt: „Ich habe mich mit Kilian verlobt, Vater! Vorläufig erfährt es noch kein Mensch.“

Da gab's eine Szene.

Der Feldweibel witterte das Blaue vom Himmel herunter, bis Frau Wilhelmine eingriff, kräftig eingriff.

(Fortsetzung folgt.)

# Theater-Wochenplan

vom 31. Dezember bis 8. Januar

## Sächsische Staatstheater

### Opernhaus

Sonntag (6-10): Die Fledermaus. Auf. Anrecht.  
 Montag (6-10): Robergrin. Für Montag-Anrecht H. D.B. 1001-1100.  
 Dienstag (11-15): Die Königskinder. Anrecht H. D.B. 1001-1100.  
 Mittwoch (11-15): Eugen Onegin. Anr. H. D.B. 1401-1500.  
 Donnerstag (11-15): Der liegende Holländer. Anrecht H. D.B. 3401-3500, 16201-16260.  
 Freitag (11-15): Arabella. Auf. Anrecht. D.B. 12101-12170.  
 Sonnabend (11-15): Carmen. Anrecht H. D.B. 1301-1400.  
 Sonntag (15-19): Die Weiskinder von Nürnberg. Auf. Anrecht. D.B. 2801-2900.  
 Montag (15-19): Don Carlos. Anrecht H. D.B. 2701-2800, 20101-20150.

### Schauspielhaus

Sonntag (11-15): Die Wanderung zur Krippe. — (16-20): Im bunten Rod. Auf. Anrecht.  
 Montag (11-15): Die Wanderung zur Krippe. — (16-20): Rater Lampe. Auf. Anrecht. D.B. 8101-8200, 11401-11800, 17801-17850, 22001-22025.  
 Dienstag (11-15): Im bunten Rod. Anrecht H. D.B. 10001-10100, 15001-15050.  
 Mittwoch (11-15): Rater Lampe. Anrecht H. D.B. 10101-10200, 15051-15100.

Donnerstag (11-15): Coriolanus. Auf. Anr. D.B. 5701-6000, 15701-15800, 20201-20300.  
 Freitag (11-15): Im bunten Rod. Für Montag-Anrecht H vom 1. L. D.B. 12001-12100.  
 Sonnabend (11-15): Jugend von Langemard. Anrecht H. D.B. 5101-5200, 15851-15900, 21001-21020.  
 Sonntag (11-15): Die Wanderung zur Krippe. (16-20): Im bunten Rod. Auf. Anrecht. D.B. 5901-5900, 15501-15600, 20801-20900.  
 Montag (11-15): Das Leben ein Traum. Anrecht H. D.B. 6801-6700, 15801-15850.

### Libert-Theater

Sonntag (4): Christnacht bei den Schnee-Elfen. — (8): Die Frühlingsfee.  
 Montag (4): Christnacht bei den Schnee-Elfen. — (8): Die Frühlingsfee. D.B. 11001-11200.  
 Dienstag (4): Christnacht bei den Schnee-Elfen. — (8): Die Frühlingsfee. Anrecht H. D.B. 4401 bis 4500.  
 Mittwoch (4): Christnacht bei den Schnee-Elfen (ausverkauft). — (8): Die Frühlingsfee. Anrecht H. D.B. 4601-4800.  
 Donnerstag (8): Die Frühlingsfee. Anrecht H. D.B. 4601-4700.  
 Freitag (4): Christnacht bei den Schnee-Elfen (ausverkauft). — (8): Die Frühlingsfee. D.B. 4701-4800.  
 Sonnabend (4): Christnacht bei den Schnee-Elfen (ausverkauft). — (8): Die Frühlingsfee. Anrecht H. D.B. 4901-4900.  
 Sonntag (4): Christnacht bei den Schnee-Elfen. — (8): Die Frühlingsfee.  
 Montag (8): Die Frühlingsfee. D.B. 5201-5300.

### Komödienhaus

Sonntag (14): Das tapfere Schneiderlein. — (16): Krieg im Frieden.  
 Montag (14): Das tapfere Schneiderlein. — (16): Krieg im Frieden. Anrecht H. D.B. Karten nur in der Geschäftshalle.  
 Dienstag (14): Das tapfere Schneiderlein. — (16): Bob macht sich gesund. Anrecht H. D.B. 6101-6200.  
 Mittwoch (14): Das tapfere Schneiderlein. — (16): Bob macht sich gesund. Anrecht H. D.B. 6201-6300.  
 Donnerstag (14): Das tapfere Schneiderlein. Geschlossene Vorstellung. — (16): Bob macht sich gesund. Anrecht H. D.B. 6301-6400.  
 Freitag (14): Das tapfere Schneiderlein. — (16): Bob macht sich gesund. D.B. 7101-7200.  
 Sonnabend (14): Das tapfere Schneiderlein. — (16): Bob macht sich gesund. D.B. 7301-7300, 16001-16050.  
 Sonntag (14): Das tapfere Schneiderlein. — (16): Bob macht sich gesund.  
 Montag (14): Kinder der Könige. Anrecht H. D.B. 7601-7700, 16051-16100.

### Residenz-Theater

Sonntag (8): In Waldmännleins Reich. — (10): Liebe in Tirol.  
 Montag (8): In Waldmännleins Reich. — (10): Liebe in Tirol.  
 Dienstag (8): In Waldmännleins Reich. — (10): Liebe in Tirol.  
 Mittwoch (8): In Waldmännleins Reich. — (10): Liebe in Tirol.

Donnerstag (4): In Waldmännleins Reich. — (8): Liebe in Tirol.  
 Freitag (4): In Waldmännleins Reich. — (8): Liebe in Tirol.  
 Sonnabend (4): In Waldmännleins Reich. — (8): Liebe in Tirol.  
 Sonntag (5): In Waldmännleins Reich. — (8): Liebe in Tirol.  
 Montag (8): Liebe in Tirol.  
 Deutsche-Bühne-Karten nur in der Geschäftshalle, Amalienstraße 18, 10-2 und 14-5 Uhr.

### Central-Theater

Sonntag (8): Der Edelweiskönig. — (10): Der verlorene Walzer.  
 Montag (4): Der Edelweiskönig. — (8): Der verlorene Walzer. D.B.-Karten nur in der Geschäftshalle.  
 Dienstag (8): Der verlorene Walzer. D.B. 5501 bis 5600.  
 Mittwoch (4): Der Edelweiskönig. — (8): Der verlorene Walzer. D.B. 5601-5700.  
 Donnerstag (8): Der verlorene Walzer. D.B. 6001-6100.  
 Freitag (8): Der verlorene Walzer. D.B. 6501 bis 6600.  
 Sonnabend (4): Der Edelweiskönig. — (8): Der verlorene Walzer. D.B. 7001-7100.  
 Sonntag (4): Der Edelweiskönig. — (8): Der verlorene Walzer.  
 Montag (8): Der verlorene Walzer. D.B. 7801 bis 7900.

## Central-Theater

8 Uhr Ruf: 12312, 21549  
 Reichsdeutsche Uraufführung  
**Zwei Herzen im 3/4-Takt**  
 nach dem bekannten Tonfilm  
 Musik von Robert Stolz  
**Der verlorene Walzer**  
 Hauptrollen:  
 Felix Groenewald · Marg. Kochlin  
 Greta Pohl · Ehrhardt-Nardi  
 Carl Sukküll · Poldi Marianns  
 Kattner · Falk · Kieber  
 Bis Hohnheujahr:  
**Täglich 2 Vorstellungen**  
**Der Edelweiskönig**  
 4 Uhr  
**Zwei Herzen im 3/4-Takt**  
 8 Uhr  
 Silvester in beiden Theatern: Anfang 3 und 7 Uhr

## Residenz-Theater

8 Uhr Ruf: 27127  
 Die große Weihnachts-Neuheit  
**Liebe in Tirol**  
 Operette in 3 Akten von A. Frank  
 Musik nach der Operette  
**Das verwunschene Schloß**  
 von Carl Millöcker  
 Hauptrollen:  
 Johanna Schubert · Erik Sylvester  
 Friedl Wilhelm · Georg Wörige  
 Langer · Wildersinn · Mühberg  
 Bis Hohnheujahr:  
**Täglich 2 Vorstellungen**  
**In Waldmännleins Reich**  
 4 Uhr  
**Liebe in Tirol**  
 8 Uhr  
 (Das verwunschene Schloß)

# Albert-Theater

Dresdens Volksbühne  
**Täglich 20 Uhr: Die Frühlingsfee**  
 Singspiel vom Deutschen Rhein  
**Täglich 16 Uhr: Weihnachtsmärchen**  
**Christnacht bei den Schnee-Elfen**

**Kaffee Karisbad**  
 Dresden, Materstraße  
 Ecke Rosenstraße  
**Gemütl. Aufenthalt.**  
 Jafestieren bringt Gewinn

## Kaffee König

### Königs-Diele

DRESDEN, am Bismarck-Denkmal  
 Besuchen Sie die lustige

Speiselokal  
**Goldner Stern**  
 Dresden-A., Annenstraße 24  
 Silvester und Neujahr  
**der Rummel**

Dresden  
**BELVEDERE**  
 Brühische Terrasse  
**Der große Silvesterbetrieb**  
 Stimmungskapelle William Rott  
 Autoparkplatz Anerkannt gute Küche Autoparkplatz  
 Telephone 18742/15757

Im neuen Jahr  
 eine neue Erfindung!  
**Lebensmittel**  
 Ein paar schöne Geschenke mit  
 hübschen Wohnungen, im Ver-  
 arzt, für 2-3000 Mark zu ver-  
 kaufen. Kostenl. Zustunft bsp.  
**Appel** DRESDEN-A 1  
 Viktorienstr. 9  
**Frauen!**  
**+ Schutz**  
 für die Gesundheit, wie:  
 Mutterkorn, 2,00 A  
 Spülkannen, 1,20 A  
 Monatsbinden 2,00 A  
 Monatsbinden 8,50 A  
 Gelblinden, Gummi-Strümpfe,  
 alle Frauenartikel,  
 Juchendige Frauenbedingung  
 Ungewöhnlicher Einkauf  
 Spei-Gummi-Strümpfe  
**D sekret**  
**Dresden**  
 nur Freiburger Platz 8  
 (Nur Firma erlaubt)

**UFA**

**Universum**  
 Prager Straße 6  
 Wochentags: 4.00, 6.15, 8.30  
 Silvester: 2.30, 4.30, 6.30, 8.30  
 Neujahrstag: 2.30, 4.40, 6.50, 9.00  
**Für Jugendliche nicht erlaubt!**

**Ufa-Palast**  
 Waisenhausstraße 26  
 Wochentags: 4.00, 6.15, 8.30  
 Silvester: 2.30, 4.30, 6.30, 8.30  
 Neujahrstag: 2.30, 4.40, 6.50, 9.00  
**Für Jugendliche nicht erlaubt!**

**U.T.**  
 Waisenhausstraße 22  
 Wochentags: 4.00, 6.15, 8.30  
 Silvester: 2.30, 4.30, 6.30, 8.30  
 Neujahrstag: 2.30, 4.40, 6.50, 9.00  
**Für Jugendliche nicht erlaubt!**

**1. Woche!**  
 Der große Erfolg!  
**Willy Fritsch**  
 in dem großen musik. Aus-  
 stattungsfilmen der UFA  
**Des jungen Dessauers große Liebe**  
 mit Trude Marlen, Paul Hörbiger, G. Waldau, Jacob Tiedtke, H. Speilmann, H. v. Meyerinck

**2. Woche!**  
 Der gewaltige Erfolg!  
**Brigitte Helm**  
 in dem Ufa-Großfilm  
**Inge und die Millionen**  
 mit Paul Wegener, Willy Eichberger, Otto Wallburg, Lissy Arna Paul Westermeyer

Der sensationelle Tonfilm  
**Die fabel von King Kong**  
 Ein Europafilm nach einer Idee von Edgar Wallace  
 mit Fay Wray und Robert Armstrong  
 Ein amerikanisch. Trick- und Sensationsfilm in deutscher Sprache

**Wo** spielt man in Dresden gut u. billig?  
**Braunschweiger Hof!**  
 Bier- und Speisehaus  
 Tel. 22 577 - Freiburger Platz 11 - Tel. 22 577  
 3 Min. vom Postplatz - Linie 10 ab Hauptbhf.  
 Fremdenzimmer mit Warmwasserheizung, eigene Fleischerei  
 Küche v. 8 Uhr früh b. 12 Uhr abds. Inh. Georg Müller.  
 Eigene Kühlanlage mit Bierkühlung

**Westend**  
 Straßenbahn Dresden-A., Chemnitz Straße 107  
 1, 6, 16, 22  
 Morgen 7 Uhr  
**SILVESTER-FEIER**  
 Der große Stimmungsbetrieb  
 Tischbestellung arbeiten **PLIEZSCH-MARKO** Ruf 43133  
**Am 1. Januar 3 Uhr**  
**NEUJAHR-BALL**  
 Allen lieben Gästen, Freunden u. Gönnern herzlichste Neujahrswünsche!  
**G. Graf und Frau**

**immer wieder**  
 ein solches  
**MÖBEL**  
 Haus Gräfe  
 Dresden-Bismarckstr.,  
 Lützowstr. 6, Ruf 35 796.  
 Ecke Seidelstraße.  
 Welche Auswahl, Tüchtigkeit,  
 Keine Ladensperre. Be-  
 rücksichtigung auch Sonntags.  
 Ab Hauptbhf. n. Linie 1  
 oder 16 bis Königshaus-  
 platz, an Haltestelle ist  
 meine Firma

Prager Str. 31 Dresden-A. Tel. 19001  
**Montag, den 1. Januar**  
 wieder eine große Premiere  
 Ein echtes deutsches  
 gemütvolles Volksstück  
**Silvester-Feier**  
**CAPITOL**  
 Schön ist jeder Tag,  
 den du mir schenkst,  
 Marie Luise!  
 (Die Sonne geht auf)  
 Regie: Willy Reher  
 Musik: Willi Meisel  
 Hauptrollen:  
**Charles Kullmann**  
 von der Staatsoper, Berlin  
**Reva Nolsky, Fritz Kampers,**  
**Jessie Lehrog, Max Gölstorf,**  
**Jacob Tiedtke**  
 Jugendliche haben Zutritt!  
 So. 2<sup>00</sup>, 4<sup>00</sup>, 6<sup>00</sup>, 8<sup>00</sup> Uhr  
 Wo. 4, 6<sup>00</sup>, 8<sup>00</sup> Uhr

**Bayer**  
 Dresden  
 Königstraße 10  
 800 2123 2120

**Treff**  
 Beliebter  
**Winstuben**  
 Gute Liter- und Flaschenweine  
 Ehs. Metzner, Irthor Maximilian-Café

**Prinzeß-Theater**  
 Alle Jahre wieder  
 Unser ausserwähl. Weihnachtsprogramm!  
 Der Tonfilm u. Metra von der allbekanntesten Operette:  
**Schwarzwaldmädel**  
 W. 4, 7, 10, So. u. Feiert. 3, 5, 7, 9 Uhr  
 Jugendl. haben 2 min. u. zahl. schön. tolle Preise  
 Das beliebte Dresdener Lichtspielhaus

# Wir räumen unser gesamtes Lager

# Total-Ausverkauf bei Heilm. Tietz & Co

Beginn: Dienstag,  
den 2. Januar 1934  
vormittags 9 Uhr



**REFORM BETTEN**  
**KUNZELMANN**  
DRESDEN A. MORITZSTR. ECKE RINGSTR.

Sold: Matratzen, Feder-Betten, Daunendecken, Bettdecken  
Preiswert: Stahlbetten, Unterbetten, Stoppdecken

Bestanddarlehenstelle wurde geschlossen

**Darlehen**  
aus Privat zu verb. Anfrag. an H. Herrmann, Colkebaude, Hauptstraße 9.

**Landwohnung**  
od. H. Sandhaus mit Land geg. Miete oder Pacht gel. Off. u. B. St. 223 Stollverlag, Dresden-K. 1, Schützenstraße 34.

Auch Sie müßten sich für das Frühjahr vor-merken: **Auto- u. Wagen-Lackier-Arbeiten**  
fern: Freital sowie Reklama-Beschriftungen fachgemäß und schnellstens durch **Georg Zumppe, Autolackiermeister** Freital, Obere Dresdner Straße 50

**Damenhüte und Modewaren**  
*Julf. Hoff etc.*  
Dresden, Freiherger Platz 22-24  
Strümpfe und Wäsche. Wir nehmen sämtl. Bedarfsdeckungscheine  
Unser altbewährter Grundsatz:  
**Immer die besten Qualitäten**  
immer die niedrigsten Preise

**Weinstuben Rheingold**  
Dresden, Augsburger Straße 26  
**Falstaff** Dresden, Fürstenstraße 87  
**Gesundes Neujahr**  
unseren Gästen und Freunden

**Z Z**  
5 Min. v. Autob. C, D, E — Endstation Linie 14  
Die **SILVESTERFEIER** 2 Kapellen Tel. 41177  
Seinen werten Gästen und Gönnern ein  
**gesundes Neujahr**  
Paul Müller und Frau

**Emil Köhner u. Co.**  
Hainsberg (Sa.)  
Auf Freital 3200  
Aus heute eingetroffenen Transporten  
**Orig. Ostpreussisch-Holländer**  
**Sucht- und Nutzvieh**  
Sellen wir bei uns in Hainsberg eine große Auswahl hochtragende und fruchtweibende **Rühe und Kalben**  
äußerst preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

**Gesundheitspflege**  
DRESDEN A., Amalienstraße 10  
Bandagen, Einlagen, Gummistricmpfe, Leibbinden

**Drahtgeflechte**  
Papierkörbe, Fußabtreter  
**Drahtgewebe**  
Siebe, gebleichte Bleche, Vogelkäfige, Garderobe-  
ständer, Rattenfallen kaufen Sie vorteilhaft im  
ältesten Fachgeschäft von  
**Max Zill, Dresden-A. 1**  
Auf 21289 **Am See 28**

**Pelz-Möbius**  
Kürschnermeister  
Anfertigung und Lager feiner Pelze  
Dresden, Zehngasse 10, I - Tel. 13149

**Kochschule Frauenfleiß**  
Dresden, Bergstraße 19 - Tel. 48695  
Gründliches Erlernen von Kochen, Backen,  
aus Garnieren, Servieren, Einwecken usw.

Beste anpreisende  
**Malerfarben**  
zum Überstreichen der Wänden

1 Liter Farbe .. 1 50	2 Liter Farbe .. 2 50	3 Liter Farbe .. 3 50	4 Liter Farbe .. 4 50
5 Liter Farbe .. 5 50	6 Liter Farbe .. 6 50	7 Liter Farbe .. 7 50	8 Liter Farbe .. 8 50
9 Liter Farbe .. 9 50	10 Liter Farbe .. 10 50	11 Liter Farbe .. 11 50	12 Liter Farbe .. 12 50

**Barnsteinfußbodenlackfarbe**  
aufzutragen auf 20-40 g  
War u. anfragen 20-41 001  
**Hauptdrogerie:** Dresden-K., Hauptstr. 19  
Tel. 27134  
**Nagdrogerie:** Dresden-A., Rosentz., Ecke  
Jagdweg. Tel. 50002

**Bürger-Kasino**  
Konzert-Haus  
Dresden, Große Ströbergasse 25 Tel. 17710  
**Ka. arett + Erstklassige Künstler**  
Vorgeschmeide am 1. und 13. jeden Monat  
Größe und Höhe Herzeinsätze frei  
Joh. P. Stibemann

**Unregelmäßige Zustellung**  
unserer Zeitung  
bitten wir sofort unserer Haupt-  
geschäftsstelle zu melden damit  
wir für Abhilfe sorgen können  
Der Verlag

GA  
D  
liegt  
Jahr  
kunft  
eben  
wie  
and  
verli  
schlo  
heit  
Jeder  
fes.  
Jahr  
Beite  
höre  
uns

fuhr  
ein  
S. A  
fünt  
aus  
fehr  
mog  
er

Dre  
dor  
Rob  
Bü  
für  
Tob  
ber  
Pan

I  
in  
mel  
ter,  
bin  
über  
des

I  
ren  
No  
der  
ih  
ner  
mel  
An  
und  
dar  
den  
fam  
ih  
Se  
gel  
geh

ran  
vol  
Bu  
Wi  
Sch  
ten  
her  
ger  
Di  
gel  
lch  
den  
bu  
der  
ru  
Ca  
ru  
Pa  
en

off  
in  
al  
fo  
De  
pr  
Co

ter  
an  
in  
St  
ho

St  
in  
de  
St  
de  
St  
de  
St

## SA-Führer und SA-Männer der SA-Gruppe Sachsen

Das Jahr der Entscheidung und des Sieges liegt hinter uns. Vor uns liegt ein neues Jahr herauf, ein neuer Abschnitt deutscher Zukunft. Wir sind uns bewusst, daß wir 1934 vor ebenso bedeutenden Aufgaben stehen werden, wie all die Jahre vorher. Wir wissen aber auch, daß wir an diese Aufgaben in unerschütterlicher Treue zum Führer mit der Entschlossenheit der Kampfbare, ihrer Beharrlichkeit und Klarheit der Zielsetzung herangehen. Jeder wirkliche Kämpfer freut sich des Kampfes. Darum grüßen wir freudig das neue Jahr, entschlossen, jeder auf seinem Posten, das Beste zu geben, auf daß es ein Jahr des Fortschreitens auf dem Wege werde, den der Führer uns weist!

Der Führer der Gruppe Sachsen  
Dag, Gruppenführer.

## Aus aller Welt

**Schwerer Kraftwagennunfall.** Nacht 8 fuhr im sogenannten Mühlental bei Jena ein Kraftwagen in einer gefährlichen S-Kurve gegen eine Straßenbahn. Die fünf Insassen des Wagens wurden herausgeschleudert, vier von ihnen erlitten sehr ernste Verletzungen. Der Kraftwagennunfallführer stürzte; man vermutet, daß er sich in der Seele ertränkt hat.

**Von der Bindepresse zerquetscht.** Bei Drescharbeiten auf dem Rittergut Paardorf bei Weihenfeld geriet der Arbeiter Robert Stahl mit den Kleidern in die Bindepresse und wurde von der Maschine förmlich zerquetscht, so daß der sofortige Tod eintrat. An derselben Maschine war bereits im vorigen Jahr ein Arbeiter in Pauscha tödlich verunglückt.

**Tod im Dienste.** Gestern mittag wurden in Heiligenstadt (Eichsfeld) ein Rotenmeister und ein Bahnunterhaltungsarbeiter, die das Einfahrtgleis eines Güterzugs hinter einem ausfahrenden Güterzug überschreiten wollten, von der Lokomotive des Güterzugs erfasst und sofort getötet.

**Durch Rotfront verletzt und nach Jahren gestorben.** Der SS-Mann Werner Rosin in Hamburg ist jetzt an den Folgen der schweren Verletzungen gestorben, die ihm im Jahre 1932 von politischen Gegnern zugefügt worden sind. Damals waren mehrere SS-Männer von einer großen Anzahl Reichsbannerleuten überfallen und schwer mißhandelt worden. Am Tage darauf wurde der SS-Mann Rosin auf dem Heimwege von einer starken Ansammlung politischer Gegner gestellt, die ihm zahlreiche Messerstiche beibrachten. Seine Verletzungen haben jetzt zum Tode geführt. Die Täter sind vor kurzem festgestellt worden.

**Mutter und Tante erdrosselt und beraubt.** In Steintin wurde ein grauenvoller Doppelmord aufgedeckt. Die in der Burcher Straße wohnende, 70 Jahre alte Witwe Rothenburg und ihre 64jährige Schwester Wäitige wurden in ihren Betten erdrosselt aufgefunden. Nach den bisherigen kriminalpolizeilichen Ermittlungen liegt unzweifelhaft Raubmord vor. Die Tat ist bereits am Heiligen Abend geschehen. Als Täter kommt wahrscheinlich der 27jährige Monteure Rothenburg, der Sohn der ermordeten Frau Rothenburg, in Frage. Der Täter ist flüchtig.

**Frecher Raub!** Ein Juweliergeschäft in der Rudweiser Straße in Saarbrücken wurde von Berufsseinbrechern heimgesucht. Es fielen ihnen Goldwaren im Werte von rund 80 000 Frank und etwa 1000 Frank Bargeld in die Hände. Die Täter sind entkommen.

**Eigenartiges Lebensende.** Ein Unteroffizier, der in der Nähe von Saargemünd in einem Kraftwagen den Sarg einer alten Frau begleitete, wurde während der Fahrt von dem schweren Sarg erschlagen. Der Wagen geriet ins Schleudern und prallte gegen einen Baum, wobei der Sarg auf den Soldaten fiel und ihn tötete.

**200 Pariser Gaswerksangestellte verhaftet.** Freitagabend verhafteten 1200 Beamte und Angestellte der Pariser Gas- und Wasserwerkgesellschaft vor dem Rathaus Kundgebungen zu veranstalten. 200 Verhaftungen wurden vorgenommen.

**Das Wasser von zwei nordfranzösischen Flüssen vergiftet.** Das Wasser der beiden Flüsse Lys und Bourre in Nordfrankreich ist von unbekannten Tätern vergiftet worden. Am Freitag sah man Tausende von Fischen tot an der Oberfläche schwimmen. Die polizeilichen Untersuchungen sind bisher ergebnislos verlaufen.

**Glattteis fordert Todesopfer.** Aus Amsterdam wird berichtet: Glattteis auf den Straßen, das schon in den letzten Tagen viele Unfälle herbeigeführt hatte,



Frostschäden im Erzgebirge

Umgelegte Fernspreckmasten an der Staatsstraße Frauenstein-Hermisdorf. Fast sämtliche Masten wurden umgelegt.

hat neuerdings zwei Todesopfer gefordert. Umweit Terneuzen geriet in der Nacht zum Mittwoch ein Auto in den Kanal Terneuzen-Geit. Der Wagenführer konnte sich in Sicherheit bringen, während seine Frau und eine weitere Insassin des Wagens ums Leben kamen.

**Familiendramödie.** In Braila (Rumänien) hat sich eine Familiendramödie abgespielt. Ein Beamter der Stadtverwaltung, der betrunken von einem Feste heimkehrte, hat seine drei Schwestern und seine Mutter so lange mit einer Axt geschlagen, bis die drei Schwestern tot auf

dem Pflaster liegen blieben, während die Mutter sterbend in ein Spital gebracht werden mußte.

**Es wird auch ohne Bauchtanz gehen.** Die Kaffeehausbesitzer in Tunis sind durch einen Erlaß ihres obersten Beamten in große Verlegenheit gekommen. Der Bey von Tunis hat einen alten Erlaß wieder in Kraft gesetzt, nach dem die Ausföhrung des bei den Fremden so beliebten Bauchtanzes durch mohammedanische Frauen verboten ist. Zu dem bevorstehenden Ramadanfest hatten die Kaffeehausbesitzer bereits zahlreiche Tänzerinnen engagiert.

## „Wir alten Soldaten werden an unserem Platz stehen!“

### Neujahrstundgebung des Koffhäuferbundes

Der Koffhäufer-Bundesführer General der Artillerie a. D. von Horn erläßt folgende Neujahrstundgebung:

„Das vergangene Jahr bedeutet einen Markstein und Wendepunkt in der Geschichte unseres Volkes wie im besonderen auch unseres Millionenbundes ehemaliger Soldaten. Die siegreiche Bewegung Adolfs Hitlers hat unserem unerschütterlichen Soldatenglauben an die Zukunft unseres Volkes endlich Erfüllung gebracht.

Was wir heute sind, sind wir nach einem Worte unseres Volksführers nur geworden durch die Schule, die wir draußen durchgemacht haben. Der machtvolle Kampf um die Wiedererrückung Deutschlands ist aus dem Soldatentum gekommen.

Allen Mitgliedern des Koffhäuferbundes danke ich für die mir im vergangenen Jahre im besonderen Maße bewiesene Gefolgschaft. Nur dadurch wurde es möglich, unseren großen

Bund ehemaliger Soldaten geschlossen und arbeitsfähig dem Führer und der Volksgemeinschaft zur Verfügung zu stellen.

Das Jahr 1933 ist das Jahr des nationalen Sieges geworden.

Diesen Sieg auszubauen und ihn zu sichern für alle Zeiten, ist die kommende Aufgabe.

Wir alten Soldaten werden an unserem Platz stehen! Wir werden die hohen vaterländischen Aufgaben, die wir jetzt durch die Eingliederung in die SA-Reserve II übernehmen, freudigen Verzorns und mit festem Bewußtsein erfüllen.

Gefestigt in der Tradition der Vergangenheit, den Blick mannschaftsvornwärts gerichtet, marschieren wir nun in die deutsche Zukunft hinein, Seite an Seite mit den treuen Kämpfern Adolfs Hitlers unter den vereinten Zeichen der schwarzeiweißen Fahnen und des Hakenkreuzpanniers.

Brauchen wir beim gewaltigen geistigen Umbau unseres Vaterlandes uns nicht um-



Lloyd George als Weihnachsmann

Der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George hat sich zum Weihnachtsfest auf seinen Wohnsitz Bron-y-ba begeben und dort eine größere Anzahl Kinder eingeladen, die er zu Weihnachten besuchte. Als Weihnachsmann mußte der 2. Earl Lloyd George fungieren. Unser Bild zeigt Lloyd George im Kreise seiner kleinen Gäste.

ausstellen oder gar umzulernen, so war doch die nunmehr durchgeführte organisatorische Umgestaltung unseres Millionenbundes notwendig geworden, damit wir für die Aufgaben bereit sind, die uns im neuen Deutschland erwarten.

**Ich erwarte von jedem einzelnen Kameraden, daß er die deutsche Volksgemeinschaft über alles setzt und mit soldatischem Pflichtbewußtsein in höchster Frontdisziplin und bewährter Frontkameradschaft mitzihilft, die neuen ehrenvollen Sonderaufgaben unseres Bundes zu erfüllen.**

So schließen wir zu Beginn des neuen Jahres, das unserem geliebten Vaterlande weitere innere Festigung und Erstarkung seiner wiedererweckten Kräfte des Vertrauens und der Selbstachtung bringen möge, das Band zwischen altem und neuem Soldatentum einmütig festes Bekenntnis zu Volk und Nation. Unser großes gemeinsames Ziel, dem unser Leben und unsere ganze Arbeit gehört, ist und bleibt ein einiges, starkes und freies Deutschland.“

## Der Führer dankt den Auslandsdeutschen

Die Reichskanzlei teilt mit: Zahlreiche Auslandsdeutsche im Ausland, die am 12. November keine Möglichkeit hatten, ihre Stimme abzugeben, haben ihre Zustimmung zu den von der Reichsregierung verfolgten Zielen dem Herrn Reichskanzler auf schriftlichem Wege übermittelt. Wenn auch diese Erklärungen nicht als Wahlstimmen gewertet werden können, so sind sie doch ein erfreulicher Beweis der engen Verbundenheit der Auslandsdeutschen im Ausland mit der geeinten deutschen Nation und des Vertrauens zu ihrer Führung. Für dieses Treuebekenntnis und die damit befundete Anteilnahme an den Geschicken des deutschen Vaterlandes spricht der Führer auf diesem Wege den fern der Heimat lebenden deutschen Volksgenossen seinen Dank aus.

## Neujahrsvorlesung des Stahlhelms

Der zweite Landesführer des Stahlhelms, H. d. J., Hauptmann Hauße, erläßt folgenden Aufruf:

Meine Kameraden vom Stahlhelm!

An der Schwelle des neuen Jahres treten wir in Reich und Glied und bekennen uns erneut zu den Ewigkeitswerten deutschen Frontsoldatentums.

Wir wurzeln unerschütterlich im Glauben an Gott, im Glauben an Deutschland und an die deutsche Sendung in der Welt.

Wir wissen, daß diese Sendung nur erfüllt werden kann durch die Kräfte eines Idealismus, wie ihn der unbekannte Soldat des Weltkrieges seinem Volke vorgelebt und vorgelebt hat.

Im schlichten eisernen Kreuz, das Offizier und Mann gemeinsam ist, erblicken wir das Symbol jenes unbeflegten Weißes der Front, der das letzte und höchste Opfer für Weltung und Größe der Nation als den Sinn soldatmännlichen Kampfes begriffen hatte.

Hinter uns liegt eine harte Zeit des Kampfes. Wir haben der Idee die Treue gehalten und über alles das Vaterland gestellt, wie es sich für Soldaten geziemt. Wir haben in jahrelanger leidenschaftlicher Hingabe mitgeschaffen an den Grundlagen, auf denen das Befreiungswerk der deutschen Revolution durch den Frontsoldaten Adolf Hitler emporgeführt wurde.

Wir gebeten dankbar und voll Stolz der Anerkennung, die unserer Leistung durch den Führer und seinen Stabschef in Hannover gezollt wurde. An den klaren eindeutigen Worten dieser beiden Soldaten ist nicht zu zweifeln und zu denken.

## Meine Kameraden vom sächsischen Stahlhelm!

Wir stehen auch im neuen Jahre wieder an der Front, die den Frontsoldaten. Es ist die Front des Führers, durch sie glüht der Adel deutschen Frontsoldatentums, der sich in den Persönlichkeiten verkörpert, die an der Spitze des Reiches stehen und um die uns die Welt beneidet, im Generalfeldmarschall und seinem Kanzler und Kameraden Adolf Hitler.

Aus tiefer Erkenntnis kämpfen wir mit unserer ganzen Kraft für die Staatsidee des Führers. Wir erblicken in ihm den Reformator des deutschen Idealismus und betrachten uns als seine treuen Soldaten.

Wir treten den Vornarsch ins Jahr 1934 an, befecht von dem Glauben an die Freiheit und Größe des Dritten Reiches.

Front Heil Hitler!  
Hauße.

old  
stra 26  
57

Amte 24  
Kapellen  
L. 41 177

nd Fran

17718  
tler  
Rome

ung





### Zum neuen Jahre!

Wiederum neigt sich ein Jahr seinem Ende zu, ein Jahr, das uns eine gewaltige Umformung des Vereinslebens brachte, und das uns fest hineinwachsen ließ in die neue Zeit.

Aber all unsere bisherige Mitarbeit am Gedeihen der deutschen Jugend, am Wohle unseres deutschen Volkes kann und darf nur als ein Teil der hohen Aufgaben, die die Sportvereine zu erfüllen haben, angesehen werden.

Das ist der Wunsch für unsere Vereine, den wir an der Schwelle des neuen Jahres zum Ausdruck bringen.

Heil Hitler!  
Die Führer der Gane V und VI.  
DVB. - DSB.  
Walter Hoffmann, Hans Häbide.

### Wichtige Neuerungen ab 1. Januar 1934

Die Gane Freistaat Sachsen und Mitte des Deutschen Fußball-Bundes weisen auf folgende am 1. Januar 1934 eintretenden Neuerungen besonders hin:

- 1. Keine Fußball-Pässe mehr an die Gangehäftsstelle zur Bestätigung senden! Ab 1. Januar 1934 ist für die Bestätigung der Pässe neuer Mitglieder die DVB-Geschäftsstelle, Berlin NW 40, Kronprinzen-Ufer 19, zuständig.
- 2. Die Unfallunterstützungsstelle des DVB stellt ihre Tätigkeit ein! Nur die bis einschl. 31. Dezember 1933 eingetretenen Unfälle sind noch an die Gangehäftsstelle zu melden.
- 3. Abrechnung der Spieleinahmen und Abführung der fünfprozentigen Spielabgabe erfolgt nur noch an den DVB. Bezüglich der Einzelheiten sind die Anordnungen des DVB. maßgebend.

- 4. Bezug der Fußball-Pässe. Ab 1. Januar 1934 sind Fußball-Pässe in der Gangehäftsstelle nicht mehr erhältlich, sondern nur beim DVB, Berlin W 40, Kronprinzen-Ufer 19.
- 5. Anweisung an die Schiedsrichter. Nachdem die Ausstellung der Fußball-Pässe nach dem hierfür vorgesehenen Plan beendet ist, wird die bisherige Übergangsfrist als beendet erklärt.

Ab 1. Januar 1934 sind die Vorschriften über das Fehlen von Pässen nunmehr in voller Auswirkung anzuwenden. Die Schiedsrichter können also Spieler, die ihre Spielberechtigung nicht durch Vorzeigen ihres bestätigten Pases nachweisen, von der Spielteilnahme ausschließen.

### Fußball im Bezirk Dresden-Baugen

Im Bezirk Dresden-Baugen herrscht zum Jahreswechsel ziemlich lebhafter Betrieb. Am Silvesterfesttag stehen in Dresden zwei Gesellschaftsspiele auf dem Programm.

Am 1. Januar 1934 folgt in Dresden ein Gesellschaftsspiel zwischen den Sportfreunden 01 Dresden und Guts Muts Dresden. Die 01-Mannschaft der Sportfreunde 01 tritt in Reihen gegen den B.S. Meißner an.

Am Sonntag begeben sich in Gitterfee um 13 Uhr Südwest 1. Kn. gegen Post 1. Kn., um 14 Uhr Südwest 1. gegen Fortuna 1. (Revanchekampf).

### Handball-Gauklasse

In der sächsischen Handball-Gauklasse werden am Sonntag die am Wahlfesttag, dem 12. November, ausgespielten Punktspiele nachgeholt.

Wichtig ist der Ausgang der Begegnung in Chemnitz, wo sich um 15 Uhr der T.B. Chemnitz/Hablenz und der T.B. Großhörnborn gegenübersehen.

### 35 Jahre Dresdenia

In schlichter Weise wurde dieser Tage im Mitgliederkreise durch Vereinsführer Rowald des 35jährigen Bestehens des S.B. Dresdenia gedacht.

## Der Sprung auf Skiern

Jeder in schneller Fahrt zu Tal gleitende Skiläufer macht immer wieder die Wahrnehmung, wie an kleinen Bodenbuckeln ein gegen seine Breite wirkender Druck die Schwerkraft fast vollständig aufhebt.

### Beherrschung des Geländesprunges

In seinen verschiedenen Arten bald als notwendig empfinden. Für den einigermassen geschulten Körper ist die Erlernung auch nicht allzuschwer.

### Quersprung.

wenn man nur einen Stod als Stütze und Angelpunkt benutzt und während des Sprunges eine Viertelumdrehung macht.

### Längsprung.

Wann und wo man den Geländesprung und seine Abarten anwendet, muß jedem Skiläufer überlassen bleiben.

### Vom Geländesprung zum sportlichen Sprunglauf

war nur ein Schritt. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zeigten Bauernburtschen aus der norwegischen Landschaft Telemarken der Bevölkerung von Oslo, wie man am künftigen Hügel springt.

glieder sind im S.B.D. zusammengeschlossen. Reichlich 100 Frauen und Mädchen betätigen sich in den verschiedenen Sportarten.

### Skiisport zur Jahreswende

Die Schneelage im Erzgebirge ist augenblicklich nicht gerade besonders gut.

Im Erzgebirge veranstaltet der Skiklub Frauenstein am Neujahrstag sein traditionelles Mannschaftspringen an der Hans-Neuber-Schanze.

### Sprung- und Abfahrtsläufe

Der vom Turnbezirk 4 Dresden-Baugen erlassenen Ausschreibung für die Veranstaltung in Frauenstein entnehmen wir folgendes: Teilnahmerechtig sind bei den Abfahrtsläufen alle Altersklassen der Turner und Turnerinnen.

Rennungsschluss am 17. Januar um 18 Uhr. Die Rennungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Turnbezirks 4 Dresden-Baugen, Adnigstraße 15.

### Der D.V.-Gauführer von Sachsen

Martin Schneider, Leipzig, erläßt nachfolgenden Neujahrgruß an seine Turner:

Deutschen Gruß, Heil und Segen im neuen Jahr allen Turnern und Turnerinnen Sachsen!

Der Neubau der Sächsischen Turnerschaft steht fertig da. Ich verpflichte die Führung der Sächsischen Turnerschaft, vom Gau bis hinunter zum letzten und kleinsten Landverein zum restlosen Einsatz aller Kräfte im Sinne der nationalsozialistischen Staatsidee.

Du Turnerführer bist der Herr in deinem Hause! Du trägst für alles Geschehen in deiner Gemeinschaft die vollste Verantwortung! Sei ein ganzer Kerl!

Deine Turngemeinde wird dir eine dankbare Gefolgschaft sein. Deinem Vaterland bist du damit der beste Diener und Kämpfer!

Gut Heil! Heil Hitler!  
Martin Schneider, D.V.-Gauführer.

### Neujahrgruß

an die Turner und Turnerinnen des Bezirkes 4 Dresden-Baugen, Gau V (Sächsische Turnerschaft).

Das Jahr 1934 stellt die 524 ostfälischen Turnvereine, die sich aus den Gauen Mittel-Elbe-Dresden, Meißner Hochlandgau, Sächsische Oberlausitz, Nordböhmen und Ostergau zum Bezirk 4 Dresden-Baugen zusammenschließen, vor große Aufgaben.

Zu vielen alten Mitarbeitern sind neue junge Kräfte getreten, um in der Turnerschaft des Dritten Reiches an der körperlichen und sittlichen Erhaltung unseres Volkes mitzuarbeiten im Sinne Friedrich Ludwigs Jahns.

Ich grüße alle Turner und Turnerinnen des Bezirkes 4 Dresden-Baugen mit einem herzlichen „Gut Heil!“

Heil Hitler!  
Dr. Grahl, D.V.-Bezirksführer.

Die Veranstaltung wird um 7.30 Uhr mit einer Kampfrichterübung beginnen.

Die Abfahrtsläufe am Grundberg statt um 13.30 Uhr beginnen die Sprungläufe an der Hans-Neuber-Schanze.

Die Läufe werden nach den Bestimmungen der Wettlaufordnung des Deutschen Eiskverbundes durchgeführt.

### Richter-Dresden beim PSV. Berlin

Der vorjährige mitteldeutsche Meister im Amateurbogen, der Mittelgewichtler Herbert Richter (Dresdner SG.) ist in die Volkshochschule Brandenburg eingetreten und hat sich dem Volkssportverein Berlin angeschlossen.

### Eishockey in Dresden

Ein Vorrundenpiel um die sächsische Eishockeymeisterschaft bestreiten am Sonntag, 14.30 Uhr, an der Lennestraße in Dresden die beiden Dresdner Vereine SGTC. Blau Weiß 08 Dresden und Dresdner Röllschützportverein.

### Naturfreundehaus Dönschten nur für SA.

Der Führer des Sturmabteiles V/108, Sturmbannführer Ilmert, gibt bekannt, daß das ehemalige Naturfreundehaus in Dönschten l. E. nur noch der SA. zur Verfügung steht.

### Kunst und Wissen

§ Amt für öffentliche Buchwerbung. Die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums teilt mit: Innerhalb der Reichsstelle wurde ein „Amt für öffentliche Buchwerbung“ geschaffen.

### Wer noch nicht hungert und friert - opfere für die NS.-Volkswohlfahrt

## Bäuerliche Familienforschung

Ehruug alter Geschlechter.  
Von Walter Sieding.

Es war ein ungemein glücklicher Gedanke des Präsidenten des Obersten Erbhofgerichtes in Gelle, des jetzt so tragisch aus dem Leben geschiedenen Vaters des Erbhofgerichtes, Staatsrat Bogemann, daß zur Ehruug der alten Bauerngeschlechter ein Buch der alten Erbhöfe geschaffen werden soll, in dem jeder Erbhof eingetragen wird, der sich seit über 300 Jahren im Besitze der gleichen Familie befindet. Durch das neue Erbhofrecht wird auch die bäuerliche Familienforschung, die bisher leider oft vernachlässigt worden ist, neuen Auftrieb erhalten, und zwar schon aus dem Grunde, weil jeder Erbhofbauer seine arische Abstammung bis zum Jahre 1800 nachweisen muß. Diese Bestimmungen des Erbhofgesetzes gehen also über die Bestimmungen, die in den Beamtengehren ihren Niederschlag gefunden haben, hinaus. So wird von zwei Gebieten her, vom Erbrecht und von der Erbhoflage, hier ein Zusammenhang gefunden, der dem Ganzen dienen soll und wird.

Unabhängig von diesen Bestimmungen des neuen Erbhofrechtes haben berufene Stellen der Landwirtschaft von sich aus eine Ehruug und eine Förderung der alten Bauerngeschlechter vorgenommen. Dabei hat es sich zum Beispiel gezeigt, daß die bayerischen Bauerngeschlechter zum Teil ebenso lange auf ihren Höfen sitzen wie die Bauern des deutschen Nordens. Es hat sich aber weiter schon gezeigt, daß durch das eifrige Nachforschen eine Reihe wertvoller geschichtlicher Dokumente entdeckt worden sind, die jetzt wieder erhöhten Wert gewonnen haben und die für die künftige Forschung noch von Bedeutung sein werden. Für die kommenden Aufgaben wird es der Mithilfe bewährter Familienforscher bedürfen, um auf diese Weise zu einer vollständigen Bestandsaufnahme der deutschen Familien zu kommen. Insbesondere werden gerade die Lehrer und Geistlichen auf dem Lande hier ein wichtiges Betätigungsfeld vorfinden. Ein nachahmenswertes Beispiel hat der Pastor Sartorius gegeben, der in der ihm unterstehenden Gemeinde die Ahnen aller ansässigen Bauernfamilien erforscht hat und deshalb in der Lage ist, bei Trauungen jedem der beiden



Eisfischerei

Nachdem sich Seen und Flüsse mit einer festen Eisschicht überzogen hatten, war die Eisfischerei in Gang gekommen. In Gruppen ziehen die Fischer aus, schlagen mühsam durch das dicke Eis mit ihren Spitzhaden ein Loch, bis sie auf Wasser stoßen. Dann wird das Schlepptuch hinabgelassen und unter dem Eis bis zu einer anderen Öffnung gezogen, um schließlich gemeinsam eingeholt zu werden. Der Fang ist meistens sehr ergiebig, da die Fische sich dort sammeln, wo von oben Luft durch die Eisschicht dringt. — Im Bilde zwei Prachtexemplare.



Beim Einholen des Netzes

Ehegatten eine Ahnentafel seines Geschlechtes in die Hand zu geben.

Die neuen gesetzgeberischen Maßnahmen werden auch ein Anreiz dafür sein, daß die Gründung von Familiendünden in bäuerlichen Kreisen härter gepflegt wird. Hier haben wir ja Beispiele im Dithmarschen, die durchaus nachahmenswert sind.

Nicht vergessen werden dürfen bei der bäuerlichen Familienforschung auch die erbbiologischen Feststellungen, ohne die jede Familienforschung heute nur eine halbe Sache ist. Diese Feststellungen werden dann auch Wert gewinnen für größere wissenschaftliche Forschungen. So sind kürzlich schon beachtenswerte Nachforschungen über die Gesundheit des bäuerlichen Nachwuchses vorgenommen worden, und es hat sich auch zahlenmäßig ergeben, daß die Gesundheit der Bauern die Kraftquelle der Nation darstellt. Da die gesunde Nachkommenschaft in hohem Maße von der Gesundheit der Mütter abhängt, so ist die weibliche Landesbevölkerung an drei ausgewählten Stellungen im Osten, Westen und Süden des Reiches untersucht worden, und zwar in den Gebieten Jauer-Bolkenshain, Rhau und Grafenau-Bolkenshain. Es ergab sich in allen drei Gebieten, daß die Geburtenzahlen hoch sind, und die Kindersterblichkeit die künftige Vermehrung nicht ernstlich behindern kann.



Ein Wasserloch wird

Auf eine Mutter im Alter von 45 und mehr Jahren entfallen durchschnittlich 5,9 bis 7,5 Geborene. Die Zahl der bis zum letzten Lebensjahr Gestorbenen schwankte zwischen 1,4 und 2,3. Die Zahl der Überlebenden betrug auf 100 Geborene zwischen 90 und 90. Durch diese Forschungsarbeit am Wandvoß ist ein gesundheitliches Zustandbild von großer Klarheit gewonnen worden. Aber dieses Bild bedarf ständig weiterer Ergänzung. Eine selbstbewußt durchgeführte Familienforschung kann hier gute Dienste leisten, und so erwächst aus der bäuerlichen Familienforschung neben dem familienkundlichen auch rassebiologischer Wert.

## Vom flugen Hund

Dr. N., ein bekannter Münchener Frauenarzt, hatte immer den braunen Galar an seiner Seite. Er begleitet ihn auf allen seinen Gängen, so auch jeden Morgen zum Krankenhaus, wo er dann oft stundenlang am Eingang sitzen und auf den beglückenden Augenblick warten mußte, an dem sein Herr endlich aus dem Tor heraustraten würde. Auch am Sonntag auf Autoausflügen wurde Galar stets mitgenommen, stand ruhig im Wagen, lehnte die Vorderfüße an das Wagenfenster und ließ die schöne Gegend an seinen Augen vorbeiziehen, gerade als hätte er Verständnis dafür. Eines Sonntags fuhr Dr. N. mit einigen Freunden in seinem Auto nach Tölz. Galar sprang nach der langen Fahrt besonders froh aus dem Auto und rannte in Tölz hin und her, während die kleine Autogemeinschaft die Sehenswürdigkeiten der alten Markstadt besichtigte. Als es wieder an das Weiterfahren gehen sollte, hatte Galar sich anscheinend verlaufen und reagierte weder auf Pfeifen noch auf Rufen. Verschiedene Personen, die Dr. N. nach dem Hunde gefragt hatte, wußten ihm keinen Bescheid zu sagen, bis endlich eine alte Frau erzählte, sie habe schon vor längerer Zeit einen großen braunen Hund die Straße hinter laufen gesehen. Dr. N. verfolgte den Weg, an dessen Ende sich die Krankenhäuser befanden, und war nicht wenig erstaunt, den so lang gesuchten Hund, hier in Tölz, wo er zum ersten Male war, genau so vor dem Eingange des Krankenhauses sitzen zu sehen, wie immer in München. Jedenfalls hatte der fluge Hund, als er durch den Geruch des Krankenhauses entdeckt wurde, gedacht, hier auf seinen Herrn zu warten, der gewiß früher oder später aus der Anstalt heraustraten würde. Die Wiedersehensfreude war dann ungemein groß.

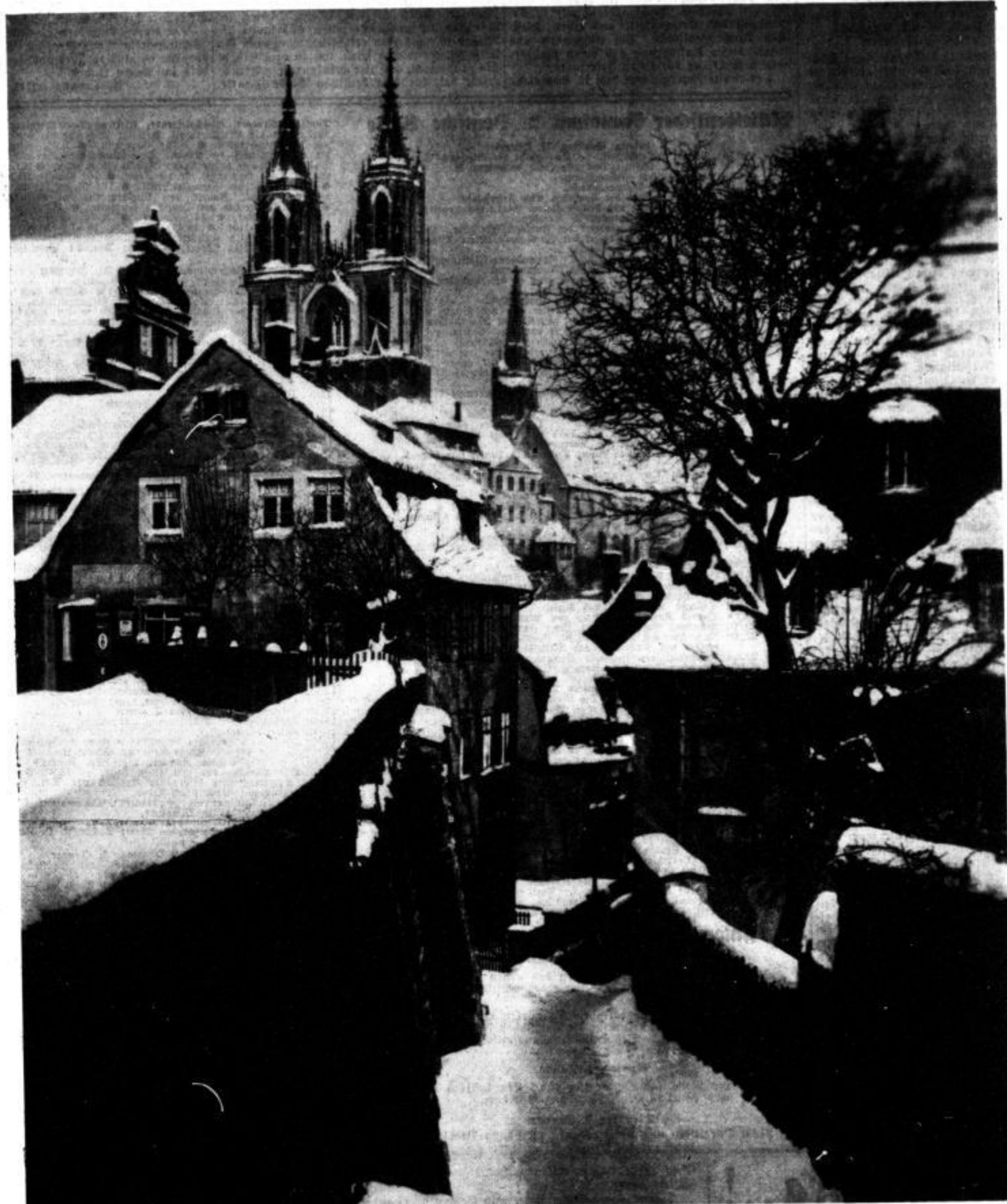
Luz, so berichtet Lina Buchler in den „Münchener Neuzeit Nachrichten“, war schon seit mehreren Jahren Hausgenosse bei Herrn und Frau N. Sie hatten viel Freude an ihm, der ein ganz besonders nettes, kluges Tier war, voll Anhänglichkeit und stets fröhlichen Hundegemüts. Eines Tages jedoch fand seine Herrin ihn verändert. Er sprang nicht lustig herum wie gewöhnlich, sondern schlich mit eingeschlagenem Schwanz traurig einher, leckte sich oft hin und zeigte auch keinen Appetit an seiner ihm sonst so anziehenden Hundemahlzeit. Als kleine Hausmittel nichts halfen und der Zustand den zweiten Tag ebenso andauerte, brachte man ihn zum Tierarzt, der ein inneres Geschwür konstatierte, von dem er aber meinte, daß es sich auffangen und Luz bald wieder ganz frisch und gesund werden würde. Nachdem er dem Hund einen Verband mit einer Salbe angelegt hatte, bat er übermorgen früh wieder herzukommen, damit der Umschlag erneuert würde. Dies war an einem Dienstag und das erste Mal, daß Luz bei einem Tierarzt gewesen war. Als am Donnerstag morgens Herr N. mit dem Hund wieder zum Doktor gehen wollte, war er nirgends zu finden; alles Rufen und Suchen im Haus, im Garten, im Keller, war vergebens, er schien spurlos verschwunden. Schließlich telephonierte Herr N. den Arzt an, um sein Nichterscheinen zu entschuldigen. Er erhielt die verblüffende Antwort: „Ihr Hund war ja bei mir, ich habe ihn verbunden und eben nach Hause geschickt.“ Er ist bis zum Vorgarten des Doktorhauses gelaufen, hat sich an die Gittertür gesetzt und dort gewartet, bis jemand, neben dem er hineinschlüpfen konnte, sie öffnen würde; dann ist er im Haus die Treppe hinaufgesprungen und hat so lange an der Eingangstür mit den Füßen gekratzt und gekarrt, bis ihm aufgemacht und er ins Zimmer des Arztes geführt und dort frisch verbunden worden ist.



meist  
5. Be-  
schlüssen  
den 14.  
betrag  
Durch  
ein  
Klat-  
sch be-  
zie-  
hlich  
kann  
möglichst  
neben  
gibt

rauen-  
seiner  
Gän-  
inhaus,  
sigen  
warten  
im Tor  
ag auf  
genom-  
forder-  
schöne  
gerade  
Sonn-  
den in  
sch der  
Auto  
nd die  
gefeien  
wieder  
Gäfar  
weder  
e Per-  
gefrant  
sagen,  
e habe  
raunen  
n. Dr.  
sch die  
wenig  
hier in  
man so  
hen zu  
enfalls  
Beruch  
t, hier  
früher  
werde.  
gemein

n den  
von seit  
n und  
m, der  
r war,  
Hunde-  
Herrin  
herum  
gejoge-  
oft hin  
er ihn  
keine  
nd den  
an ihn  
ir kon-  
es sich  
sch und  
i Hund  
t hatte,  
ommen,  
es war  
sch Zug  
a Don-  
nd wie-  
traend's  
Haus,  
nd, er  
h tele-  
Nicht-  
wie ver-  
bei mir,  
Haufe  
s Dok-  
für ge-  
en dem  
würde;  
esprun-  
für mit  
im auf-  
geführt



Ein schönes Winterbild des tausendjährigen Meissen a. d. Elbe

### Hitlers Lieblingsmarsch

Die Geschichte des Badenweiler Marsches.  
Von Clemens Herting, Hannover-Linden.

Jetzt hört man in ganz Deutschland den „Badenweiler-Marsch“. Wie kommt es, daß er jetzt so oft erklingt?

Am 12. August 1914 erhielt eins der stolze-  
sten Regimenter unseres alten Heeres, das königlich  
bayerische Infanterie-Regiment, seine  
Feuertaufe. Eine Offizierspatrouille hatte die  
Besetzung des kleinen französischen Grenzortes  
Badonviller festgestellt. Nach der Meldung ent-  
schloß sich der Führer der 6. Kompanie, Haupt-  
mann Graf Robert von Bothmer, zum Angriff.  
Der sich entwickelnde Kampf veranlaßte den  
damaligen Major Franz Epp, jetzt General  
Ritter von Epp und Reichsstatthalter in Bayern,  
sein ganzes Bataillon einzusetzen. Immer hitzi-  
ger wurde der Kampf. So warf der Regiments-  
führer, es war Oberst Freiherr von Pechmann,  
das ganze Regiment in die Schlacht. Der Erfolg  
war auf deutscher Seite. Eine große Hebermacht  
wurde in die Flucht geschlagen. Allerdings hatten  
die „Reiber“ schwere Verluste. Als der Oberst  
mit seinem Adjutanten, dem damaligen Ober-  
leutnant Freiherrn von der Tann, auf das  
Schlachtfeld ritt, wurde ihm das Pferd unter  
dem Leibe erschossen. Er mußte zu Fuß weiter,

hatte aber vergessen, seinen Säbel vom Sattel  
zu schnallen. Und dieser Säbel war ein Geschenk  
des seligen Prinzen Arnulf von Bayern für den  
jeweiligen Regimentsführer! Als dem Obersten  
der vergessene Säbel einfiel, ist er allein zurück  
und hat sich, trotz der tosenden Schlacht, den  
Ehrendegen selbst heraufgeholt aus dem wirren  
Knäuel. Bayerischer Adel!

Ein anderes Bild: Neben einem Leutnant der  
1. Kompanie liegt vor Pexonne ein „Reiber“ von  
der 12. Kompanie. Ein Franzose klettert aus der  
Riesgrube von Pexonne. Der Leutnant befehlt  
dem Reiber: „Wischer 500.“ Der Franzmann fällt  
zurück. Da taucht in einem Bohnenfeld links von  
Pexonne ein Feind auf: „Wischer 400.“ Wieder  
ist ein Gegner beseitigt. Nun wieder aus der  
Riesgrube Feinde, die zum Walde flüchten:  
„Wischer 600.“ Zuerst: Fehlschuß. Aber der nächste  
ist wieder ein Treffer. So fielen mit vier Schuß  
drei Feinde! — Als die Kunde von dieser Tat  
bis München gekommen war, wurden daraus:  
Hier Feinde durch drei Schuß. Also eine  
Doublette! (So auch bei Vena Criss, „Unsere  
Bayern im Felde“.)

Noch ein Bild: Die Schlacht hat ausgetobt!  
In dem Dorfe Pexonne, um das gekämpft  
worden war — der jetzige Reichswirtschafts-  
minister Dr. Schmitt wurde hier als Leutnant  
d. R. verwundet — läutet die Mittagsglocke.  
Vor dem Ort liegen auf der Landstraße nach

Pexonne noch die Toten. Schmetterlinge gau-  
keln durch die Luft, als ob nichts geschehen: auf  
eine der roten Bunden will sich der eine nieder-  
lassen; merkt, daß diese rote Blume nicht blühen-  
des Leben ist und fliegt ab.

Nun kommen zwei kleine Bauernmädchen mit  
ihren strohgeflochtenen Büchertaschen aus  
der Schule von Pexonne. Ganz vorsichtig,  
Hand in Hand, mit angstvollen Blicken auf die  
Toten, gehen sie auf der Landstraße dahin; als  
die Toten hinter ihnen sind, rennen sie, so schnell  
sie können, zur Mutter, die voll Angst auf ihre  
Lieblinge wartet; als sie am frühen Morgen die  
Kinder zur Schule schickte, ahnte sie ja nicht, wie  
blutig heiß der Tag werden würde.

Viele solche Bilder könnte ich aus der Er-  
innerung wachrufen. Kein Wunder, daß dieser  
Ehrentag, 12. August 1914, in der Erinnerung  
der „Reiber“ fortleben wird für alle Zeit!

Gleich nach der Schlacht komponierte der  
jetzige Obermusikmeister Härtel zur Erinnerung  
seinen „Badonviller-Marsch“, der in Bayern  
bald beliebt wurde. „Der Epp“ wurde mit ihm  
bei passenden Gelegenheiten gelehrt. So hat ihn  
auch Hitler einmal gehört und erklärt: „Das ist  
der schönste deutsche Marsch.“ Seitdem heißt er  
„Hitlers Lieblingsmarsch“. Und weil Badon-  
viller einst zum „Heiligen römischen Reich deut-  
scher Nation“ gehörte und Badenweiler hieß,  
heißt jetzt der Marsch „Badenweiler-Marsch“.

So schön das Umtaufen an sich ist, es führt die  
meisten zu der Annahme, daß der badische Bado-  
viller Badenweiler den Namen gegeben hätte, und  
der hat nun wirklich nichts zu tun mit dem  
„Badenweiler-Marsch“.

### Die Familienforschung in der Schule

Der badische Unterrichtsminister Dr. Wacker  
richtete an die Schulbehörden und Lehrer der  
Volks- und Fortbildungsschulen und der höhe-  
ren Lehranstalten einen Erlaß über die Pflege  
der Familienforschung in den Schulen. Darin  
wird ausgeführt, daß auf Grund der von dem  
Reichsminister Dr. Fricke aufgestellten Richtlinien  
beabsichtigt ist, Rassenkunde, Erbgesundheitslehre  
und Familienforschung in die Lehrpläne aller  
Schulen aufzunehmen. Der Unterrichtsminister  
macht es aber jetzt schon jedem Lehrer zur  
Pflicht, bei allen im Unterricht gegebenen  
Gelegenheiten auf diese für eine gesunde und  
völlig wertvolle Weiterentwicklung unseres  
Volkes so wichtigen Fragen in einer der jewei-  
ligen Altersstufe entsprechenden Weise näher ein-  
zugehen, damit sich jeder Volksgenosse der hohen  
Verantwortung in diesen wichtigen Dingen be-  
wußt ist.



Industrie, Handel, Verkehr

Der Fremdenverkehr in Sachsen

Die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs tritt in der Gegenwart immer mehr hervor...

Zahl der Fremden

In den 406 Gemeinden zusammen 724 567. Davon entfallen 331 639 auf die vier Großstädte Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen...

Gesamtzahl der Uebernachtungen

Weist die Statistik für Dresden die höchste Zahl nach. Es folgen Bad Emsdorf, Oberkretzschmar, Rathen, Bad Weißer Hirsch, Bad Schandau.

Eine rückläufige Bewegung weist der Fremdenverkehr hauptsächlich in den Orten auf, in denen er vorwiegend geschäftlichen Zwecken dient.

Die Herkunft der Fremden ist im Sommerhalbjahr 1933 in 400 Gemeinden festgelegt worden. Unter den 713 268 Fremden befanden sich 39 367 (= 5,5 v. H.) Ausländer.

Die Notlage der sächsischen Werften

Die Wirtschaftskrisen der sächsischen Elbschiffahrt haben sich naturgemäß auch auf die Werften übertragen, die mehr oder weniger mit der Elbschiffahrt verbunden sind.

Dresdner Börse vom 29. Dezember

Die Kursbesserungen machten heute weitere Fortschritte. Das Geschäft war vor allem am Rentenmarkt etwas lebhafter.

Konnten bis 3/4 % gewinnen, Dresdner Schabwanweisungen von 1929 plus 1 1/4 %.

Dresdner Produktenbörse vom 29. Dezember

Weizen 3. Schl. drei Dresden, Waags 76 kg 185 bis 186 vergeblich angeboten; 4. Schl. 182, 183, 184.

Die Preise verstehen sich für gute, gesunde trockene Ware, in Reichsmark für je 1000 Kilogramm netto und Mengen von 15 000 Kilogramm Parität dahmler Dresden.

Erbsen uhenmehl, 50 % hell 18.30 bis 18.50; Sojabohnen 45 %, extrahiert 16.30 bis 16.40; Maiskeime 12.60-12.80; Trodenstängel 10.40 bis 10.50.

Erbsen, gelbe, Heine 41.00-42.00, Walderbacher 32.00 bis 34.00; Weizen 23.00 bis 24.00; Weizen 15.50 bis 19.50.

Preise für je 100 Kilogramm ab Lager Dresden für Mengen unter 5000 Kilogramm.

Berminderung der Schankbetriebe

Das sächsische Wirtschaftsministerium erläßt eine Verordnung über die Berminderung der Schankbetriebe, in der u. a. bestimmt wird:

Die starke Ueberführung des Schankstätten-gewerbes, die in der schwereren Notlage vieler Gaststättenbetriebe ihren Ausdruck findet, macht es notwendig, daß von allen Möglichkeiten, die Zahl der über den Bedarf vorhandenen Schankstätten zu vermindern, ausgiebig Gebrauch gemacht wird.

Die Schankerlaubnisperre, die zunächst nur für neu zu errichtende Schankwirtschaften angeordnet, im laufenden Jahre aber auch auf neu zu errichtende Gastwirtschaften sowie auf nicht zugelassene Arten von Getränken oder nicht zugelassene Räume erstreckt worden ist, läuft im folgenden Jahre - am 31. Oktober 1934 - ab.

Eine Verlängerung der Sperre ist nach dem Gesetz nicht möglich. Es müssen daher im letzten Jahre der Geltungsdauer alle Sperrvorschriften auf das genaueste angewendet werden.

Mit allem Nachdruck muß ferner die Befolgung der Schankwirtschaften betrieben werden,

bis 33.75. Grießermundmehl 20.75 bis 22.25. Weizenmehl 17.75 bis 19.75. Roggenmehl, Type 60%, 24.25 bis 26.25. Type 70%, 23.25 bis 24.25. Anzeigermehl I 17.50 bis 18.50.

Beste Aktien- und Rentenkurse.

Berliner Börse vom 29. Dezember.

Der Jahresultimo, der in den letzten Tagen die Börsen-Tendenz ungünstig beeinflusst hatte, war am Freitag überwunden und es zeigte sich bereits wieder eine freundliche Haltung an den Aktienmärkten.

Bei Eröffnung des offiziellen Geschäfts ergaben sich Kursbesserungen von 1 bis 1 1/2 %, einige Spezialitäten wiesen auch größere Gewinne auf.

Am Kassamarkt war die Tendenz überwiegend besesselt. Der Rentenmarkt wies eine freundliche Haltung auf, einige Spezialitäten hatten größere Kursgewinne.

Am Getreide-Großmarkt zu Berlin war das Geschäft am Freitag weiter still. Brotgetreide lag gut bedauert.

Berliner amälliche Unternotierungen vom 29. Dezember. 1. Qualität 1.26, 2. Qualität 1.20, abfallende Qualität 1.18 RM. je Pfund.

Amälliche Devisenkurse

Table with columns: in Berlin, Parität, 29. Dez. 33, 30. Dez. 33. Rows include London, Amsterdam, Brüssel, etc.

Aus dem Gerichtssaal Die Strafen im Labusen-Prozeß

Im Labusen-Prozeß in Bremen wurde am Freitag folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte G. E. Labusen wird wegen Vergehens gegen § 240 Ziffer 3 und § 244 der Konkursordnung, wobei zugleich ein Vergehen gegen § 214 Ziffer 1 des StGB. begangen ist...

Die Angeklagten haben die Kosten des Verfahrens zu tragen, soweit sie verurteilt sind. Der Angeklagte G. E. Labusen wird freigesprochen von der Anklage des Betruges.

Nach der Urteilsverkündung nahm der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Löwe, das Wort zur Urteilsbegründung. Er führte darin u. a. aus, daß die Bilanz von 1925 den Angeklagten nicht vorgeworfen werden könne, anders sieht es aber mit der für 1926.

Noch ein Fall aus Darmats Zeiten.

Die Justizpressestelle teilt mit: Auf Antrag der Staatsanwaltschaft hat die Strafkammer des Landgerichts Berlin gegen den bisherigen Generaldirektor der Stadtkassafabrik der Provinz Brandenburg, Erich Hejme, das Hauptverfahren wegen schwerer passiver Bestechung im Amt und wegen Untreue zum Nachteil der Stadtkassafabrik eröffnet.

Reichen meine Mittel?



Nachdem ich die Werbeschrift des Verbandes „Möbel Deutscher Werkarbeit“

„Wie wohne ich 1934“

gelesen habe und Gelegenheit hatte, die Möbel in natura zu sehen, habe ich mit Freude festgestellt, daß man sich heute auch mit geringen Mitteln neuzeitlich einrichten kann.

Meine Mittel reichen!

# Rothe's bayrische Bierstuben

Dresden-A., Altmarkt 8

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten wünscht ein  
**GLÜCKLICHES NEUES JAHR!**

Familie Albert Grimmer

# Alt-Gasmeyer

Dresden, Schloßstraße 21

## Zum Jahreswechsel 1934

bringen wir hierdurch allen unseren geehrten Gästen von  
nah und fern die herzlichsten Glück- und Segenswünsche  
M. Weise und Familie

Dresdens älteste bayr. Bierstuben

# Wobsa

Große Brüdergasse

Die herzlichsten Wünsche  
zum Jahreswechsel! Familie Berthold

Mit einem kräftigen Prost  
hinein in ein glückliches und  
gesundes 1934

# Hamburger Bufett

Norbert  
Epiphofner

Dresden, Seefstraße 2

# GOHLISER WINDMUEHLE

wünscht allen ein  
gesundes u. segensreiches  
**NEUJAHR!**

# Gute Fahrt 1934

allen lieben Fahrgästen,  
Reiseteilnehmern und Kunden  
Böhmes Reife- und Gesellschaftsfahrten  
Eildienst Freital

# Mädchen

gesucht f. Haushalt  
und Geschäft.  
Kohl, Höckendorf  
bei Tharandt.

# glückliches neues Jahr

Maria Ullrich nebst Tochter  
Kottwitzer Hof - Dresden - Kreuzstraße 9



Zum Jahreswechsel  
unsere verehrten Kundschaft  
die besten Glück- u. Segenswünsche

Mehner-Mühle, Hainsberg  
Gottlob Mehner

# Auto-Sattlerei

Sattlermstr. J. P. Windisch

Freital-Döhlen, Ob. Dresden, Str. 50, Ruf Freital 2145

entbietet seiner verehrten Kundschaft  
im neuen Jahr

herzl. Glückwünsche

# die besten Wünsche

Auch im neuen Jahr meiner werten  
Kundschaft und allen Bekannten  
Georg Zumppe, Autolackiermstr.  
Auto-Spritz-Lackiererei,  
Freital, Obere Dresdner Straße 50,  
Ruf: Freital 2145.



Zum Jahreswechsel  
wünschen wir allen  
Besuchern unseres  
Hauses u. allen un-  
seren Mitarbeitern  
das Beste!

# Möbius

DAS DEUTSCHE MODEHAUS

# Reichswehr in der Eisschlacht

im Erzgebirge Ende Dezember 1933.

Die ältesten Bergbewohner erinnern sich, daß es in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts, zwischen 1864 und 1866, einmal eine Eisfatastrophe ähnlichen Ausmaßes wie der jetzigen gegeben habe. Jedoch die Wirkungen dieser Katastrophe sind nicht so verheerend gewesen, weil es weder Licht, noch Fernsprechleitungen gab, der grimmige Winter also keine Mut nur an Häumen und Sträußern austoben konnte. Mit dem Fortschritt und der Höhe der Technik wächst aber die Gefahr, und wir haben eine ernste Lehre erhalten, Urväterhausgerät nicht zu vergessen, sondern die zuverlässige Petroleumlampe nicht fortzuwerfen und gebrauchsfähig zu halten. Für politische Katastrophen, die wir Krieg nennen, ist dieser Eisüberfall ein besonders eindrucksvoller Anschauungsunterricht. Was hier im Erzgebirge unseren Augen sich bietet, ist die Naturkatastrophe eines Krieges. Die vernichtenden Granaten liefern Frost, Wasser und Sturm, und den Gaskrieg hat der dicke Nebel eröffnet. Wegen solche kriegerische Ueberfälle sind mehr oder weniger zivilisierte Organisationen keine vollwertige Abwehr. Das kann nur der Soldat, der alles mitbringt, körperlich, charakterlich und geistig, den die eiserne Disziplin festschmiedet und zu Taten befähigt, die schier unwahrscheinlich dünken. Also rief man, mit Recht, die Reichswehr zu Hilfe. Am Heiligabend platzte in die Standorte Bautzen, Dresden und Freital der Befehl, Hilfskommandos für die Eisschlacht im Gebirge zusammenzustellen. Rund 150 Mann aller Waffen wurden angefordert. Die Weihnachtsfeier brach man ab, das Festessen (in einem Standorte Nebstrotten!) blieb unberührt, und mehr Freiwillige stellten sich zur Verfügung, als man gebrauchen konnte. Selbstverständlich trat neben den Kommandos des Inf.-Regt. 10, des Inf.-Regt. 11, des Reiter-Regt. 12, des Artillerie-Regt. 4, der Nachrichten-Abt. 4 und der Fahr-Abt. 4 auch die Infanterieschule an. Volk war in Not! Alles war unbestimmt: Art der Hilfe und Einsparung, nur der Befehl war klar, unbedingt Hilfe bringen. Mit allen Kräften. Sie sollten in die gefährlichsten Punkte. Bei Jöhstadt und Marienberg, bei Rehefeld-Dermtdorf und zwischen Viebenou und Johannisbad. Ein betretendes Aufatmen der Bevölkerung bringt die Kunde: Die Reichswehr ist da! Niemand fragt, ob die Soldaten solche Arbeit zu demüßigen vermögen. Niemand will auch fragen. Denn das ist allmählich die Ueberzeugung aller: Wenn es niemand zu schaffen vermag, so schafft es die Reichswehr. Die härteste Aufgabe ist ihr eine angenehme Pflicht, ist ihr der selbstverständliche

Dienst am Volk in Not. Die Aufgabe ist schwer. Es gilt, erst einmal das Gewicht der Drähte und Masten aus den Eisbergen zu lösen und den Platz für neue Masten freizumachen. Denn die Drähte, vor allem Krankenhäuser und lebenswichtige Betriebe brauchen Kraft und Licht. Ein staatliches Kraftwerk droht zu erstarren, wenn nicht auf schnellstem Wege Hilfe geleistet wird. Die Truppführer brauchen aber kaum zu befürchten, daß sie nicht „dienstlich zu werden“. Die gestählte und geübte Jugendkraft tobt sich wohl aus, arbeitet aber so sinnvoll und systematisch, daß — man verzeihe den Ausdruck — fast im Handumdrehen aus sinnloser Zerstörung wieder sinnvolle Ordnung wird. Wohl splittern die Stäbe der Spitzhaken und Kette, aber die umgeborenen Masten werden aus den Eisarmen befreit, die Drähte zur Seite gerissen, und der

Boden, 50—60 cm tief gefroren, muß sich bei dem harten Angriff wieder aufräumen, um die grünen Befehlsmasten aufzunehmen, die der nahe Wald hergibt. Die „gelernte“ Telegraphen- und Elektrizitätsarbeiter sehen die Soldaten die Masten, befestigen die Porzellanisolatoren und heissen sogar die Leitungsdrähte ziehen. Eiserne Masten, wie von Riesenläufen ineinandergewickelt, zerplittert und zerfehrt, werden durch mächtige Holzmassen ersetzt. Nach anderthalb Tagen Arbeit könnte das Kraftwerk schon Strom haben, wenn das Transformatorhaus in Ordnung wäre. Der dicke Nebel, der nicht einmal eine Sicht auf zehn Meter von Mast zu Mast gestattet, ist zwar ein gewaltiges Hindernis, aber es muß überwunden werden, also wird es überwunden. Ohne warmes Mittagessen wird unverdrossen den ganzen Tag gearbeitet. Soldaten kennen keinen Achtstundentag. Sie sind alles, Schanztruppe, Fernsprechrupp, Schmelztrupp, rechten Pendlerttrupp ein, lenken die Schlitzen mit Material durch die Gegend, üben gefährliche Robelfahrt, um schnell und gründlich Hilfe zu leisten. Mit

langen Feuerhaken schütteln sie die schweren Eisbrocken von den Leitungsdrähten, die noch intakt geblieben sind. Keine ungefährliche Sache, denn es fallen mehrere Pfund schwere Eisbrocken von den Drähten, und die Feldmäße ist kein Stahlhelm! Die Bevölkerung aber erkennt es an und wechelt, den wackeren Soldaten: Offizier, Unteroffizier und Mann am Abend den Dank für die harte Notstandshilfe abzufassen. Dazwischen hilft ein „Kollege Duderemann“, ein dreißigjähriger Korn oder Rum, die Lebensgeister aufzfrisken. Bei dem harten Eiswind tut solch „eine innere Erwärmung“ gut. Eine Uebertreibung dieser soldatischen Leistung, die allerdings alle Erwartungen übertroffen hat? Nun dafür das Urteil eines unbefangenen Fachmannes. Ich sah in einem Dorfwirtshaus im Erzgebirge, wo ein großer Trupp Soldaten schafte, als gewöhnlicher Gast, da mein lebenswärtiger Führeroffizier bei der Truppe war. Ein Monteur trat herein, trank seinen „Kollegen Duderemann“ und sprach zum Gastwirt: „Du kannst dir nicht denken, was für keine Kerle diese Reichswehrsoldaten sind. Denen brauchst du nur einmal zu zeigen und zu sagen, was sie machen sollen, und dann geht's los, als ob sie gelernte Arbeiter wären. Sie sehen mit erstaunlichem Geschick die Masten, befestigen die Isolatoren, ja ziehen selbst Drähte wie gelernte Monteur. Ich lasse sie ruhig allein gehen und allein arbeiten, dann geht es noch flotter und wird vollkommen vor-schriftsmäßig gemacht. So was habe ich nicht für möglich gehalten. Es geht doch nichts über unsere Soldaten und ihre Disziplin!“ Und das ist das Urteil überall im Erzgebirge, wohin die freudig begrüßte Reichswehr auch gekommen ist...

# Silvester 1933

Sei geeignet, großes Jahr,  
deut an deinem letzten Tage,  
Das uns deutscher Ausbruch war  
Unter heiligem Hammerschlage!  
Sei geeignet, großes Jahr,  
deut beim letzten Glockenklange,  
Das uns Auferstehen war  
Aus dem tiefsten Untergange!

Jahr der Größe und der Ehr,  
Das des Wanders Kraft durchbede,  
Nicht vergebens lebte, wer  
Deiner Tage Glanz erlebte!  
Dank ist unsre größte Pflicht,  
Die du still nun willst vergehen,  
Weil wir wissen, daß uns nicht  
Gröhres jemals kann geschehen!

Jahr des Heils, deß Größe recht  
Ert die Enkel einst erkennen —  
Bon Geschlechte zu Geschlechte  
Wird man deiner nicht vergessen!  
Lueck bist du, der ewig schafft  
Deutschem Sehnen neues Leben,  
Und dein Glanz wird Siegfriedkranz  
Nach den spä'ren Enkeln geben!

Dank zu Gott und ein Gebet,  
Dah hinaus das ganze Leben  
Nur ein Streben noch durchweh,  
Weri zu sein, was du gegeben,  
Dah uns nie dein Mut erschlaßt,  
Deines Kampferlumes Treue  
Und an unserm Volk die Kraft  
Deines Geists sich stets erneue!

Herr, wir heben unsre Hand  
Auf zu dir mit heiligem Bitten:  
Wahr im neuen Jahr dem Land,  
Was das alte uns erkritten!  
Herr, du lenkst wunderbar  
In dem alten unsre Wade —  
Herr, stell' auch im neuen Jahr  
Deutschland unter deine Gnade!

Felig Leo Göderich

**Dr. Goebbels**  
spricht am Silvesterabend  
Reichsminister Dr. Goebbels spricht am  
Sonntag, dem 31. Dezember 1933 (Silvester)  
abends von 18,30 Uhr bis 19,45 Uhr über alle  
deutschen Sender.

**Wintersport**  
Die Temperaturen bewegen sich zwischen  
-1 bis 4 Grad, fast überall Neuschnee, 1 bis  
5 Zentimeter, teils Pulverschnee, geföhrt und  
verharzt. Ski und Robel sehr gut, gut bzw.  
mäßig, Raubtreibbildung.  
Aussichten: Langsam fortschreitender Tem-  
peraturrückgang und noch weiter weiß leichte  
Schneefälle.

# Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

## Die Grundsteinlegung zum neuen deutschen Wirtschaftsgebäude

### Die Erbschaft

Als das Jahr 1933 begann, konnte niemand ahnen, daß in wenigen Monaten schon der Grundstein zu einer völlig neuen deutschen Wirtschaft gelegt werden würde. Gewiß, es war damals schon ein Arbeitsbeschaffungsprogramm vorhanden, man stand mitten in dem Steuererleichterungs-Experiment Papens, aber die Ungewißheit der politischen Entwicklung lähmte die schwache Initiative, zu der sich die Regierungen vor der nationalen Erhebung unter dem ungeheuren Druck der Weltwirtschaftskrise bereitgefunden hatten.

Mehr als sechs Millionen Arbeitslose registrierten die Arbeitsämter, nur 11,5 Millionen Beschäftigte zählte die Kraftenstatistik, nur 40,8 Prozent der verfügbaren Arbeitskräfte fanden Brot und Verdienst in der Industrie, und nur ein Drittel der vorhandenen Arbeiterlöhne wurde ausgenutzt. 987 Konfakturen und 194 Bergbauunternehmen beschäftigten im ersten Monat des Jahres die Gerichte. Auf eine Milliarde glaubte man das Defizit des Reichshaushaltes schätzen zu können, zwei Milliarden betrug es in Wirklichkeit. Es regierte Reichsfiskusler von Schleicher, und er hatte so wenig eine Volksmehrheit hinter sich wie sein Vorgänger.

Alle Elemente des Klassenkampfes waren gegeneinander losgelassen, die Gewerkschaften spielten sich als neue „Front“ auf, der Gegensatz zwischen Landwirtschaft und Industrie war tiefer als je zuvor, die Landwirtschaft war am Ende ihrer Kräfte, Um- und Entschuldungsaktionen waren zwar im Gange, aber jeder wußte, daß diese Aktionen nur unzulänglich waren und die Landwirtschaft nicht endgültig retten konnten. Wohl mag der alte Wille vorhanden gewesen sein, sich ohne Rücksicht auf die weltwirtschaftliche Entwicklung zusammenzureihen und aus eigener Kraft den Weg ans Licht zu suchen. Doch aber fehlte der Arm, der diese Kräfte zusammenreißt und zu einem einzigen und einzigen Willen machte.

### Der neue Geist

Die nationalsozialistische Regierung, die Ende Januar den letzten Rest eines liberalistischen Regimes ablöste und hinweglegte, erkannte, ihrem alten Programm getreu, daß wichtiger als die Zahl der Menschen ist, und

sobald sie die Hände frei hatte, begann sie den neuen deutschen Menschen als Träger der neuen deutschen Wirtschaft zu prägen.

Dies waren der Wille und der Arm, um alles, was an fruchtbarer und aufbauenden Kräften in deutschen Menschen steckte, zusammenzuballen, hier war auch der Wille, zu befechtigen, was sich in vergangenen Jahrzehnten dem Einfluß des deutschen Menschen und der deutschen Kraft in der Wirtschaft widersetzt hatte.

Wichtiger als die Wirtschaftskurven und Einzelentwicklungen erscheint uns daher der neue Arbeitsgeist, den die Männer der nationalsozialistischen Regierung mit unerhörter Energie dem Volk einzuführen verstanden und dem im Laufe der Zeit auch die individualistischen und reinkapitalistischen Rudimente zum Opfer fielen, die der Regierung der nationalen Erhebung in ihrer allerersten Zusammenlegung noch anhafteten.

Der Satz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ blieb nicht die Parole der Reichstagsmahlzeiten vom 5. März, er wurde in der Tat die Maxime des neuen deutschen Lebens und der neuen deutschen Wirtschaft.

Sehr schnell war der „Krieg gegen den Klassenkampf“ beendet, beendet mit dem Sieg des Gemeinnutzes. Der 1. Mai, der Tag der deutschen Arbeit, bildete die triumphale Siegesfeier, die je ein Volk begangen hat. Wenige Tage später trat zum ersten Male der Kongress der neugegründeten Deutschen Arbeitsfront zusammen, um die neue deutsche Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft zu verbriefen und zu befechten. In den folgenden Monaten hat sich diese neue Gemeinschaft bewährt, in dem kleinsten deutschen Wirtschaftsbetrieb wie in der großen deutschen Gesamtwirtschaft, um sich am 12. November nahezu lückenlos zu ihrem Führer und zu ihren Schöpfern zu bekennen.

### Der Kampf

Nur von diesen neuen geistigen Stellungen aus konnte der Kampf um das Lebensrecht des deutschen Arbeiters, des deutschen Bauern, des deutschen Unternehmers und des deutschen Handwerkers mit dem Erfolge geführt werden, mit dem er tatsächlich geführt worden ist.

Gesetze und Geldbewilligungen allein hätten niemals erreicht, was das neue Gemeinschaftsgefühl und das neue ernachte Vertrauen in die deutsche Kraft und die



Die Toten des Jahres 1933

Im Jahre 1933 sind wieder eine Reihe bekannter Persönlichkeiten aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens gestorben. Unsere Zusammenstellung bringt einige hervorragende Persönlichkeiten: In der oberen Reihe von links: Der Führer des Handels- und Bootes „Deutschland“, Kapitän König, dessen führende Unterseefahrten während des Krieges Sensation erregten. Er starb im Alter von 66 Jahren, am 9. September. — Die Führerin der Theosophen, Anni Besant, starb in Madras am 30. September, 86 Jahre alt. — Der Komponist und Generalmusikdirektor Prof. Max von Schillings starb plötzlich, 65 Jahre alt, am 24. Juli. — Admiral von Schröder, der „Löwe von Flandern“, starb am 22. Juli, 79 Jahre alt. — In der mittleren Reihe von links: Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Calvin Coolidge starb am 5. Januar. — Reichsfiskusler a. D. Guno, der verdienstvolle Führer der Dapag, starb am 3. Januar, 56 Jahre alt. — Der englische Dichter John Galsworthy, der 1932 den Nobelpreis erhielt, starb am 31. Januar aus dem Leben. — In der unteren Reihe von links: Der frühere englische Außenminister während des Krieges, Lord Gren, starb am 6. September. — Billis Burmeister, der international bekannte deutsche Violinvirtuose, starb am 17. Januar aus dem Leben. — Der französische Prof. Calmette, bedeutender Kinderarzt und Wissenschaftler, starb am 20. Oktober. — König Feisal von Irak verstarb plötzlich am 8. September, 49 Jahre alt, und die hoffnungsvolle deutsche Flugpilotin Marga von Ebdorf verunglückte bei einem Flugunfall Ende Mai unweit Aleppo tödlich.

Führung des deutschen Volkes zu erreichen vermochten.

Ein allgänzender strategischer Plan gegen die Arbeitslosigkeit wurde entworfen, dessen erste Etappe hieß: Verminderung der Erwerbslosigkeit im Sommer, und dessen zweite: Erhaltung des Erreichten über den Winter hinaus.

Das strategische Ziel wurde sogar überschritten: die Arbeitslosenziffer, die im Januar mehr als 6 Millionen betragen hatte, sank schon im Mai auf wenig über 5 Millionen, im August auf 4,12 und im September auf 4,07. Jetzt hätte die große Arbeitslosenschlacht nach den Erfahrungen früherer Zeiten in den Stellungskrieg übergehen müssen. Aber noch im November blieb sie offen, im Gegensatz zu den Entwicklungen früherer Jahre gelang es, weitere 135.000 Arbeitslose in den Produktionsprozess einzualledern.

Dabei waren die Arbeitsbeschaffungspläne nur Stützen, nur die Kurbel, die den Motor anwarf. Die Milliarde des Juni-Programms (nebst ihrem Heißer wie der Steuerfreiheit bei Maschinenersatz und für neue Automobile, die Ehestandsbeihilfe usw.) und vor allem das fühne Projekt der Reichsautobahnen, für das 1,4 Milliarden Reichsmark bewilligt wurden und das man im Laufe des Jahres bereits kraftig in Angriff nehmen konnte, stellen aber immerhin gewaltige Impulse dar. Das Septemberprogramm, das weitere 500 Millionen für Zuschüsse zu Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden bewilligte, vervollständigte dann für das Jahr 1933 die Aufbelagerungsarbeit der nationalen Regierung.

Um rund eine halbe Milliarde stieg das Arbeitseinkommen, das im ersten Vierteljahr rund 6 Milliarden Reichsmark betragen hatte.

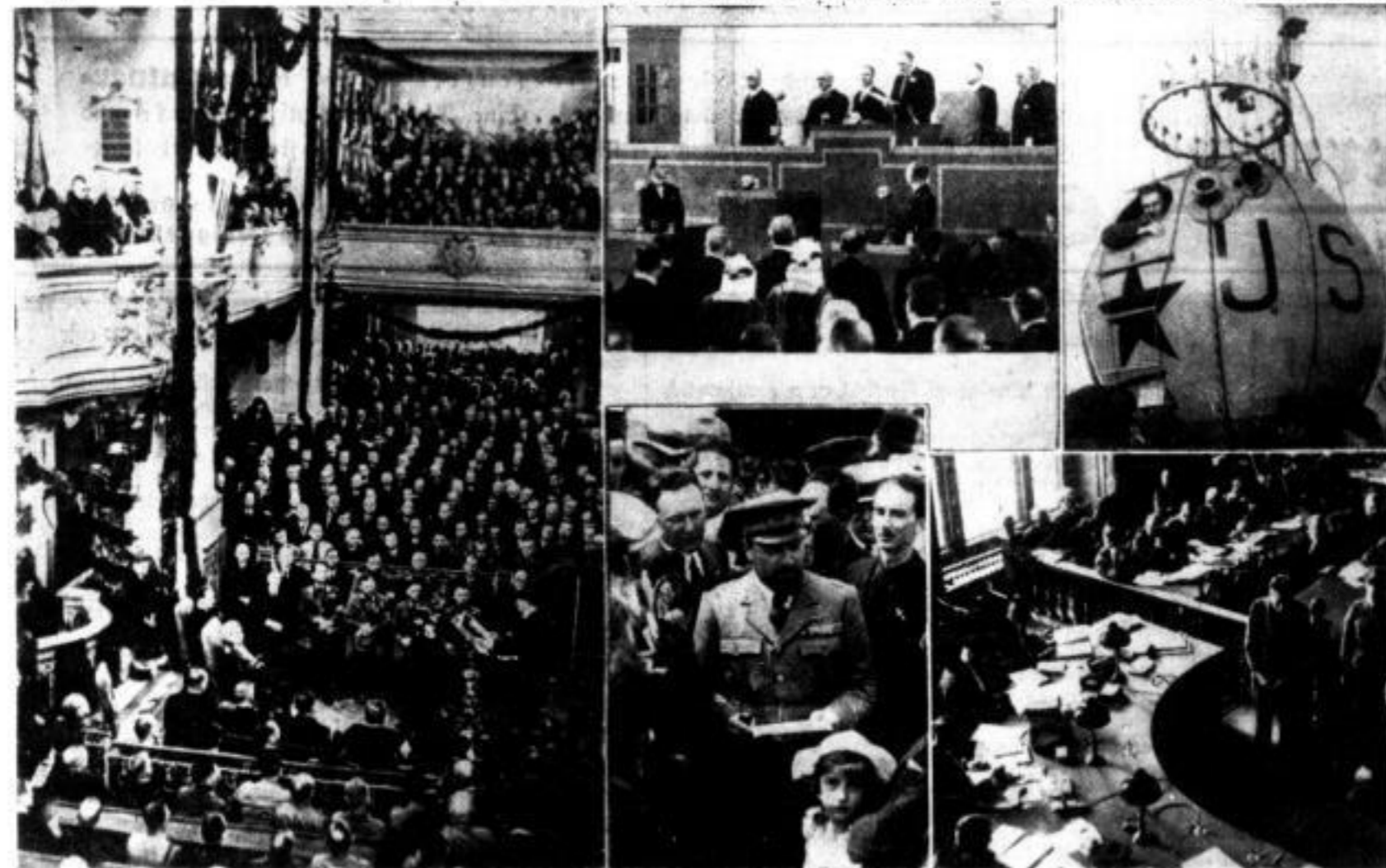
Veicht erklärt sich das scheinbare Mißverhältnis zwischen dem erheblichen gesteigerten Beschäftigungsgrad und dem weniger stark angewachsenen Arbeitseinkommen, denn aus der Arbeitslosenstatistik schied im Laufe des Jahres einige Hunderttausend bisher, Unterstützter aus, die sich — auch dies ein Zeichen des neuen Geistes — dem Arbeitsdienst und der im Sommer organisierten Landhilfe zur Verfügung stellten.

Ein beredtes Zeugnis für das wiedererwachte Leben in der deutschen Wirtschaft ist ferner

die Zunahme der Produktion, die im Vergleich zu Mitte 1932 nicht weniger als 22,4 Prozent beträgt.

In dieser Produktionszunahme wird Deutschland nur übertroffen von den Ländern, die, wie Amerika und Japan, mit Vorrat ihre Währungen zersetzten, um ihrer Wirtschaft wenigstens für einige Zeit ein neues Scheitern einzusparen.

Dieses riskante Opfer blieb dem deutschen Volk gottlob erspart. Regierung und Reichsbank hielten an dem Goldstandard der deutschen Währung fest, und als die Gefahr bestand, daß die Zins- und Fällungsabhängigkeiten für



Weniges aus der Fülle großen Geschehens

Die Fülle der interessanten, vor allem politischen Ereignisse, die das Jahr 1933 brachte, kann unmöglich im Bilde auch nur annähernd festgehalten werden. Einige Vorgänge, die die besondere Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit zuziehen, sind in unserer Zusammenstellung enthalten: Von links, am 21. März, an dem in der Garnisonkirche in Potsdam der Reichsfiskusler und Führer des neuen Deutschlands Adolf Hitler, in Gegenwart aller leitenden Männer des neuen Deutschlands die Politik des nationalsozialistischen Dritten Reiches in historischer Weise begründete, war wohl der sichtbarste Ausdruck der Wandlung vom Alten zum Neuen. — Die Wirtschaftskurven legten, vielbeachteten aber ergebnislosen Aktion erregte der Amerika-Flug des italienischen Piloten und zurück führte und damit den Troposphärenflugern gelang es, einen Weltrekord zu stellen. Die erreichte eine Höhe von 17.900 Metern. Im Bilde sieht man den Schiffe Protokoll vor dem Start. — Der am 23. Dezember beendete Prozess gegen die Verantwortlichen der gesamten Welt vor dem Leipziger Reichsgericht,

Die deutschen Auslands-Schulden aus den Devisenverlusten der deutschen Ausfuhr nicht mehr aufgehoben werden konnten, wurde ein Transferratorium erlassen, das dem Abzug von Gold und Devisen aus Deutschland einen halbjährigen Damm entgegensetzte.

Es gelang, im Jahre 1933 den deutschen Außenhandel aktiv zu erhalten, obwohl deutschen und handelspolitische Schranken die fremden Märkte immer mehr einschränkten.

Die relativ günstige Gestaltung des Außenhandels ist um so bemerkenswerter, als Deutschland im Laufe des Jahres 1933 infolge der Steigerung der Produktion die Einfuhr von Rohstoffen, wie Erz, Nickel usw. erhöhen mußte. Dafür konnte dank der neuen Agrarpolitik die Einfuhr von Rohstoffen aus dem Ausland ganz erheblich eingeschränkt werden. Selbstverständlich machte die Politik des Währungsumpings Amerikas, Englands, Japans und anderer Staaten Deutschland auf den fremden Märkten, namentlich in Europa, das Leben schwer. Die Weltwirtschaftskommision brachte leider nicht die Stabilisierung und Entspannung, die man von ihr erwartet hatte.

### Gestaltung

Der neue Geist fordert eine neue Form. Von der Errichtung der Deutschen Arbeitsfront haben wir bereits gesprochen. Aber auch die großen Wirtschaftszweige fanden sich zusammen. Die vielfältige Buntbeit der handwerklichen und der händlerischen Organisationen verschwand, an ihre Stelle trat schon im Mai

der Reichshand des Deutschen Handels und der Reichshand des Deutschen Handwerks. Eine Reihe von Gesetzen sorgte dafür, daß diese beiden wichtigen Wirtschaftszweige des deutschen Mittelstandes nach vielen Jahren der Vernachlässigung und Depression wieder Atem schöpfen konnten

(Einzelhandel - Sperte, Ausmerzungen der Schwarzarbeit, Arbeitsbeschaffung usw.). Die Organisationen der Industrie wurden ihres klassenkämpferischen Charakters entkleidet, sie wurden zum einheitlichen Reichshand. Die Gewerkschaften, bereits ausgezogen von der Deutschen Arbeitsfront, mußten selbstverständlich ihre einschneidende Rolle als "Tarifpartner" abgeben, und an ihre Stelle traten als Wächter des wirtschaftlichen Friedens am 15. Juni die Treuhänder der Arbeit.

Das ganz große Ereignis aber war die grundsätzliche Wendung der Agrarpolitik. Der Aufbau des Reichsnährstandes, die Sicherung des bäuerlichen Bodens durch das neue Erbhofrecht, die Herausnahme landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus dem freien Markt — dieses Werk des Reichsernährungsministers Darrel stellt zweifellos den charakteristischsten Teil in der Neugestaltung der deutschen Wirtschaft im Jahre 1933 dar. Es ist ein tiefes Bekenntnis zum Boden und zum Bauern als der festesten Stütze von Volk und Staat.

Tag der moralische, nationalpolitische Wert der neuen Agrarpolitik in der festen und unlässbaren Bindung des Bauern an seine

Scholle, so der wirtschaftliche in der Sicherung des auskömmlichen Preises. Alle liberalistisch-kapitalistischen Beziehungen zwischen landwirtschaftlichem Produkt und Preis wurden aufgehoben, an ihre Stelle trat die souveräne Selbstbestimmung des im Reichsnährstand zusammengefaßten Bauerntums.

Die Fett- und die Futtermittelversorgung wurden zentral geregelt. Was den Anstren-

Die Selbstversorgung des Reiches mit Nahrungsmitteln durch eine Handelspolitik zu stärken, die die Kapazität der deutschen Landwirtschaft in den Vordergrund ihrer Entscheidungen stellte, war daneben eine Aufgabe, die so erfolgreich gelöst wurde, daß gegen Ende des Jahres wohl mehr als 90 Prozent des Bedarfs an eigener Produktion gedeckt werden konnten.

(1936/37 nur 77 Prozent). Die Kontingent-

### Die Neuregelung des Anzeigenwesens

Die auf Grund des Gesetzes über Wirtschaftswerbung vom 12. September 1933 durch den Verberater der Deutschen Wirtschaft erlassenen Bekanntmachungen über die Neuregelung des Anzeigenwesens treten am 1. Januar 1934 in Kraft.

Schon seit Jahren haben die Berufsverbände der Inserenten und Verleger versucht, Mittel und Wege zu finden, um die erheblichen Mißstände und die Unwirtschaftlichkeiten im Anzeigenwesen zu beseitigen. Die nationalsozialistische Regierung hat im Verberater der Deutschen Wirtschaft eine Körperschaft geschaffen, die gewillt und in der Lage ist, im Rahmen des Wiederaufbaues der Wirtschaft die Grundlagen für eine Vereinigung des Anzeigenwesens zu schaffen und deren praktische Durchführung zu überwachen.

Das deutsche Anzeigenwesen erfährt eine vollständige und grundlegende Neuregelung durch den Staat selbst. Die Aufstellung neuer klarer Begriffe und Grundsätze ist der Ausgangspunkt für die praktische Durchführung des Grundprinzips "Arbeit und Wahrheit in der Reklame".

Es sind u. a. festgelegt:

- einheitliche Normung der Spaltenbreiten, verbindliche Vorschriften für Anzeigenpreislisten, unabänderliche Staffeln für Rabatte, feste Provisionshöhen, einheitliche Geschäftsbedingungen, Verpflichtung zur Auflagenangabe.

Ein rückichtsloser Eingriff gegen das gegenseitige Unterbieten und den überhöhten Preiskampf war notwendig, um den Grundsatz der "Preisfreie" und des "gerechten Preises" wieder zur Geltung zu bringen. Die gesetzlichen Vorschriften hierüber sind klar und eindeutig, ohne daß sie die geschäftliche Initiative des einzelnen Unternehmens unterbinden.

Eine beachtliche Ergänzung erfahren die Bestimmungen des Verberaters durch die Vorschriften des Schriftleitergesetzes, nach denen künftig alle redaktionelle Reklame untersagt ist.

Trotz Kürze der Zeit haben die deutschen Zeitungsverlage die erforderlichen technischen und geschäftlichen Umstellungen, die zum Teil mit Schwierigkeiten verbunden waren, vorgenommen und damit ihren Willen bekundet, an der Aufbaubarkeit des Verberates der Deutschen Wirtschaft für das Anzeigenwesen tatkräftig mitzuwirken. Sie haben die Zurechnung, daß auch die Inserenten dieser Neuorganisation der Grundlagen der Geltungsreklame, die nicht zuletzt gerade auch in ihrem Interesse liegt, verständnisvoll gegenüberstehen.

Die Durchführung der Bekanntmachungen des Verberates ist gesetzlicher Zwang. Uebertretungen werden streng geahndet werden, gleichgültig, auf welcher Seite sie erfolgen. Deshalb müssen die gesetzlichen Bestimmungen künftig als unverrückbare Norm für das Anzeigen-geschäft angesehen werden. Nur wenn es nützlich, auf den neuen Grundlagen reibungslos zusammenzuarbeiten, werden sich auch bald die Vorteile geltend machen, die für Inserenten und Verleger in einer Vereinigung des Anzeigenwesens liegen.

#### Verein Deutscher Zeitungs-Verleger e. V. (Verbandsgeber der deutschen Tageszeitungen.)

nungen vieler Jahrzehnte nicht gelang, gelang in wenigen Monaten der neuen Agrarpolitik: Zwischen den Getreidepreisen (bis dahin nur unter dem Aufwand unzähliger Millionen auf einer notdürftig rentablen Höhe gehalten) und den Erzeugnissen aus der Viehzucht wurde ein organisches Verhältnis geschaffen, und die Preise konnten sich so entwickeln, daß am Ende des Jahres die berüchtigte Preislücke zwischen industriellen und landwirtschaftlichen Produkten sich zu schließen begann. Der Index der Agrarpreise stieg im Laufe des Jahres von 80,7 auf 94,4 und lag damit fünf Punkte mehr unter dem Index für Industriestoffe.

zung der Margarineproduktion, der Zwang zu erhöhter Beimischung inländischer Rohstoffe bei der Margarineherstellung und die Margarinesteuer (deren Druck auf die Konsumkraft der breiten Massen durch die Einrichtung der Preisverbilligungsscheine wieder ausgeglichen wurde) sind erwähnenswerte Teile dieses Programms.

In das Gebiet der Neuorganisation gehört auch die neue Reichsbankpolitik, als deren wesentliches Merkmal die Möglichkeit des Eingreifens am Kapitalmarkt zu nennen ist. Die Reichsbank hat damit Wege beschritten, die ihr gestatten (durch Kauf von Wert-

papieren) den bis dahin außerordentlich wertvollen Kapitalmarkt auszulockern und das Gleichgewicht zwischen Geld- und Kapitalmarkt aufrechtzuerhalten. Hand in Hand mit dieser Neuorientierung der Reichsbankpolitik ging die kommunale Ent- und Umfuhdung, durch die u. a. auch die organische Zinssetzung ermöglicht wurde.

### Die Gefolgschaft

Die Gefolgschaft des Führers, das Volk, begleitete die beginnende Neugestaltung der deutschen Wirtschaft mit einem Vertrauen, das sowohl Volk wie Führer ehrt. Das Vertrauen war und ist gerechtfertigt worden durch alles das, was im Jahre 1933 geschehen ist.

Die Millionen von Volksgenossen, die sich in der Reichstagswahl vom März noch gegen die nationale Erhebung erklärt hatten, haben inzwischen einsehen gelernt, daß für die Regierung der nationalsozialistischen Revolution die Begriffe "national", "sozialistisch" und "Arbeiterregierung" nicht nur auf dem Papier stehen,

daß die Regierung wirklich für den Arbeiter da ist, für den Arbeiter im weitesten Sinne des Wortes, daß sie nicht nur gewillt ist, dementsprechend zu handeln, sondern schon dementsprechend gehandelt hat, daß sie im Gegensatz zu allen ihren Vorgängern es ablehnt, nur nach dem Kompromissweg des geringsten Widerstandes zu suchen.

Und es ist dem deutschen Volk auch nicht schwer gemacht worden, sich an der Grundlegung der neuen deutschen Wirtschaft im Jahre 1933 mit der Begeisterung zu beteiligen, die kühne Konzeptionen und tatkräftige Führung immer im Gefolge haben. Das neue Gemeinschaftsgefühl, der neue deutsche Geist zeigte schon im Jahre 1933 gewaltige Erfolge für die Gesamtheit (dem, was wir schon gesagt haben, können wir noch die große Steuerreform, die im Laufe des Jahres vom Staatssekretär Reinhardt angefangen wurde, Stützungen): Sie zeigte auch

eine Opferbereitschaft, wie frühere Zeiten sie nicht gekannt haben. Wir denken dabei in erster Linie an das Winterhilfswerk, das als Qunderer von Millionen umfängendes Unternehmen mit Zug in einer wirtschaftlichen Jahresübersicht genannt werden darf.

Die "neue deutsche Wirtschaft" ist eigentlich gar keine Wirtschaft im alten Sinne mehr, eine Wirtschaft, die man neben die Politik oder das Volk stellen oder gegen beide ausspielen könnte.

Politik, Volk und Wirtschaft sind eins geworden,

und es ist wahrer deutscher Sozialismus, der in Erkenntnis aller organischen und strukturellen Zusammenhänge und Beziehungen der deutschen Dinge handelt.

Hilf aus der Not, gib fürs tägliche Brot durch die NS-Volkswohlfahrt

Advertisement for Gebr. Arnhold Dresden A1 featuring a logo and text: "Zum Zinstermin! Einlage-Sparbücher".

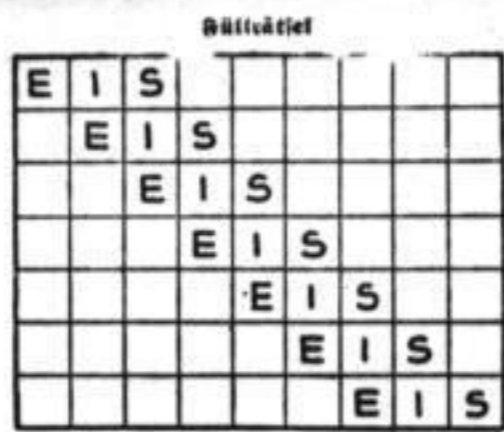
Strasbourg... Ein höchlicher Miltärroman aus der Vorkriegszeit von Anton Schwab 70) „Ein schöner Zug!“ lobte der ältere Herr. „Sie hängen wohl sehr an dem Leutnant, was?“

„Ja, wohl, sonst würde ich mir den Mund nicht verbrennen!“ „Was ganz vernünftig, daß Sie mir mal geschilbert haben, wie es meinem Neffen geht. Ich bin ja kein Krüskopf, aber...“

„Es ist dort eine andere Welt! Strasbourg ist eine Soldatenstadt.“ „Und ich bin eine Soldatentochter, wollen Sie sagen, und das wundert Sie, daß ich als Soldatentochter so spreche.“

# Rätsel-Sport

**Einzel-Wort**  
 Schrift-Bau, Fall-Bild, Schif-Spag, Sieg-Moß, Tisch-Land, Ball-Wicht, Band-Kleid.  
 Zwischen die Wörter ist ein einbildungsfähiges Hauptwort zu legen, welches dem ersten Wort als Schluß, dem zweiten als Anfangsilbe dient. Die Anfangsbuchstaben der eingesetzten Wörter nennen, aneinandergereiht, eine Stadt in Italien.



**Die Buchstaben:**  
 a a a a c e e e f f g g h h i i p p l l l l m m n n n  
 o o p p r r r r t t t t u u w w w w x  
 sind so in die leeren Felder einzusetzen, daß die waagrecht liegenden Wörter entstehen:  
 1. Großstadt, 2. deutscher Kaiser, 3. Staatsform, 4. Waffensymbol, 5. Orientierungsmittel, 6. Singvögel, 7. Wildgericht.

**Wörter aus den Silben:**  
 n - al - an - an - an - an - an - auf  
 - ach - be - ben - bi - braun - bre -  
 - burg - de - be - bent - ber - ber -  
 - bi - bie - bit - bin - bring - e -  
 e - e - en - eng - er - es - ga - ge -  
 - geb - gens - griff - gro - hard - hur -  
 in - in - fan - leit - sien - sun - la -  
 - laen - lich - ma - mah - na - na -  
 nach - nach - nach - ne - ner - o - red -  
 - reh - ri - ri - roß - ruh - rufe - rufe -  
 tel - tahl - tar - te - ru - rufe - her -  
 - te - te - ten - ruf - tur - un -  
 - weh - weh - weh - weh

Aus 31 Wörtern von nachstehender Bedeutung zu bilden. Jedem der Wörter sind drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, die, hintereinander gelesen, ein Wort (Friedrich des Großen) ergeben. Die Wörter bedeuten:  
 1. Verbreiten, 2. berber, 3. Gefängnis, 4. Stadt in der Rheinprovinz, 5. altschwedische Göttin, 6. Urstoff, 7. Material zur Fortbewegung, 8. militärische Operation, 9. höchste Eigenheit, 10. Kippen, 11. Schlauch, 12. in 7-jährigen Krieg, 12. regelmäßiger Buch, 13. Europäer, 14. Rebenfuß der Reine, 15. Waffensymbol, 16. oberitalienische Gegend, 17. Stadt in Indien, 18. Schiffsart, 19. südliche Welt, 20. Stadt am Bodensee, 21. amerikanischer Wirbelwind, 22. Wertpapier, 23. Stadt in Thüringen, 24. Hochschüler, 25. Pfad, 26. männlicher Vornamen, 27. griechische Sagengestalt, 28. Befehl, 29. Planet, 30. Stadt im Saar, 31. Wollschaf.

**Wörter aus den Silben:**  
 al - av - bal - buch - brun - bu - et  
 - erb - gu - be - bot - fo - fra - fra -  
 - la - le - me - me - met - mut - nae -  
 - or - pa - ra - ran - se - sen - fer -  
 - te - te - wal - wis - we  
 sind 13 Wörter zu bilden, deren dritte und vierte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort von Beethoven ergeben. (d = 1 Buchstabe.) Die Wörter bedeuten:  
 1. Handelsplatz an der Goldküste, 2. südamerikanischer Staat, 3. Tierwaffe, 4. Begleiterin der Narkin, 5. südlicher Waftel, 6. elternloses Kind, 7. Gem. Grundstoff, 8. Sternschnuppe, 9. astronomischer Begriff, 10. Schaumgebild, 11. Werkzeug, 12. Irrthum, 13. Vergerung.

**Wörterkreuz**

gnüg	und	nicht	duft	ihr
bre-	mit	be-	wird	ste-
wer	den	chen	dem	dorn
zu	sich	der	chen	
brauch	se	bo-	ge-	stedt
nicht	nügt	ßer	ro-	fr.
man	sü-	sie	den-	duft

**Worterspiel**

Um die 16 Mittelwörter aus. Beginnend mit den Wörtern aus der Buchstaben im Sinne des Überlegens einzusetzen.  
**Die Wörter bedeuten:**  
 1. Gemüthsleid, 2. Stadt in Spanien, 3. englische Schale, 4. Rebenfuß der Rebe, 5. Bestandteil der Milch, 6. Tierhaut, 7. Berg, 8. Werkzeug, 9. pfälzischer Stoff, 10. Musikinstrument, 11. deutscher Schriftsteller, 12. Schiffahrtstheorie, 13. Halbinsel bei Danzig, 14. nordische Sagenfamilie, 15. Singvögel, 16. Bezeichnung für Frau.  
**Kaufübung zum Rätselkreuz**  
 Herbrüder Sonnenglanz - Robert im Saal - kommt, und mit Reigentanz - feiert den Tag.  
 Puffet mit mächtigen - Armen das Gesicht - die den Webstühlen - kehrt es zurück.  
 Weil noch das Leben bracht, - schwingt den Arm: - Tod mit der kalten Faust - kommt früh genug. (Weißt)

## Möbel

für Wohnungseinrichtungen und Einzeilmöbel  
 in größter Auswahl und zu niedrigsten Preisen bei  
**Julius Ronneberger, Dresden**  
 Gegründet 1872 - Bedarfsdeckungscheine der Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen! - Scheffelstraße 6

### Heiraten schnell

Sie sind Sie sich verheirathen wollen, wenn Sie sich verheirathen wollen, wenn Sie sich verheirathen wollen...

### Echt Oschager

Filzschuwaren - Filzstiefel - Pelzschuhe  
 kauft man gut und billig bei  
**L. Pönitz, Dresden, Breite Str. 17**

### Haben Sie Stoff?

### Balblumen

das Schöne der Frühlingszeit...  
 Dresden, Scheffelstr. 12

### Bau-Gutschein

Senden Sie uns diesen Bau-Gutschein und Sie erhalten kostenlose Auskunft und Beratung, wie Sie sich mit geringen Monatsraten ein schönes Eigenheim nach Ihren Wünschen bauen oder käuflich erwerben können.  
**„Concordia“ Akt.-Ges.**  
 (unter Staatsaufsicht)  
 Landesvertretung Dresden-N. 19, Sidingerstraße 1.

### Kräuter

kaufen Sie hier das beste Kräutergemisch...  
 Dresden, Frauenstraße 9

### Pörschel Stoffe

Dresden-A. Scheffelstr. 21  
 Gegründet 1888 - Rat 13725  
 größte Auswahl in Uniformstoffe für Soldaten, Polizei, Stahlhelm usw. Anti-Verkaufsstelle der vordr. Uniformstoffe für SS u. SA.

### Schneiderei Knie

Dresden, Am See 12, Laden

### Riesenvogel

oder vornehmlich...  
 Dresden, Scheffelstr. 12

### „Concordia“ Akt.-Ges.

Landesvertretung Dresden-N. 19, Sidingerstraße 1.

### Kräuter

kaufen Sie hier das beste Kräutergemisch...  
 Dresden, Frauenstraße 9

### Erziehung und Unterricht

**Kochen u. Backen** Gründlich. Unterricht  
 sowie die alte Küche wird gründlich gelehrt u. d. Fein- sowie die Mittagsküche.  
 Köchlein, Dresden-A. 1, Ferd.-Allee 17, I.  
**Mayer, Dresden, Struvestraße 21, II.**

### Geld

300 bis 3000 RM. geg. Sicherheiten langfristige, kleine Rückzahlungen auf sechs Jahre verteilt durch Preussische Darlehnskasse, L. Schwerte u. Apoth. GmbH, Berlin 28 55, Potsdam, Str. 118c

### Rampfe, Dresden

Pfingstberg 44  
 Dresden, Pfingstberg 44

### Solid Decken

und billige Steps- und Daunendecken, Umarbeitungen jeder Art Steppdecken-Näheri jetzt nur Dresden-A., Bankstraße 2, Telefon 27861. **Gertrud Berndt**

### Herrliche Schlafzimmer

Prachtvolle Speisezimmer  
**Möbel - Freier 32**  
 Altonastraße 32  
 Dresden, Altonastraße 32

### Frauenkleid

Schönheit...  
 Dresden, Altonastraße 32

### Sportpelze

Beste Maßarbeit  
**Lammfell 145.-**  
**Opossum-Kragen 195.-**  
**Kürschnermeister**  
 Dresden-A. FRAUENSTR. 2

### Herrliche Schlafzimmer

Prachtvolle Speisezimmer  
**Möbel - Freier 32**  
 Altonastraße 32  
 Dresden, Altonastraße 32

### Därme Gewürze

zum Hausgeschlachten  
**Kaull & Fehrmann, Dresden-A.**  
 Könnertstraße 25, Schlachthofring 2

### Möbel - Freier 32

Altonastraße 32  
 Dresden, Altonastraße 32

### Briefmarken

Freiwilligen gratis!  
**Wodtke**  
 Dresden-A. Palmstr. 11, 1. Etage  
 Dresden, Palmstr. 11, 1. Etage

### Püggner

Speise aus Puppenwagen  
**Püggner**  
 Dresden-A. am Postplatz

### Tischler- und Polster-Möbel

Niedrige Preise - Gute Ware - Riesenauswahl in 5 Etagen - Stetig steigender Umsatz infolge persönlicher Empfehlung  
 Gegr. 1875  
**Hesse**  
 Dresden-A., Rosenstraße 45 nahe Ammonstraße  
 Barzahlung 10% Rabatt  
**Zahlungserleichterung - Eig. Werkstätten**  
**Pianos Harmoniums**  
**STOLZENBERG**  
 Dresden, Johann-Georgen-Allee 13 Gegr. 1894

### Tischler- und Polster-Möbel

Niedrige Preise - Gute Ware - Riesenauswahl in 5 Etagen - Stetig steigender Umsatz infolge persönlicher Empfehlung  
 Gegr. 1875  
**Hesse**  
 Dresden-A., Rosenstraße 45 nahe Ammonstraße  
 Barzahlung 10% Rabatt  
**Zahlungserleichterung - Eig. Werkstätten**  
**Pianos Harmoniums**  
**STOLZENBERG**  
 Dresden, Johann-Georgen-Allee 13 Gegr. 1894

### Eth+ Gummwaren

gute kausen hygienische Gummwaren  
**Eth+**  
 Dresden, Altonastraße 32

### Frauenkleid

Schönheit...  
 Dresden, Altonastraße 32

### Wunschlos glücklich

sind wir, denn unsere Ehestandsdarlehen haben wir bekommen und dafür eine herrliche, billige Wohnungs-Einrichtung vom  
**Briesnitzer Möbel-Richter**  
 Gustav Richter, Tischlermeister  
 Dresden, Amalienstr. 12  
 Größte Ausstellung am Platz / Zur Entgegennahme von Ehestandsdarlehenscheinen amtlich zugelassen. Lieferung frei mit eigenen Autos.

### echtes Kommittee Brot

von **Esche - Brot - Fabrik**  
 Ihr Kaufmann führt es

### Pianos Harmoniums

**STOLZENBERG**  
 Dresden, Johann-Georgen-Allee 13 Gegr. 1894

### Der Detektiv R. Sengewisch

bestachtet und erforcht alles. Spezialität für Ehe- und Geschlechts, Verführung u. i. d. an. - Dresden, Jägerbergstraße 4. S. L.

### Jah war tahl

und beige, wie meine Photographie zeigt, im Jahre 1900...  
**Christrosen**  
 Kleiderstoffe, Stoffe, Karzissen, Stoffe 25. Dresden, Scheffelstr. 12.

### Erd- u. Feuerbestattungen

Ueberführungen  
**Pietät und Heimkehr**  
 Dresden-A., Am See 26, Fernruf 20157, 20158, 285-9  
 Dresden-N., Bantzner Straße 37, Fernruf 52098  
 Sparpläne und Versicherungen, Nacht Fernruf 20157

### Christrosen

Kleiderstoffe, Stoffe, Karzissen, Stoffe 25. Dresden, Scheffelstr. 12.

### Carstensen

Christ. Spezialgeschäft  
 Knöpfe u. Schnallen  
 Gürtel und Kragen  
 Futterstoffe  
 Handschuhe  
 Strümpfe und Wolle  
**Dresden-A.**  
 Pflanzstr. 3

# In der Silvesternacht

Großmutter sitzt mit der ihr eigenen Anmut im bequemen Lehnsstuhl am Kachelofen der behagliche Wärme ausstrahlt. Entgegen ihrer Gewohnheit läßt sie die nimmermüden Hände feiern. In der Silvesternacht will die Greisin den Stimmen in ihrem Innern lauschen. Deshalb hat sie sich zurückgezogen aus dem fröhlichen Familienkreise, der in den unteren Räumen des Hauses bei ihren Kindern in heiterer Stimmung Silvester feiert. Während die Jugend vom Jahreswechsel die Erfüllung ihrer Wünsche erwartet und sein Bangen vor der Zukunft kennt, lachend und tanzend über die Schwelle des neuen Jahres schreiten wird, gelten Großmutter's Gedanken der Vergangenheit. Ihr Zauber umspielt die Matrone inmitten des traulichen Rankenbüschens mit den altmodischen Kirchholzmöbeln; das Pastellbild über der Kommode ist erfüllt mit warmem Leben im Scheine der Kerzen des Adventskranzes, die Großmutter noch einmal entzündet hat für die letzten Stunden des schiedenden Jahres.

Ein Frauenporträt von seltener Lieblichkeit stellt das Bild dar; um das Oval des Gesichtes legen sich, die Ohren bedeckend, dunkle Zöpfe, über den in Reinheit strahlenden Augensternen zeichnen sich feingekrümmte Brauen ab, den kleinen roten Mund umspielt ein süßes Lächeln. Die anmutige Gestalt wird umschlossen von einem silbergrauen Taffettkleid in der Tracht des ausgehenden Biedermeiers. Das weiße Spitzenhändchen ist zusammengehalten durch eine große Brosche, die im Perlentrage eine feingekrümmte Geminde aufweist. Das schöne Köpfchen wird ein wenig beschattet von einem groben heißen Strohhut, dessen geschwungene Kriempe die sich um seinen Kopf schmiegende sarte Färbung sehen läßt.

Plötzlich unterbricht ein Klopfen die Stille, die Tür öffnet sich und herein kommt im graziösen Tanzschritt vergangener Zeit ein junges Mädchen. Eine weiße Stimme ertönt: „Großmütterchen, wir Geschwister und unsere Eltern und Vettern und andere junge Gäste, wir haben uns verkleidet. Schau mich an, wie gefalle ich dir?“

Die Greisin schaut erst verwundert drein; denn sie glaubte im ersten Augenblicke, daß das Pastellbild aus dem Rahmen gehiegen wäre, als ihre Enkeltochter im Biedermeierkostüm vor ihr stand. Gerührt ruhen Großmutter's gültige Augen auf dem jungen Menschenkinde; das verbeugt sich gravitätisch vor dem Frauenbild an der gekrümmten Wand und sagt schalkhaft: „Guten Tag, Tante Visette, heute könnte ich deine Schwester sein, wenn ich auch nicht so schön und anmutig bin wie du!“ Lachend wirft die unechte Biedermeierin der echten eine Ruthe an, und nach kurzer fröhlicher Unterhaltung zwischen Großmutter und Enkelin ist diese wie eine lustige Spatzgast verschwunden.

Die Stille ringsum läßt die Gedanken der Matrone zurückschweifen in Kindheit und Jugend, da sie selbst dabei am Rhein, den sie nun schon so lange nicht mehr gesehen hat, mit Verwandten und Freunden sich oft und gern verkleidet hat. Die lustigste und übermütigste war immer Visette gewesen — die Augen der alten Frau grüßen freundlich hinüber zu ihrem Bild — Visette, die in früher Jugend Vater und Mutter verloren und dann bei der ältesten verheirateten Schwester und deren Gatten, den Eltern der Greisin, eine zweite Heimat gefunden hatte.

Damals war sie selbst noch ein Mädchen von knapp acht Jahren gewesen, und die „Tante Visette“ ward ihr zur älteren Schwester, später zur Freundin. Als Visette dann eines Tages in Kränzen und Schleier das Haus verlassen hatte, da war eine große Lücke im Familienkreise entstanden, und trotz der weiten Entfernung Sachsens vom Rhein hatte man die Reiselichwierigkeiten nicht gescheut und einander fleißig besucht; denn auch Visettes

Mann, der lustige Onkel Ewald, erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Beschäftigt er nicht die lustige Ader, den erfrischenden Humor des geborenen Rheinländer's? Und doch hatte seine Wiege im Herzen der deutschen Staaten gestanden. Ewald's Schalk und seine Gabe, den Augenblick zu ergreifen und zu nützen, waren die Veranlassung gewesen, daß er und Visette ein glückliches Paar geworden waren. Das hatte sich folgendermaßen zugetragen:

fragte nach Namen und Wohnung der jungen Demoiselle in der kornblumenblauen Mode. Die diese Fischhändlerin brach in Staunen aus: „Der Herr ist wohl nicht von hier? Soudäwäste er doch, daß das Fräulein, das schönste Mädchen der Stadt, Fräulein Visette Dommes, Nichte von Rat Bühgen ist.“

Dankend empfahl sich der Verliebte. Sein Plan war gefaßt: diese oder keine! Im nächsten Kramladen, in dem Bonbons, Stiefel, etc.

recht begreiflich; ebenso unerwartlich ist es, daß am nächsten Morgen, als der junge Mann mit der Postkutsche zum Tore hinauszog, während der Postillon wehmütig sein Horn in die herbstliche Kühe ertönen ließ: „Ruh dich, denn, muh ich denn zum Städtle hinaus, und du, mein Schatz, bleibst hier...“, hinter der Musikdine Visettes dunkle Augen gütlich und sehnsüchtig dem Gespann nachblickten. In Ewald's Herzen aber — so erzählte er



### Hundert Jahre Deutscher Zollverein

Am 1. Januar 1834 trat nach langjährigem Verhandelungen zwischen den einzelnen deutschen Staaten zum erstenmal der Deutsche Zoll- und Handelsverein ins Leben, der die Erhebung von Ein- und Ausfuhrzöllen an den innerdeutschen Landesgrenzen beseitigte und damit Deutschland zum einheitlichen Verkehrsgebiet machte, ein höchst bedeutender vollwirtschaftlicher Akt, gewissermaßen der wirtschaftliche Vorläufer der politischen Einigung von 1871. — Ein Bild, das die Gründer des Zollvereins bei einer Sitzung zeigt; von links: Freiherr von Moltke, R. v. Maachen, W. A. von Reviwig und H. A. von Gilsdorf.

„In Sachsen, wo die schönen Mädchen auf den Bäumen wachsen“, hatte Ewald feins gefunden, das schön genug gewesen wäre, seine Geliebte zu werden. Die Sächsinen waren seiner Ansicht nach außerdem nicht temperamentsvoll genug; da gestelzen ihm die rheinischen Mädchen viel besser, die er alljährlich auf den Geschäftsfahrten zur Frankfurter Messe kennen lernte, wenn er eine kleine Reise an den Rhein ansetzte. Eines Tages, als er wieder mal in solch kleinem wohnigen Weinstädtchen zu Besuch war, sollte ihn endlich sein Schicksal erreichen.

Es war da über den Marktplatz ein Mädchen kommen, nein, war es nicht ein halber Engel, durch den ihn der Himmel in Versuchung führen wollte? Wäre ihm die Gabe der Dichtkunst verliehen gewesen, er hätte sicher ein Sonett verfaßt: „An die holde Unbekannte.“ So aber dachte Ewald nur in Prosa: ist das ein hübsches Mädchen! Die Schöne schritt leichtfüßig daher in einem kornblumenblauen Kleide, und es schien sie keineswegs zu hören, daß die Leute ihr nachblickten, voll Bewunderung die Männer, voll Neid die Frauen. Die drei Reihen von Volants am weiten Rock zitterten über den kleinen Schuhen mit den breiten Schnallen. Die breiten Bindebänder des Schutenshutes flatterten im leichtesten Lüftchen, und die langen Franen des indischen Schals, den sie um die vollen Schultern trug, tänzelten bei jedem Schritt. Schwarze Fellehandschuhe umschlossen die kleinen Hände; in der einen hielt sie ein leeres Fischnetz, in der anderen einen zierlichen Sonnenschirm und einen Pompadour, der zwei schnäbelnde Täubchen, in weißen Perlen gestickt, zeigte.

Der Schwerenöster Ewald erlarrte fast über so viel Lieblichkeit; dann löste er der holden Unbekannten — wie ein Primaner seiner ersten Liebe — bis sie einen Vaden betrat, ihr Fischnetz fallen zu lassen. Kaum hatte sie sich wieder entfernt, schritt Ewald über des Mädchens Schwelle. Er wollte keineswegs einen Karpfen oder einen Dachs erheben, nein, er

ringe, Puppen, Speckseiten, Segelstücken und andere sich wesenstrenge Dinge ein verträgliches Dasein fristeten, erstand Ewald das feinste geflickte Keimentischlein; denn nur ein solches bevorzugtes seiner Gattung wäre wert, in Verührung mit Visettes feinem Köpfchen zu kommen.

Als trefflich ausgerüstet, begab sich der Entflammte zur wohlblühlichen Familie Bühgen, zog den in Perlen gestickten Klingelanzug an der Pluritur und ließ sich melden unter dem Vorwande, er habe etwas dem Fräulein Dommes Behörendes auf der Straße gefunden und wolle es nur in deren eigene Hände zurücklegen. Visette ließ nicht lange auf sich warten. Ihr Herr klopfte. Ob der Herr wohl der fremde Kavalier sein würde, der ihr durch die Straßen und Gassen gefolgt war, als sie zum Fischkauf ging? Erstehend erkannte sie ihn wieder. Was es im Städtchen einen zweiten solchen „cavalier a la mode“, der den mußkatnupf-arbenen Rock mit den goldenen Knöpfen, die geblümte Kascheweite, die weißschneiblaue Halsbinde mit gleichem Schick zu tragen verstand? Sah einem anderen der graue Zylinder ebenso fest im Nacken, als wolle sein Besitzter fragen: was kostet die Welt?

Da Visette stets der rheinische Schalk im Nacken sah, bekannte sie sich zu Ewald's freudiger Ueberraschung als Eigentümerin jenes Tischleins, das von Ewald — dem Filou — als Vorwand zur Anknüpfung der Bekanntschaft eronnen worden war!

Wie es kam, daß der galante Monsieur aus Sachsen in der „guten Stube“ länger verweilte, als das Tischlein Anlaß gab, daß Vater und Mutter, Visettes Schwester und Schwager, ihn schließlich aufforderten, jenen von Visette besorgten Dachs mit zu verpfeifen und ein Glaschen Weiswein vom letzten vorzüglichen Jahrgang zu probieren, und daß bei dem lederen Mahle die Augenpaare Visettes und des Monsieur's Ewald in kurzer Zeit eine innige, nur den beiden verständliche Sprache lernten, war für Visettes kleine Nichten und Oeffen nicht

später — jubelte es; auf Wiedersehen, du Gold, du Säbel! Im Frühling würde er sicher zurückkehren. Aber schon ehe sich das Jahr dem Ende neigte, hielt es den Verliebten nicht mehr in der sächsischen Residenz. Im Städtchen am Rhein fand er Demoiselle Dommes wieder, schöner noch, als sie in seiner Erinnerung gelebt hatte.

Und Visette? Ihr heiteres Temperament hatte zuweilen einem Gang zum Träumen weichen müssen, und dabei hatte der elegante Monsieur aus Sachsen eine beträchtliche Rolle gespielt. Sie fand — gegen ihre bisherige Gewohnheit — Gefallen an geistvollen Romanen und erkor zu ihrem Lieblingsbuch Jean Paul's Gedächtnis: „Aus dem Inneren einer unferer Gefühle.“

Aber als dann Ewald mit all seinem miedischen Kavalierturnum wieder erlähnen war, da ward sie wieder die feste, übermütige Visette. Am Silvestermorgen ließ sie sich von Ewald die Schlittschuhe anschauen, die er ihr mitgebracht hatte, und von ihm unterweisen in der neuen Kunst, auf schliefernen Schienen über die Eisfläche des Weibers zu gleiten. Ja, und da, wie die frische Winterluft Visettes weiße Wangen köstlich kalt und rosig malte, als tanzend glitzernde Schneeflocken sich in des Mädchens krauses Haar legten, das vorwiegend unter dem leeren Pelzmützen hervorquoll, da war's um Ewald's Beherrschung geschehen. Er jauf vor der holden Königin seines Herzens nieder auf's Knie — nicht beachtend, daß die Berührung des feinen Beinleibes mit der Eisfläche dem erlernten abel bekommen würde — und ward um die Hand seiner Erforsenen so feurig wie nur je ein Verliebter! Einzig und allein die Winterfonne, die neugierig die Schneewolken zerteilt hatte und nun über ihr breites, gutmütiges Gesicht wohlgefällig lachte, sah die säklichen Rüsse der Liebenden.

Im Sommer mußte dann die Familie Bühgen die lustige Visette Dommes ziehen lassen. Der verliebte junge Ehemann hob sie selbst in das Chaischen, und so schaute alles so lieb und gemütvoll aus wie auf dem Bilde „Dachzettreise“, das später Moritz von Schwind gemalt hat. Auf den Rücken des Wägelchens schwang sich ein blinder Passagier: Amor, der Schlingel, der triumphierend die weite Reise bis Gilsdorf mitmachte und sich heimlich mit euschlich in das traute, junge Heim; er ließ sich nicht wieder an die Luft legen...

Die Greisin hat dieses Stücklein sonziger Vergangenheit im Geiste vorüberziehen lassen. Die aus den unteren Räumen heraufdröhnende Musik, Radio oder Grammophon, ruft die alte Frau aus der heiteren Romantik des Biedermeier in die Gegenwart zurück. Und nun wandern die Gedanken zur Enkelin, die in munterer Laune im Gewand jener Zeit in der heutigen Silvesternacht lachen und fröhlich sein wird. Daß sie, die wie Großtante Visette stets ein Lachen in den dunklen Augen und ein Lächeln auf den Lippen hat, ein ebenso reiches Mädchen wie einst die Demoiselle Dommes finden möge, ist Großmutter's inniger Wunsch! Die „zärtlich geliebte Enkelin denkt zur selben Stunde, während sie bei den rhythmisch-straffen Klängen der Grammophonplatten mit einem jungen Freund ins neue Jahr hineinragt: habe ich bisher gewußt, daß das Leben so schön sein kann, daß blaue Männeraugen so verhöhnungsvoll strahlen können, so daß man in sie wie in den Himmel schaut?“

Was dem jungen Mädchen des 20. Jahrhunderts sonst noch an säklichen Gefühlen durch das Köpfchen geht, ist fast das gleiche, das vor nahezu hundert Jahren der schönen Visette Herz bewegte, als sie den Monsieur Ewald kennen und lieben lernte. Ewiges Krächzen des Lebens!



### Hundert Jahre Telefon

Am 7. Januar 1834 wurde der Physiker Philipp Reiss in Gelnhausen geboren, dem die Menschheit die Konstruktion des ersten Telefons, das Reis im Jahre 1860 erlände, verdankt. Er war im väterlichen Farbungsgeschäft tätig und betrieb nebenbei rege mathematische und naturwissenschaftliche Studien. Er war später als Lehrer am Garnierischen Institut in Friedrichsdorf bei Pommern tätig. Reis starb am 14. Januar 1874. — Eine Aufnahme von Philipp Reis mit seinen Schülern aus der Friedrichsdorfer Zeit.